PLUTUS

Kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft u. Finanzwesen

Nachdruck verboten

Man abonniert beim Buchhandel, bei der Post und | Berlin, den 14. März 1914. | direkt beim Verlage für 4,50 Mk. vierteljährlich.

Reichszulassung.

Im preußischen Abgeordnetenhaus hat eine Debatte über die Einführung ausländischer Anleihen nach Deutschland stattgefunden, die wesentlich zwischen den Herren Dr. Rösicke und Mommsen sich abspielte. Man kennt den Standpunkt der beiden Abgeordneten, von denen Rösicke den Schutz und die Förderung der heimischen Produzenten durch den billigen Zinsfuß, Mommsen die weltwirtschaftlichen Ideale der deutschen Handelskreise vertritt. Neue Argumente wurden nicht vorgebracht. Trotzdem halte ich eine periodische Aussprache über das Problem des deutschen Kapitalexportes nicht für unnütz. Das Interessanteste wurde diesmal freilich von keinem der beiden Abgeordneten, sondern vom preußischen Handelsminister vorgetragen. Herr Sydow hat ja, wie bekannt sein dürfte, verschiedentlich vor der übertriebenen Ausnutzung des deutschen Marktes für die Zwecke ausländischer Anleihen gewarnt. Insoweit seine Rede die Darlegung seines maßvollen aber energischen Standpunktes zum Thema probandum bildete, bot sie wenig neues. Dagegen fand lange nicht genügend Beachtung die Ablehnung der in letzter Zeit vielfach (unter anderem auch von mir) geforderten Reichszulassungstelle. Vielleicht ist es kein Zufall, daß kurz vor der Rede des Ministers in der Vossischen Zeitung ein ausführlicher Artikel erschien, der von der Redaktion des Blattes als von ganz besonderer Seite herrührend bezeichnet wurde und der genau im Sinne des Ministers die Errichtung einer Reichszulassungstelle als überflüssig oder gar schädlich bezeichnete. Man darf daraus wohl schließen, daß man im preußischen Handelsministerium und den mit seinen Intentionen vertrauten Stellen Gewicht darauf legt, die Zuständigkeitfragen nicht anders geregelt zu sehen, als das nach dem Börsenrecht bisher geschieht.

Eine Vereinheitlichung unseres Zulassungwesens ist ursprünglich nicht etwa bloß unter dem Gesichtspunkt gefordert worden, daß es ausschließlich für die Zulassung fremder Anleihen von Nutzen sein könnte. Es hat sich vielmehr früh schon die Frage aufgedrängt, ob nicht überhaupt für sämtliche Börsenwerte eine zentrale Regelung der Zulassung wünschenswert wäre. Heute kann jede kleine Börse in Deutschland selbständig darüber bestimmen, ob sie ein Papier zulassen will oder nicht. Das wäre ja nun an und für sich kein Unglück. Denn naturgemäß werden für die Frage der Zulassung vielfach örtliche Fragen, insbesondere die Bedürfnisfrage, ausschlaggebend sein, und außerdem ist ja dafür gesorgt, daß Werte, deren Zulassung von einer Börse aus anderen Gründen als in Rücksicht auf örtliche Verhältnisse abgelehnt ist, nicht anderswo Unterschlupf finden können. Aber es ist ja nicht zu vermeiden, daß in bezug auf Inhalt und Umfang der Prospekte die einzelnen Börsen von ganz verschiedenen Gesichtspunkten ausgehen. Es können da erhebliche Divergenzen entstehen. Andererseits können den Gesellschaften durch die Ausarbeitung von mehrfachen

Prospekten unnötige Mühen und Kosten erwachsen. All das würde erheblich vereinfacht werden, wenn eine Zentralzulassungstelle für das Deutsche Reich mindestens die Ausarbeitung der Prospekte überwachen würde. Dieser ein- für allemal festgesetzte Prospekt würde dann als Grundlage für alle Einführungen gelten, und es bliebe dann für die lokalen Zulassungbehörden lediglich die Frage zu erörtern, ob sie auf Grund jenes Prospektes die Zulassung genehmigen wollen oder nicht. Ich weiß, daß man gegen diesen Plan sofort das Argument ins Feld führen wird, es seien gerade bei der Ausarbeitung von Prospekten die Mitarbeiter der mit den örtlichen Verhältnissen vertrauten Zulassungstellen von besonderem Nutzen. Allein dieses Argument ist deshalb nicht stichhaltig, weil durchaus nicht etwa immer die Zulassung einer Aktie z. B. in demjenigen Bezirk zunächst beantragt wird, in dem die Gesellschaft ihren Wohnsitz hat. Dagegen hat das bisherige Lokalsystem den großen Nachteil, daß direkt oder indirekt die bei der Emission pekuniär interessierten Kreise einen großen Einfluß auf die Beschlüsse der Zulassungstelle haben. Das Börsengesetz und die Börsenordnungen haben ja gewisse Kautelen geschaffen, um eine möglichst gerechte Handhabung des Zulassungwesens zu ermöglichen. Besonders viel scheint sich der Gesetzgeber davon versprochen zu haben, daß er die Mitgliedschaft einer Reihe von solchen Personen obligatorisch machte, die am Börsenhandel nicht interessiert sind. Man braucht nur auf die Mitgliederliste der berliner Zulassungstelle einen Blick zu werfen, um zu erkennen, daß die soidisant uninteressierten Persönlichkeiten zwar keine Bankgeschäfte besitzen und keine Papiere emittieren, aber vielfach Aufsichtratsmitglieder von Banken oder Direktoren solcher Industriegesellschaften sind, in deren Aufsichträten rudelweise Bankdirektoren vertreten sind. Der Gesetzgeber hat sich weiter wahrscheinlich gedacht, daß gerade an den großen Börsenplätzen die Konkurrenz der Großbanken gegeneinander die beste Kontrolle und die beste Gegenwirkung gegen eine Cliquenbildung darstellt. Das Gegenteil ist aber richtig. Gerade weil die Banken vielfach gegeneinander in scharfer Konkurrenz stehen, respektieren sie sich gegenseitig stillschweigend, weil sie natürlich fürchten müssen, daß, was heute die eine Bank der anderen Bank zufügt, morgen die andere Bank der einen mit Zins und Zinseszins zurückzahlt. So haben wir denn heute in der Praxis meist eine recht zarte Behandlung denjenigen Emissionen gegenüber, die von Großbanken ausgehen, während sich der Mannesmut der Großbanken vielfach dann zeigt, wenn irgendein kleines Bankhaus sich mit einer Emission hervorwagt. Ich will durchaus nicht etwa behaupten, daß in solchen Fällen die ablehnende Haltung der Zulassungstelle ungerechtfertigt ist, ich meine nur, daß die gleiche Schärfe öfter auch größeren Emissionen gegenüber am Platze wäre.

Nun wird, wie das auch in der Vossischen Zeitung geschah, gegen eine Zentralzulassungstelle der Einwand erhoben, daß sie schwerfällig, wenn überhaupt funktionieren würde. Dabei geht man von der Voraussetzung aus, daß in einer solchen Zentralstelle die Organe wenigstens der größten deutschen Börsen vertreten sein müßten. Ich sehe diese Notwendigkeit durchaus nicht ein. Diese Zentralstelle soll ja gerade über den örtlichen Instanzen stehen, und es ginge durchaus so einzurichten, daß vertrauenswürdige Personen aus dem Wirtschaftsleben — ich denke dabei insbesondere an anciens commerçants aus den verschiedenen Branchen — zu dauernden Mitgliedern einer solchen Zulassungstelle berufen werden. Sie soll ja nicht, wie ich oben ausführte, die Zulassung selbst aussprechen, sondern sie soll nur generell das Material vorbereiten, das als Grundlage für die Einführung der betreffenden Papiere, an welcher Börse auch immer, veröffentlicht werden muß.

Jedoch, ob nun so oder so, es wird auf die Dauer ohne eine derartige zentrale Einrichtung überhaupt gar nicht gehen. Zu dieser Anschauung bringt mich nun freilich gerade mein Standpunkt in der Frage der Zulassung ausländischer Anleihen. Daß die Einführung ausländischer Papiere — nicht etwa bloß von Staatsanleihen — nach Deutschland nicht bloß ein notwendiges Uebel, sondern eine vielfach nutzbringende Notwendigkeit ist, brauche ich nicht erst auseinanderzusetzen. Ich kann mich da auf das beziehen, was ich über diese Frage früher schon wiederholt ausführlich geschrieben habe. Aber ebensowenig brauche ich noch einmal ausdrücklich zu betonen, daß abgesehen davon, daß bei der Uebernahme fremder Anleihen

die Frage, ob diese Papiere auch an großen internationalen Börsen gehandelt werden, oder ob sie mit der Erteilung von industriellen Aufträgen verbunden war, eine Rolle spielt, es Zeitpunkte gibt, zu denen die Beteiligung unserer Bankwelt an fremden Anleihen überhaupt nicht erwünscht ist. Ich denke dabei durchaus nicht etwa nur an politische Momente. In dieser Beziehung ist sicher unsere hohe Bankwelt so gut diszipliniert, daß sie rechtzeitig vorher beim Auswärtigen Amt Erkundigungen einzieht. Aber ich lege das Hauptgewicht auf den Zustand in denjenigen Zeiten, in denen die deutschen Geldmarktverhältnisse jeden Kapitalexport, der über das dringend notwendige Maß hinausgeht, unerwünscht erscheinen lassen. Ganz mit Recht hat der preußische Handelsminister sich in solchen Fällen auf den Standpunkt gestellt, daß hier eine außerhalb der Geschäftswelt stehende Instanz eingreifen muß. Er hat im Dienstaufsichtwege die ihm unterstehenden Stellen angewiesen, Anträgen auf Zulassung ausländischer Wertpapiere keine Folge zu geben. So sehr sympathisch, wie mir das Prinzip erscheint, so bedenklich dünkt mich seine Handhabung in den Einzelfällen. Zunächst wird hier oft eine große Härte gegenüber den betroffenen Banken gar nicht zu vermeiden sein. Es ist doch nun einmal das Geschäft unserer Banken, Wertpapiere zu emittieren. Und es ist ihr gutes Recht, bei der Auswahl ihrer Geschäfte sich lediglich von den Gesichtspunkten der Sicherheit des Darlehens und des Profites an der Vermittlung leiten zu lassen. Es muß immer wieder betont werden, daß der Bankdirektor keine ethischen und staatswirtschaftlichen Verantwortlichkeiten übernehmen kann. Er wird es ja meist nicht wollen, aber er kann es auch gar nicht, denn woher soll er die Maßstäbe nehmen, und wie soll er z. B. beurteilen können, ob von höheren Gesichtspunkten aus im Augenblick eine deutsche Beteiligung im Auslande erwünscht ist oder nicht. Vor allem aber: wenn er selbst seiner richtigen und gesunden Empfindung folgend davon absieht, eine Anleihe zu emittieren, wer garantiert ihm dafür, daß sein Nachbar nicht das Geschäft macht und damit reüssiert? Will man unzweckmäßige Beteiligungen der deutschen Bankwelt im Ausland unterbinden, dann darf man nicht erst in dem Moment ein Veto einlegen, in dem die Bank die bereits übernommene Anleihe emittieren will, sondern dann, wenn das Geschäft im Ausland entriert wird.

Nur dann ist doch auch schließlich der Zweck, den man erreichen will, wirklich erfüllt. Man tut oft so, als ob es das wesentliche sei, zu verhindern, daß das Publikum die Anleihen erwirbt. Aber das ist doch eigentlich nebensächlich. Worauf es ankommt, ist, zu verhindern, daß zu ungelegener Zeit deutsches Kapital im Auslande investiert wird. Diese Festlegung von Kapital geschieht ja aber bereits, wenn die Banken das Geld hergeben. Haben die Banken einmal das Geld gegeben, so kann es unter Umständen sogar viel besser sein, daß sie die Anleihen unter das Publikum bringen und sich selbst wieder entlasten. Denn solange wie sie mit der unbegebenen Anleihe belastet sind, sind sie ja unfähig oder doch mindestens daran behindert, diejenigen Aufgaben zu erfüllen, die ihnen im Rahmen unseres Kreditwesens obliegen. Deshalb scheint es mir notwendig zu sein, daß eine Zentralstelle geschaffen wird, die zu gewissen Zeiten den Banken Weisungen erteilt. Ob das nun im Sinne des Börsengesetzes eine Zulassungstelle ist, oder ob es sich um eine Kommission autoritativer Sachverständiger handelt, die dauernd die Staatsinstanzen berät, scheint mir vollkommen gleichgültig.

Dagegen scheint es mir selbstverständlich, daß eine solche Instanz nur eine Reichsinstanz sein kann. Der preußische Minister ist selbstverständlich nicht z. B. für die hamburger Börse zuständig. Ich kann mir außerdem auch durchaus denken, daß bestimmte hamburgische Interessen in einem gegebenen Fall die Beteiligung an einer Auslandsanleihe notwendig erscheinen lassen, und daß diese Interessen gegenüber den vermeintlichen allgemeinen Interessen von einem preußischen Minister nicht richtig abgewogen werden können. Deshalb muß eben diese Zentralinstanz Reichsinstanz sein. Sie muß in kritischen Zeiten bestimmte Richtlinien geben. Nicht als ob nun etwa sich alles sklavisch an solche Richtlinien zu halten gezwungen wäre: Ausnahmen sind stets zulässig, warum nicht auch hier. Aber die Instanz selbst ist notwendig und sie wird kommen.

Bankabschlüsse und Kapitalserhöhungen.

Der Kalender der Bankabschlüsse ist in diesem Jahre erheblich gestört worden. Pedanten werden sich zweifellos dadurch beunruhigt gefühlt haben, daß die ersten Bankbilanzen nicht in derselben Reihenfolge wie in früheren Jahren veröffentlicht wurden. — Denn es folgte auf diejenigen Institute, die zuerst die Richtertribüne der Bilanzkritiker passierten, eine ganze Weile gar nichts, bis schließlich das übrige Feld der Großbanken beinahe „Burg an Burg“ — wie es so schön in der Sportsprache heißt — durchs Ziel ging. Aber dafür gab es dann auch im „Endspurt“ einige Ueberraschungen. Allerdings nicht durch die Ziffern, die die Banken in ihren Bilanzen darboten. Man wußte oder konnte doch wissen, daß die Deutsche Bank, die Dresdner Bank und auch die Diskonto-Gesellschaft willig den Anforderungen des Reichsbankpräsidenten nachgekommen sind und sich zur Aufbesserung ihrer Liquidität in den wichtigsten Positionen verstanden haben. Seitdem wir all diese Vorgänge wenigstens in großen Zügen in den Zweimonatsbilanzen verfolgen können, gibt es nach der Richtung hin kaum noch Ueberraschungen. Auf die Einzelheiten des Ziffernausweises der Großbanken, die zuletzt ihre Bilanz veröffentlicht haben, werde ich später in der gewohnten umfassenden Statistik und Zusammenstellung zurückkommen. Für heute möchte ich aber doch gleich noch eine prinzipielle Bemerkung über das Folgende machen: Wir sind ja gewöhnt, daß die Banken ihre Gewinnziffern frisieren, und wir wissen, daß wir sowohl im Bilanzkonto als auch im Gewinn- und Verlustkonto nur das sehen, was die Bankdirektionen uns zu zeigen wünschen. Ich habe neulich bereits darauf hingewiesen, daß diesmal alle Banken, von der kleinsten bis zur größten, eine Minderung der Erträgnisse ihres Effektenkontos und ihrer Gewinne auf Konsortialtransaktionen zur Schau stellen. Bei den meisten wird eine solche Minderung zweifellos auch eingetreten sein, aber ebenso zweifellos ist es, daß die Banken ein Minuserträgnis auf diesen Konten auch dann ausgewiesen haben würden, wenn sie in Wirklichkeit ein Plus hätten verzeichnen können. Eine sehr bedenkliche Methode aber schlägt die **Dresdner Bank** ein. Sie weist diesmal einfach, wie sie es im vorigen Jahre bereits getan hat, gar keinen Gewinn auf Effekten- und Konsortialkonto aus. Ihre Verwaltung wird ja nun auf diesen Einwand erstaunt fragen können, weshalb ich es ihr denn zum Vorwurf mache, daß sie im Grunde genommen genau dasselbe tue, wie die übrigen Banken auch. Denn ob eine Million, Hunderttausend Mark oder Null Mark auf dem Konto ausgewiesen werden, ist doch eigentlich nur ein gradueller Unterschied, wenn sämtliche drei Beträge der Wirklichkeit nicht entsprechen. Das scheint sehr richtig. Aber schließlich gibt es einen Punkt, bei dem die Sache anfängt, so dumm zu werden, daß man sich dagegen sträubt, sich etwas weiter gefallen zu lassen, gegen das man bis dahin keinen Einwand erhoben hatte, weil einem die Absurdität der Sache nicht so sehr in die Augen fiel. Natürlich tut die Dresdner Bank im Grunde genommen nichts anderes als die anderen Banken auch, und ihr soll auch gar kein spezieller Vorwurf aus ihrem Vorgehen gemacht werden. Aber sie führt uns eben die Unsinnigkeit des Systems der jetzigen Bankausweise dadurch besonders deutlich zu Gemüte, daß sie überhaupt das Erträgnis des Effektenkontos vollkommen verschweigt und es im vollen Umfange seines buchmäßigen Ertrages zu inneren Rückstellungen benutzt. Ich möchte hier wieder betonen, wie ich es schon öfter tat, daß, wenn die Direktoren unserer ganz großen Banken in Berlin ihre Gewinne ganz oder teilweise verstecken, und damit im Grunde genommen doch unrichtige Ausweise liefern, darin ja keine direkte Gefahr liegt. Aber man mag noch so oft beteuern, daß, wenn zwei dasselbe tun, es nicht dasselbe sei — man kann es wirklich den Provinzbankdirektoren nicht verdenken, wenn sie sich schließlich auf den Standpunkt stellen, was dem einen recht sei, muß auch dem anderen billig sein. Und wohin würden wir nun kommen, wenn dieses System der versteckten Ausweise schließlich überall gang und gäbe würde. Es wäre damit jeder Unredlichkeit Tor und Tür geöffnet, und ich bin eben der Ansicht, daß gerade diejenigen, bei denen solche Unredlichkeiten nicht zu befürchten sind, mit gutem Beispiel der großen Zahl derer vorangehen müssen, die man nicht genau kennt, und von denen man niemals weiß, wessen man sich von ihnen zu gewärtigen hat. Man kann einem Kaufmann im allgemeinen und einem Aktiendirektor im speziellen, einem Bankdirektor ganz im besonderen niemals genau vorschreiben, wie er seine Bilanz aufzustellen hat. Man wird niemals verhindern können, daß eine große Reihe stiller Reserven in der Bewertung der Bestände angelegt werden, und es ist natürlich für den Außenstehenden gar nicht möglich, zu prüfen, ob irgendwelche Rückstellungen, die unter Umständen mit Recht schon vor dem Ausweis der Gewinne gemacht werden, wirklich den tatsächlichen Bedürfnissen entsprechen oder ob sie — weit über das Ziel hinausschießend — in Wirklichkeit stille Reservestellungen bedeuten. Diese Grenze ist meines Erachtens für die Betätigung besonders „bilanzsicherer“ Bankdirektoren schon weit genug gesteckt. Darüber hinaus aber sollte man nun wirklich nicht mehr gehen. Den Anfang mit dieser Methode hat ja die Berliner Handels-Gesellschaft gemacht, die schon seit Jahren ganz offen bekennt, daß sie gewisse große interne Rückstellungen vorwegnimmt, bevor sie ihre Gewinn- und Verlustziffern ausweist. Aber was wir nun jetzt erleben, ist doch wirklich des Guten zu viel, und man sollte denn doch wieder zu einer Methode zurückkehren, die ja dem Außenstehenden immer noch Nüsse zu knacken aufgibt, die doch aber immerhin eine gewisse schätzungweise Beurteilung eines Gewinnergebnisses ermöglicht.

* * *

Die Ausführungen in den Geschäftsberichten unserer Banken sind diesmal eigentlich weniger interessant als in früheren Jahren. Ich möchte aus den Berichten der Dresdner Bank und der Deutschen Bank nur ein paar Kleinigkeiten erwähnen. Die Dresdner Bank hat ihre Niederlassung in Eschwege aufgegeben. Das hat wahrscheinlich für den Geschäftsbetrieb der Bank nicht die geringste Bedeutung, ist aber doch immerhin insofern interessant, als es meines Wissens das erstemal ist, daß eine Großbank eine einmal errichtete Niederlassung wieder schließt. Es wäre ganz interessant gewesen, wenn das Institut vielleicht mit ein paar Worten die Motive dafür angegeben hätte. Die Deutsche Bank weist einen Rückgang ihres Umsatzes um drei Milliarden auf. Ein Symptom für den Rückgang der Geschäfte bei der Bank kann man darin wohl nicht sehen, denn die Zahl der Kontokorrentverbindungen, die Zahl der bei der Bank überhaupt geführten Konten und die Zahl der Beamten hat sich erheblich vermehrt. Ich glaube, dieser buchmäßige Rückgang zeigt, wie wenig Bedeutung man den Umsatzstatistiken der Bank überhaupt beizumessen hat. Für den Umfang der Geschäfte besagen sie eigentlich gar nichts. Es handelt sich im Grunde genommen doch um rein buchmäßige Ziffern, deren Höhe von allen möglichen Zufälligkeiten abhängt. Wenn ein Buchhalter bei einem Milliardengeschäft einen Fehler macht, und eine Transaktion mit sieben-, acht- oder gar neunstelligen Ziffern auf die falsche Seite überträgt (was ja doch schließlich immerhin vorkommen kann), und er muß dann hinterher diese Buchung stornieren, so ergibt sich eine Erhöhung der Umsätze um den stornierten Betrag, die doch wirklich für die Beurteilung der geschäftlichen Ausdehnung des Instituts gar keine Bedeutung hat. Wenn man das von mir willkürlich gewählte und natürlich etwas übertriebene Beispiel konsequent weiterdenkt, so erhält man als Karikatur das Resultat, daß, je höher der Umsatz ist, er im umgekehrten Verhältnis zur Tüchtigkeit des Personals oder im direkten Verhältnis zur Menge der Buchungsfehler, die storniert werden mußten, steht.

* * *

Die Ueberraschungen der Geschäftsberichte, von denen ich oben bereits sprach, liegen in den angekündigten Kapitalserhöhungen der Deutschen Bank und der Diskonto-Gesellschaft, und wenn man so will, enthält angesichts dieser beiden Kapitalserhöhungen der Geschäftsbericht der Dresdner Bank ebenfalls eine Ueberraschung, weil er nämlich — keine Kapitalserhöhung ankündigt. Ich will nicht davon sprechen, daß die Dresdner Bank noch im allgemeinen bisher immer bemüht war, ihr Kapital auf der gleichen Höhe mit den Kapitalien der Deutschen Bank und der Diskonto-Gesellschaft zu halten. In Zukunft wird, da die Deutsche Bank ihr Kapital auf 250, die Diskonto-Gesellschaft das ihrige auf 225 Millionen erhöht, die Dresdner Bank nach ihrem Eigen-Kapital erst an dritter Stelle unter den deutschen Großbanken figurieren. Nun wäre es ja von der Dresdner Bank allerdings sehr vernünftig, wenn sie nicht à tout prix dieses Wettrennen um das größte Kapital mitmachen wollte, aber andererseits haben doch die Kapitalserhöhungen bei den beiden genannten Instituten ihren guten Grund. Zwar begründet die Deutsche Bank die Vermehrung ihres Kapitals — wenigstens teilweise — mit der völligen Aufsaugung der Bergisch Märkischen Bank, und die Diskonto-Gesellschaft führt die Kapitalserhöhung der Norddeutschen Bank und die Errichtung einer Filiale in Antwerpen ins Treffen. Aber im Grunde genommen ist doch bei beiden Banken das Bestreben maßgebend, durch die Vermehrung des Aktienkapitals und der Reserven ein besseres Verhältnis zwischen den Verpflichtungen und den Aktiven herzustellen. Dieses Verhältnis hat sich nun (freilich auch bei der Diskonto-Gesellschaft und bei der Deutschen Bank) bei der Dresdner Bank sowieso etwas gebessert. Aber sie müßte doch eigentlich ebenfalls das Bedürfnis empfinden, ihren Status bilanzmäßig durch die Kapitals- und Reservenvermehrung zu verbessern, und ich werde daher den Eindruck nicht ganz los, als ob die Kapitalserhöhung bei der Dresdner Bank nur aufgeschoben ist. Wir werden wohl im Laufe des Jahres noch von ihr hören.

* * *

Von den Kapitalserhöhungen ist diejenige der Diskonto-Gesellschaft die einfachere, obwohl sie auf den ersten Blick formell sich ziemlich kompliziert ausnimmt. Zunächst gibt die Diskonto-Gesellschaft 8 Millionen ihrer Aktien zum Kurse von 125 % an die Norddeutsche Bank, die ihr dafür 10 Millionen Norddeutsche Bankaktien übergibt. Außerdem gibt die Diskonto-Gesellschaft 17 Millionen Aktien zum Kurse von 164½ % an ein Konsortium. Aus dieser Transaktion hat die Diskonto-Gesellschaft also zunächst eine offene Stärkung ihrer Reserven in Höhe von 13 Mill. ℳ, außerdem aber erwirbt sie die Aktien der Norddeutschen Bank mit 80 %, so daß darin noch eine innere Reserve von 2 Mill. ℳ liegt. Die Norddeutsche Bank würde auf diese Weise eine Stärkung der Reserven nicht davontragen. Aber sie verkauft nach der Uebernahme ihre Diskonto-Kommanditanteile zu einem erheblichen höheren Kurs an dasjenige Konsortium, das bereits von der Diskonto-Gesellschaft 17 Millionen Diskonto-Kommanditanteile übernommen hat. Dieses Konsortium besitzt somit sämtliche 25 Millionen neue Aktien der Diskonto-Gesellschaft; 5 Millionen davon werden an eine Stelle weiterbegeben, die nicht namhaft gemacht wird, und der Restbestand von 20 Millionen wird im Verhältnis von 1 zu 10 den Aktionären zum Kurse von 172 % zur Verfügung gestellt, die dadurch ein Bezugsrecht bekommen, das nicht ganz 2¼ % wert ist.

* * *

Viel komplizierter ist die Angelegenheit bei der Bergisch-Märkischen Bank und bei der Deutschen Bank. Die Deutsche Bank erhöht ihr Kapital, wie bereits gesagt, um 50 Mill. ℳ und bietet allen Besitzern von Aktien der Bergisch-Märkischen Bank den Umtausch in der Weise an, daß je 6000 Deutsche Bank-Aktien gegen je 9600 Aktien der Bergisch Märkischen Bank getauscht werden können. Nun befinden sich aber 32 Millionen Bergbank-Aktien bereits im Besitz der Deutschen Bank, die sie früher bereits einmal gegen junge Aktien im Verhältnis von 5 zu 3 eingetauscht hat. Diese 32 Millionen Bergbank-Aktien können natürlich auch Deutsche Bank-Aktien beziehen; auf sie entfallen rund 20 Mill. ℳ. Diese 20 Millionen stellt die Deutsche Bank ihren Aktionären in der Weise zur Verfügung, daß die Besitzer von je 10 Aktien eine neue Aktie zum Kurse von 210 % beziehen können. Unter Berücksichtigung der Dividendenunterschiede zwischen den alten und neuen Aktien hat das Bezugsrecht einen Wert von etwa 3,2 %, so daß man unter Zugrundelegung des augenblicklichen Kurses einen Nettowert der Deutschen Bank-Aktien von 255¾ % herausrechnen kann. Infolgedessen erhalten die Besitzer von je 9600 Bergbank-Aktien einen Wert von 6000 ℳ nominal à 255¾ = 15 345 ℳ = 159,90 %. Da die Bergbank-Aktien noch zum Jahresschluß 143 % notiert haben und ihre Aktien inkl. Dividende zu jenem Termin etwa 150½ % wert waren, so darf man wohl annehmen, daß das Agio, das den Aktionären auf diese Weise gewährt wird, einen sehr umfangreichen Umtausch garantieren wird. Die Deutsche Bank hat nun versprochen, ihren gesamten Gewinn, den sie aus der Transaktion erzielen wird, ihren offenen Reserven zuzuführen. Um diesen Gewinn zu ermitteln, ist es notwendig, eine Bauernrechnung aufzustellen, die dann folgendermaßen aussieht:

Aktiva:	Mill. ℳ
Berg. Märk. Bank-Aktien	80
Reserven der Berg. Märk. Bank	24
Kassabestand aus Aktien-Kapitalerhöhung	42
	146

Passiva:	Mill. ℳ
Neues Aktienkapital	50
Agio aus dem Verkauf von 20 Mill. ℳ neuer Aktien à 210	22
Restgewinn	74
	146

Danach würde also der Gesamtgewinn der Deutschen Bank aus dieser Transaktion sich auf 96 Millionen stellen, so daß, wenn dieser ganze Gewinn den Reserven, die am Schluß dieses Jahres sowieso 115 Millionen betragen würden, zugeführt wird, die Gesamtreserven der Deutschen Bank sich auf 211 Mill. ℳ bei einem Aktienkapital von 250 Mill. ℳ belaufen würden. Nun werden allerdings wahrscheinlich die ganzen von mir oben errechneten Gewinnziffern nicht in die offenen Reserven der Bank überführt werden. Es ist zwar noch nichts Näheres über die Fusion bekanntgegeben, aber wahrscheinlich wird doch der Betrieb der Bergisch-Märkischen Bank unter Ausschluß der Liquidation auf die Deutsche Bank überführt werden. Dabei würden sich, wie ich in Rechnung gestellt habe, neben dem Pariwert der Aktien noch 24 Millionen an ordentlichen und außerordentlichen Reserven ergeben. Vermutlich aber wird, wenn auch nicht der ganze, so doch ein erheblicher Betrag davon für die Niedrigerbewertung der Aktivbestände der Bergisch-Märkischen Bank verwandt werden. Das Nähere wird man ja dann erfahren, wenn der ausführliche Fusionsplan der Generalversammlung unterbreitet wird. Dann wird es auch an der Zeit sein, über die inneren Beweggründe für diese Fusion noch ein paar Worte zu sagen. G. B.

Revue der Presse.

Ueber die

Freiheit der Finanzpresse

schreibt die Frankfurter Zeitung (7. März). Im Gegensatz zur politischen Presse, der bisher dieses Zugeständnis nicht gemacht worden ist, hat die Rechtsprechung der Handelspresse wiederholt den Schutz des § 193 zugebilligt. Indessen ist die Entscheidung des frankfurter Oberlandesgerichtes in dem letzten großen Prozesse der Frankfurter Zeitung mit Vorbehalten verknüpft, die die öffentliche Diskussion des Urteils angebracht erscheinen lassen. In dem Prozeß handelte es sich darum, daß die Frankf. Ztg. aus den Münchener Neuesten Nachrichten eine Meldung unter Vorbehalt übernommen hatte, der zufolge der frankfurter Bankier Max Ansbacher die Dividende auf seinen Besitz an Aktien der von ihm beherrschten Bayerischen Bodenkreditanstalt bereits vierzehn Tage vor der Generalversammlung abgehoben hätte. Auf diese Veröffentlichung hin klagte Ansbacher gegen die Frankf. Ztg. wegen Beleidigung, und das Blatt wurde, weil die übernommene Meldung in der Form, wie sie gebracht worden war, nicht ganz zutreffend war, verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde vom Oberlandesgericht Frankfurt zwar der Handelspresse der Schutz des § 193 im Prinzip zuerkannt, aber eine Erkundungpflicht konstruiert, allerdings nicht eine allgemeine, sondern eine vom konkreten Fall abhängig gemachte. Da in diesem speziellen Falle die Erkundungpflicht als vorliegend erachtet wurde, war auch der Schutz des § 193 zu versagen. Diese Entscheidung wird jedoch den Bedürfnissen der Finanzpresse, die wichtige öffentliche Funktionen ausübt, keineswegs gerecht. Die tatsächlichen Verhältnisse erschweren in vielen Fällen die Erkundigungen, zu denen die Finanzpresse verpflichtet werden soll, weil eben aus naheliegenden Gründen vielfach von den über die Sachlage unterrichteten Personen, d. h.

eben meist doch den Interessenten, keine, oder mit Sicherheit eine unrichtige Antwort zu erwarten ist. Auch in dem speziellen der Beurteilung des Oberlandesgerichtes unterliegenden Falle wäre eine Auskunfteinholung so gut wie aussichtlos gewesen, und es hätte höchstwahrscheinlich, wenn man sich die Ansicht des Gerichtes hätte zu eigen machen wollen, von der Veröffentlichung einer in ihren Hauptbestandteilen zutreffenden und für die Allgemeinheit nicht unerheblichen Nachricht ganz abgesehen werden müssen. Die Frankf. Ztg. konnte sich aber um so eher zur Veröffentlichung berechtigt fühlen, als nach der Rolle, die Herr Ansbacher bisher in der Geschichte der Bayerischen Bodenkreditanstalt gespielt hatte, die Nachricht nicht unwahrscheinlich klang, und als auch angenommen werden konnte, daß die Münchener Neuesten Nachrichten nur seriöse Notizen bringen würden. Aus all diesem erhellt, daß der vom Oberlandesgericht betonten Erkundungpflicht in weit stärkerem Maße die Publikationspflicht der Presse gegenübergestellt werden muß. — Das Berliner Tageblatt (4. März) warnt vor der

Londoner Bucketshopfirma.

Loyd, Meyer, Phillips & Co. Die Firma fordert in Zirkularen deutsche Kapitalisten zu Spekulationen auf. Man lasse sich mit der Firma in keinerlei Geschäftsverbindung ein. — Die Berliner Morgenpost (27. Febr.) teilt mit, daß wieder einige

Pariser Schwindelbankiers

verhaftet worden sind, nachdem Betrügereien aufgedeckt worden sind, die bis jetzt schon die Höhe von 1½ Mill. Fr. erreichen. Es handelt sich bei den Verhaftungen um Ferdinand Pellevez, den Direktor der Bank für Handelstransaktionen, Paul Gauther, den Direktor der Internationalen Bankkompagnie, Henry Mony, den Direktor der Versicherunggesellschaft Prévoyance, ferner um einen professionellen Geldverleiher namens Pransu, und endlich um einen Agenten Lescoeur. Kurz vorher war schon der Anführer der Schwindlergesellschaft, ein ehemaliger Notar Friedrich Dupont, verhaftet worden.

Aus den Börsensälen.

Die Erörterungen über die Beziehungen Deutschlands zu Russland haben die Effektenspekulation, namentlich gegen Ende der vorigen Woche, offenbar in stärkerem Masse verstimmt. Es ist daher eine weitere Abschwächung der Tendenz zu verzeichnen. Die Börsenspekulation wurde durch die politischen Diskussionen veranlasst, in ihren Käufen eine grössere Zurückhaltung zu beobachten. Wenn sie sich auch ernsten Befürchtungen nicht hingab, so glaubte sie doch vielfach, dass das Privatpublikum durch diese Vorgänge abgehalten werden würde, sich am Börsengeschäft reger zu beteiligen. Auch die ausländischen Börsen liessen sich hiervon beeinflussen; in London und insbesondere in Paris ist freilich der Kursrückgang der mexikanischen und südamerikanischen Werte von noch grösserer Wirkung gewesen. Die Unruhen in Brasilien üben ihre Wirkung auf die wirtschaftlichen Verhältnisse dieses Landes aus; in Paris, wo das Interesse der Anleihegläubiger erheblich stärker ist als bei uns, muss naturgemäss auch die Rückwirkung auf die Börsen weit grösser sein. Freilich hat auch die deutsche Industrie gerade in den letzten Jahren von dem Aufschwung in den südamerikanischen Staaten Vorteile gehabt, so dass eine empfindliche Schädigung einiger Werke, an denen die Effektenmärkte interessiert sind, keineswegs ausgeschlossen ist. In den Kursen der Schiffahrtwerte findet die Befürchtung, dass der Handel mit Südamerika eine starke Beeinträchtigung erfahren könnte, bereits ihren Ausdruck. Charakteristisch ist namentlich der auffallend niedrige Kursstand der Aktien der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft. Das Unternehmen hat für das Jahr 1913 eine Dividende von wieder 14 % ausgeschüttet und hätte bequem ein wesentlich höheres Erträgnis verteilen können. Allein dem Reserve-Assekuranzkonto wurden aus dem Betriebsgewinn 2,193 Mill. ℳ, d. h. fast 9 % des Aktienkapitals überwiesen, während nach dem Statut nur eine Zuwendung von 0,305 Mill. ℳ notwendig gewesen wäre. Dennoch aber notierten die Aktien nach der Abtrennung des Dividendenscheines am Dienstag nur 166,80 %. Eine solch niedrige Bewertung muss ihre Gründe haben. Die Erklärung ist offenbar in dem erheblichen Rückschlag der südamerikanischen Frachtraten zu suchen und in der Befürchtung, dass für die erheblich vermehrte Tonnage nicht genügend Ladung vorhanden ist. Durch eine zu geringe Ausnutzung des Schiffsraums werden aber die Unkosten vermehrt. Darin liegt ja in der Hauptsache das grosse Risiko des Schiffahrtgewerbes, das in den starken Schwankungen der Dividenden seinen Ausdruck findet. Durch die beträchtlichen Reserven, die in den Zeiten der letzten Hochkonjunktur geschaffen worden sind, werden die Reedereien freilich auch in den Zeiten des Rückschlages nicht so empfindlich betroffen werden wie früher. Aber es ist begreiflich, dass die Börse den bisherigen Massstab bei der Bewertung der Aktien nicht mehr anlegen will, sondern eine dem Risiko entsprechende höhere Verzinsung fordert. Sehr bemerkenswert ist auch, dass die Aktien der Hansa-Dampfschiffahrts-Gesellschaft unmittelbar nach dem Erscheinen des Geschäftsberichts einen Kursrückgang erlitten. Von der Hansa gilt das, was über die innere Fundierung der Hamburg-Südamerikanischen Gesellschaft gesagt wurde, in weit stärkerem Umfange. Diese Gesellschaft ist das einzige Schiffahrtunternehmen, das ohne jede Kapitalserhöhung in den letzten Jahren beträchtliche Neubauten vorgenommen hat. Im Jahre 1913 allein wurden acht Dampfer mit ca. 40773 Brutto-Tonnage dem Betrieb übergeben und ihre Kosten vollkommen aus den Abschreibungen bestritten. Deren Höhe ist nun freilich wieder nicht im Geschäftsbericht angegeben worden, aber es verlautete doch mit grosser Bestimmtheit, dass die Hansa

ca. 15 Mill. ℳ für Amortisation ihrer Schiffe benutzt habe. Trifft dies zu, so würde sich der Rohüberschuss des letzten Jahres auf etwa 23,7 gegen 19,5 Mill. ℳ im Jahre 1912 gestellt haben, während zur Ausschüttung der Dividende und Tantiemen im Jahre 1913 nur zirka 23 % dieses Gewinnes benutzt werden. Trotz dieses ausserordentlich befriedigenden Ergebnisses ist der Kurs am Dienstag allein um fast 5 % zurückgegangen. Berücksichtigt man die zu Beginn des nächsten Monats erfolgende Abtrennung des Dividendenscheines, so verzinsen sich die Aktien fast um 7½ %.

* * *

Interessante Vorgänge spielen sich in der Spiegelglasindustrie ab. In der Generalversammlung der Gerresheimer Glashüttenwerke ist davon die Rede gewesen. Diese Gesellschaft, die sich bisher in der Hauptsache der Flaschenproduktion gewidmet hatte, ist bekanntlich dazu übergegangen, Spiegelglas zu fabrizieren. Das zu diesem Zweck errichtete Werk erhielt die Form einer selbständigen Aktiengesellschaft. Sie wurde zwar nur mit einem Aktienkapital von 400000 ℳ ausgestattet, aber sie erhält doch gleichzeitig erhebliche Kredite von Gerresheim, so dass insgesamt in den neuen Anlagen etwa 6 Mill. ℳ investiert sein dürften. Diese Gründung hat nun den Zorn des Spiegelglassyndikats hervorgerufen, das von der Glasmanufaktur A.-G. Schalke ein in Dorsten gelegenes Werk kaufte, um die Anlagen zu einer Flaschenfabrik umzuwandeln. Gleichzeitig lehnt das Spiegelglassyndikat die Aufnahme der Gerresheimer Gesellschaft ab. Diese glaubt die Konkurrenz der Flaschenfabrik nicht befürchten zu müssen, weil sie, in Gemeinschaft mit den übrigen Mitgliedern des Verbandes deutscher Flaschenfabrikanten, im Besitze der Owens'schen Patente ist und diese eine bessere und billigere Produktion gewährleisten. In der Generalversammlung machte die Verwaltung von Gerresheim auch darauf aufmerksam, dass die deutsche Spiegelglasindustrie sich in den Händen französischen und belgischen Kapitals befindet; es sei doch nicht zu billigen, dass ausländische Unternehmer die deutsche Flaschenfabrikation schädigen wollen. Für den Fernstehenden ist es nicht recht verständlich, warum der Aufnahme der Gerresheimer Gesellschaft in das Spiegelglassyndikat nicht zugestimmt wird. Denn Gerresheim ist ein finanziell sehr kräftiges Unternehmen, das in der Lage ist, den Kampf einige Jahre lang zu führen, zumal zum Bau der Spiegelglasfabrik das Aktienkapital nur um 1 Mill. ℳ erhöht wurde, während weitere 3 Mill. ℳ durch die Ausgabe von 5%igen Obligationen beschafft werden sollen. Es kommt auch in Betracht, dass die Spiegelglasfabriken, soweit deren Aktien an der berliner Börse gehandelt werden, trotz der hohen Dividenden verhältnismässig wenig Abschreibungen auf ihre Anlagekonten vornahmen; offenbar, weil sie sich unter dem Schutz des Syndikats recht sicher gefühlt haben. Ein Preiskampf würde also die Erträgnisse erheblich schmälern, während andererseits Gerresheim anscheinend der stärkere in diesem Kampfe ist. Bruno Buchwald.

Umschau.

Russland und Deutschland. Myson schreibt: „Mitunter lassen politische Zwischenfälle einen noch erstaunen, so sehr man auch das „Bluffen" in der Politik gewöhnt ist. Da bringt die „Köln. Ztg." eine Korrespondenz aus Petersburg, die in völlig richtiger Weise schildert, wie im Zarenreich, und zwar dank der zu diesem Zweck gegebenen oder bewilligten französischen Anleihensubventionen, der Anleihen, die da gekommen sind und noch kommen werden, gegen Deutschland und Oesterreich gerüstet wird, und zwar in einer Weise, dass von einer Abwehrrüstung gar nicht mehr die Rede sein kann. Jeder Politiker wusste das seit Monaten, zum Ueberfluss hatten in den letzten Wochen die österreichischen Blätter sehr eingehend diese Rüstungen geschildert. Die Nachricht der Kölnerin brachte also ihrem tatsächlichen Inhalt nach „olle Kamellen". Trotzdem fuhr man über sie in Petersburg und Paris erzürnt auf, beteuerte hoch und heilig, nie, aber auch nie aggressive Absichten gehegt zu haben, und kehrte mit einem gewissen Geschick den Spiess um, indem man in schöner Naivität behauptete, der kölnische Artikel sei Mache des berliner Auswärtigen Amtes. Nun hätte ich für meine Person gar nichts dagegen, wenn dem so wäre; im Gegenteil, ich würde unter gewissen Voraussetzungen für angezeigt halten, dass wir einen offiziösen Warnungruf über unsere Ost- und Westgrenze hinausschickten, einen Warnungruf, den übrigens der ungarische Honvedminister Baron Hazai drei Tage vor dem Erscheinen des Artikels der „Köln. Ztg." in weit vernehmbarerer Weise im ungarischen Magnatenhaus hatte ertönen lassen. Aber das Auswärtige Amt hat mit der ganzen Sache gar nichts zu tun, die Affäre ist ihm, man merkt dies deutlich, im Gegenteil nur höchst fatal und kommt ihm sehr ungelegen. Das Auswärtige Amt fasst die Situation, und es mag seine Gründe dafür haben, die mir natürlich unbekannt sind, weit optimistischer auf, als sehr viele andere es tun, und es erblickt auch in Kokowzews Scheiden und Goremykins Kommen ersichtlich keine Veränderung in dem Stärkeverhältnis der Kriegs- und Friedenspartei in Russland. Es ist daher als ein schlechter petersburger Witz aufzufassen, — die russische Diplomatie hat den Esprit, der ihr früher innewohnte, gänzlich eingebüsst, — wenn man in Berlin freundschaftlich anfragt, ob der kölner Artikel offiziös sei, da man ganz genau weiss, dass er es nicht ist. Wir anderen, die wir aber anders denken, wie unsere Diplomatie es in diesem Fall tut, können dem petersburger Korrespondenten des grossen rheinischen Blattes nur recht geben. Ich weiss wohl, man wird mir entgegenhalten, eine Beunruhigung der Börsen und dadurch ein Kurssturz müssen die Folge der Publikation solcher Elaborate sein. Das stimmt, aber es fragt sich, was schlimmer ist, eine augenblickliche Baissetendenz an der Börse, die sehr bald nachlässt, oder ein Verleugnen von Tatsachen vor unserem Volk, das alles Interesse daran hat, sie zu erfahren. Ferner dienen gerade derartige Artikel in gewissem Sinne der Erhaltung des Friedens, da sie die verehrten Hetzer in Paris und Petersburg darauf aufmerksam machen, dass man ihre Absichten bei uns kennt und auf alles vorbereitet ist. Es ist sehr verständlich, dass unsere Regierung derartige Artikel nicht inspiriert,

wenn ich auch oben eine Einschränkung insofern gemacht habe. als es Augenblicke gibt, in denen auch das nützlich ist — man hält einen solchen bei uns aber nicht für gekommen. Die unabhängige Presse aber — und dafür sollte ihr die Regierung dankbar sein — ist durch solche Rücksichten nicht gebunden und hat die Pflicht, das deutsche Volk auf eventuelle Gefahren aufmerksam zu machen, wenn sie, auch ohne offiziöse Mitteilungen, meint, sie seien vorhanden. Dieses Volk ist ein enthusiastischer Friedensfreund, aber es wird noch viel enthusiastischer Angreifer von seinen Grenzen zurückweisen. Tatsache ist, dass die russischen Rüstungen, die während der Balkankrise einen kolossalen Umfang annahmen, nicht nur nicht dauernd wurden, sondern dass man sie neuerdings sehr energisch fortsetzt. Sollte dies bestritten werden, so bin ich gern bereit, mit Details aufzuwarten. Diese Rüstungen brauchen keinen direkt offensiven Charakter tragen, und für die nächste Zeit können sie ihn noch gar nicht tragen, da sie noch nicht vollendet sind. Werden sie es aber, sagen wir, in zwei Jahren sein, dann fragt es sich, ob bis dahin alle Friedensanhänger aus dem russischen Ministerium geschieden sind, und ob Grossfürst Nikolaus Nikolajewitsch, Rennenkampf, Iwanow von den Militärs, Diplomaten von dem Schlage Herrn von Hartwigs und Politiker wie Graf Bobinski die erste Geige im Orchester von Zarkoje Selo spielen. Vorläufig ist es der panslawistischen Partei geglückt, Kokowzew zu beseitigen, folgen ihm Ssasanow, Suchomlinow (Krieg) und Grigorowitsch (Marine) nach, woran man eifrig arbeitet, dann ist die Friedenspartei beseitigt und die Situation ist um so bedrohlicher, weil man unterdessen alle Vorbereitungen getroffen hat, schlimme Absichten verwirklichen zu können. Daher sind Artikel, wie der nichtoffiziöse der „Köln. Ztg.", durchaus angebracht, und man macht sich in Petersburg und Paris lächerlich, wenn man sich entrüstet stellt — weil ein deutsches Blatt wahrheitgemäss berichtet!"

Hamburg contra Berlin. Herr Dr. Kurt Singer, Hamburg, sendet mir die nachfolgende Zuschrift, die ich erst heute veröffentliche, weil ich ein paar Tage verreist war und sie deshalb erst verspätet zu Gesicht bekam: „Da Sie in dem letzten Heft Ihrer geschätzten Zeitschrift (Seite 193) meinen Artikel „Ein Kampf gegen Hamburg" (Hamburgischer Correspondent vom 19. Februar) der Ehre eines Angriffs für wert gehalten haben, und da dieser Angriff sich auf Angaben und Behauptungen stützt, die mir aus Gründen, denen ich hier nicht nachzugehen brauche, recht weit vom Ziele abzuirren scheinen, nehme ich an, dass Sie diese Zeilen der Erwiderung Ihren Lesern nicht vorenthalten werden: 1) In Ihrer Notiz wird behauptet, es sei ein Artikel der Ullsteinschen Morgenpost gewesen, der mich bewogen hätte, zu antworten und so scharf zu antworten. Diese Annahme ist gänzlich irrig. Vielmehr musste es für jeden, der die Pressfehde gegen die hamburger Bankhäuser und die hamburger Zeitungen verfolgt hat, klar sein, dass der Anlass meines Artikels in einer Herausforderung des „Berliner Actionair" gegeben war, über die nachher zu reden sein wird. Ich kann also dem Schreiber der Plutus-Notiz nicht zugeben, dass er mit der Befolgung des Rats, den er so freundlich ist mir anzubieten: sich über den Stand der publizistischen Behandlung zu informieren, bevor man in einer Angelegenheit das Wort ergreift, hinlänglich weit gegangen ist. Charity begins at home, pflegt man jenseits des Kanals bei solchen Gelegenheiten zu sagen. 2) Der Artikel der Ullsteinschen Morgenpost wird auch von mir als sehr „unschuldig" beurteilt: sein Ausruf, „Hamburg unterstehe leider nicht dem Einfluss des preussischen Handelsministers", ist, gelinde gesprochen, eine staatsrechtliche Naivität, für die ich nur ein Lächeln übrig gehabt habe — wie sich jeder Leser meines Artikels überzeugen kann. Von Skribenten zu reden, lag hier kein Anlass vor. Wenn aber ein Blatt wie der Berliner Actionair, den Handelszeitungen, die im Anzeigenteil den Prospekt der von zwei ersten hamburger Bankhäusern emittierten Chilenen-Anleihe abgedruckt haben, vorzuschreiben sich anmasst, solche Prospekte in Zukunft lieber in den Papierkorb zu werfen und auf die etlichen Silberlinge zu verzichten; und wenn dieses Blatt gegen die fragliche Anleihe ein Wort Max Warburgs zitiert, das nur Anleihen ohne internationalen Markt verwirft, und seinen Lesern verschweigt, dass die Chilenen in London kotiert werden — — — hat man kein Recht, gegen diese — sonderbare Art von Publizistik seine Stimme zu erheben? Ich erwartete den Plutus auf seiten derer zu finden, die die Bestrebungen des preussischen Handelsministers nicht durch solche bedenkliche Anhängerschaft diskreditiert zu sehen wünschen. 3) Die Gründe, die ich für die Auslandsanleihen anführte, habe ich mit folgenden Worten eingeleitet: „Den ernsthaften Publizisten, die sich an dem Entrüstungsturm beteiligen, aber geben wir anheim, erst die Gründe zu widerlegen, die gegen das Verbot des Kapitalexports von Männern ins Feld geführt worden sind, die etwas mehr von den internationalen Kapitalsbeziehungen verstehen, als sich in agrarischen oder juristisch bureaukratischen Kreisen erwerben lässt. Ist Dernburgs Schrift über Kapital und Staatsaufsicht ganz vergessen? Widerlegt ist sie in ihren Grundgedanken bis heute nicht. Es ist denn auch unnütz, noch einmal die längst vorgebrachten, oft glänzend formulierten Gründe vorzubringen usw." — Es ist mir danach unverständlich, wie der Urheber der Plutus-Notiz behaupten kann, ich produziere diese Gründe, als ob man sie noch nie gehört hätte, und präsentierte sie als Neuentdeckungen. Dass ich aber die Gründe, die gegen Dernburg, Warburg und Bendixen angeführt worden sind, nicht als stichhaltig anerkenne — berechtigt das irgendwen, daraus zu schliessen, ich kenne diese Repliken nicht? 4) Der Streitpunkt ist nicht, ob ein Mass in der Emission von Auslandsanleihen einzuhalten sei, sondern wer dies Mass bestimmen soll. Der hamburgische Kaufmann wird darüber eine andere Meinung haben als der Chef eines preussischen Ministeriums. Er wird nicht zugeben, dass die Emission von 1,5 Mill. £ chilenischer Anleihe, die gleichzeitig in London, Amsterdam, Antwerpen, Brüssel und in der Schweiz aufgelegt wird, den deutschen Kapitalmarkt im gegenwärtigen Augenblick ernstlich stören kann. Wenn in Berlin gefürchtet wird, die kleinen neuen Emissionen deuteten an, dass das „unbotmässige" Hamburg, den Wünschen des Handelsministers zum Trotz, den deutschen Geldmarkt in egoistischem Sinne ruinieren will: wo liegt da der Verfolgungwahn, von dem Sie reden? Im Jahre 1913 sind in Hamburg unter 1055 Mill. ℳ

Staatsanleihen nur zwei Uebersee-Emissionen im Betrage von 222 Mill. ℳ (darunter die 5% chinesische Reorganisationsanleihe im Betrage von rund 122 Millionen, die ja auch in Berlin zugelassen ist) an der Börse eingeführt worden, dazu 20,4 Millionen Stockholmer Stadtanleihe und 5,625 Millionen Kopenhagener Telephon-A.-G.-Obligationen. Das ist die Ueberschwemmung des deutschen Marktes mit unerwünschten Auslandsanleihen, die gegenwärtig gegeben sein soll. 5) Da die hamburger Praxis der massgebenden Stelle in Preussen zuwider ist, wird der Ruf nach einer Reichszulassungstelle erhoben. Der Plutus sagt das selbst. Wenn er also mir entgegenhält, dass noch andere Gründe für eine solche Zulassungstelle sprechen, so behauptet er etwas, was ich nie bestritten habe. Er irrt auch, wenn er meint, dass ich irgendwo die Reichszulassungstelle als „aussichtlos" bezeichnet habe; ich halte sie nur für ein nationales Unglück, wenn sie nach den Maximen des preussischen Handelsministers verfährt, und weiss mich darin mit führenden hamburger Finanzkreisen einig. 6) In berliner Blättern werden hamburger Bankhäuser und hamburger Zeitungen angegriffen; die Zeitungen replizieren heftig; in Berlin antwortet man gereizt; auf beiden Seiten streitet man, wie beide Teile glauben, um Lebensinteressen. Man kann das Kampf nennen oder nicht, an der Sache wird dadurch nichts geändert. Ein lange latenter Gegensatz nimmt akute Form an und sucht nach einem Austrag. Die Publizisten und amtlichen Stellen, die einen dem Hamburger entgegengesetzten Standpunkt einnehmen, aber schlechthin als Windmühlen zu bezeichnen, wie es der Plutus andeutet: so mokant bin ich nicht. 7) Ich überlasse es auch dem Urteil ihrer Leser, ob es ihrem Geschmack entspricht, eine sachliche Debatte auf den Sand persönlicher Anspielungen gezogen zu sehen, und begnüge mich, zweierlei zu konstatieren: die Behauptung das hamburger Klima wirke auf den Nichthamburger aufreizend, ist mehr paradox als bündig; es muss ein merkwürdiges Naturell sein, das unter dem Einfluss der schweren feuchten Atmosphäre nicht müde, ruhig und gelassener würde. Ganz unannehmbar scheint mir aber die These des Plutus: man hätte nur dann ein Recht, sich als leitender Redakteur eines hamburger Blattes für die Interessen Hamburgs einzusetzen, wenn man hier geboren sei. Die clan-Auffassung vom Recht, Unrecht und schutzbedürftigen Interessen scheint mir im Leben der zivilisierten Völker seit einigen Jahrhunderten überwunden. Herr Dr. Solf dürfte sich sonst der kameruner Neger ebensowenig annehmen wie Lord Byron ein Recht gehabt hätte, für die Griechen zu streiten."

* * *

Ueber die sachliche Seite der Frage einer Reichszulassungstelle äussere ich mich an leitender Stelle der heutigen Nummer, so dass ich darauf hier nicht einzugehen brauche. Ich beschränke mich auf ein paar Bemerkungen zu der Zuschrift selbst. Es ist ja da zunächst interessant, von Dr. Singer zu erfahren, dass ich „eine sachliche Debatte auf den Stand ganz persönlicher Anspielungen gezogen habe". Was Herr Dr. Singer unter einer sachlichen Debatte versteht, erfährt eine interessante Illustration durch die Tatsache, dass sich in seinem Artikel, gegen den ich polemisierte, die folgenden Stilblüten befinden: „Man wird, so frechen Verdächtigungen auch ein solches Wort bei dem moralischen und intellektuellen Niveau gewisser Skribenten ausgesetzt ist, dringend wünschen müssen, dass die hamburger Bankhäuser in dieser Haltung beharren, auf die Gefahr hin, in Berlin ‚peinliches Aufsehen' zu erregen." „Soweit die Blätter sich zu arroganten Vorwürfen versteigen, die uns nicht erreichen und bei der geringen Bedeutung der Schreiber nicht einmal wert sind, niedriger gehängt zu werden, möchten wir sie bei ihrem Spiel lassen; wir bedauern nur, dass die gewiss wohlgemeinten Massnahmen durch solche bedenkliche Leibgarde etwas diskreditiert werden." Ich habe ja durchaus volles Verständnis für eine derartig geführte Polemik, denn sie gehört zu den Sünden, deren ich mich in meiner eigenen Jugend gewiss auch schuldig gemacht habe. So wenig wie ich die stürmische Epoche in meinem Leben missen möchte, so wenig nehme ich diesen Sturm und Drang Herrn Dr. Singer übel. Nur darf er dann hinterher nicht behaupten wollen, dass eine solche Polemik eine „sachliche Debatte" sei. Ich will über die Wirkung der hamburger Witterung, die ja der londoner sehr ähnlich ist, mit Herrn Dr. Singer nicht rechten. Darüber könnten ihm Nervenärzte sicher ein viel besseres Urteil geben, als ich das vermag. Endlich: es ist mir nicht eingefallen, zu behaupten, dass hamburgische Interessen lediglich von geborenen Hamburgern wahrgenommen werden dürfen. Nur wirkt es wirklich etwas komisch, wenn jemand einen Streit, der wesentlich auf bestehende gegensätzliche Auffassungen zurückzuführen ist, lediglich deshalb, weil er zufällig zwischen hamburgischen Interessenten und berliner Presse geführt wird, als einen Ansturm Hamburg contra Berlin oder Berlin contra Hamburg frisiert. Für solchen Ueberschwang muss man nun wirklich schon durch hamburgische Abkunft legalisiert sein. Sonst heisst es den Partikularismus auf die Spitze treiben. Nur ein Partikularist — und zwar möglichst ein eingeborener — darf den Ausspruch der Berliner Morgenpost, dass die hamburger Zulassungstelle „leider nicht dem Einfluss des preussischen Handelsministers unterstehe", als eine staatsrechtliche Naivität ansehen. Denn nur ein solcher kann auf die Vermutung kommen, dass die Berliner Morgenpost irgendwelche Einverleibunggelüste gegenüber Hamburg habe. Wenn man aber ohne solche Voraussetzungen den Ausspruch der Berliner Morgenpost sich ansieht, so bedeutet er doch wirklich weiter gar nichts, als das Bedauern darüber, dass die nach Auffassung jenes Blattes richtigen Grundsätze des berliner Handelsministers nicht in Hamburg zur Durchführung gelangen können. Was dabei lächerlich ist, vermag ich nicht einzusehen. Ob übrigens die Berliner Morgenpost den Anlass zu der von Dr. Singer so temperamentvoll betriebenen Polemik gegeben hat oder der Berliner Aktionär, ist doch wirklich herzlich gleichgültig. Ich freue mich, nach Aufklärungen des Herrn Dr. Singer konstatieren zu können, dass ich mich in diesem Punkt in einem Irrtum befunden habe. Ich freue mich darüber um so mehr, als Herr Dr. Singer zugibt, den Ausdruck „Skribenten" nicht auf Persönlichkeiten angewandt zu haben, die mir beruflich durch tägliches Zusammenarbeiten besonders nahestehen. Schön bleibt dieser Ausdruck zwar auch nicht, wenn er auf andere Handelsjournalisten angewandt wird. Ein wesentlicher Unterschied zwischen der Auffassung des

Plutus-Merktafel.

Man notiere auf seinem Kalender vor:[1]

Freitag, 13. März 6%	Düsseldorfer Börse. — Ironmonger-Bericht. — Medioliquidation Brüssel. — *Deutsche Branntwein- und Zuckerstatistik.* — *Dekadenausweis Luxemburgische Prinz-Heinrich-Bahn.* — *G.-V.:* Barmer Creditbank, Schimischower Portland-Cementfabrik, Porzellanfabrik Kahla, Hallesche Maschinenfabrik und Eisengiesserei, Westdeutsche Jutespinnerei.
Sonnabend, 14. März 6%	Bankausweis New York. — Prämienerklärung Paris. — *G.-V.:* Rheinisch-Westfälische Diskonto-Ges., Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank, Vereinsbank Hamburg, Norddeutsche Grundcreditbank, Berliner Hypothekenbank, Oberschlesischer Creditverein Ratibor, Schleswig-Holsteinische Bank, Oldenburgische Landesbank, Creditverein Neviges, Deutsch-Ostafrika-Linie, Delmenhorster Linoleum-Werke (Anker), Zwickauer Kammgarnspinnerei, Baumwollspinnerei Zwickau, Niederrheinische Akt.-Ges. f. Lederfabrikation Spier, Hallesche Kaliwerke, Rostocker Strassenbahn, Anhaltische Kohlenwerke. — Schluss des Bezugsrechts Aktien Altonaer Hochseefischerei.
Sonntag, 15. März.	Schluss der Zeichnungfrist Sächsische Dachsteinwerke Petrikowsky, Einreichungfrist Rheinische Metallwaren- u. Maschinenfabrikation.
Montag, 16. März 6%	Essener Börse. — Medioliquidation Paris. — *Dekadenausweis Franzosan, Lombarden.* — *G.-V.:* Deutsch Australische Dampfschiffahrts-Ges. Hamburg, Mecklenburgische Sparbank, Pfälzische Hypothekenbank, Süddeutsche Bodenkreditbank, Rheinische Hypothekenbank Mannheim, Königsborn Akt.-Ges. f. Bergbau, Deutsche Jutespinnerei u. Weberei Meissen, Renner Leinengarnspinnerei, Terrain-Ges. Berlin-Nordost, Magdeburger Strassenbahn.
Dienstag, 17. März 6%	Düsseldorfer Börse. — *Reichsbankausweis.* — *G.-V.:* Baumwollspinnerei Erlangen, Bau-Gesellschaft Bellevue i. L., Terrain-Ges. Neubabelsberg, Rheinische Möbelstoffweberei, vorm. Dahl & Hunsche, Kammgarnspinnerei Wernhausen, C. F. Solbrig Söhne Akt.-Ges., Sächsische Tüllfabrik Chemnitz-Kappel, Grosse Leipziger Strassenbahn, Ver. Kunstseidefabriken, Adlerhütten.
Mittwoch, 18. März 6%	Zahltag Paris. — *G.-V.:* Mitteldeutsche Kreditbank, Schaaffhausenscher Bankverein, Vereinsbank Kiel, Württembergische Notenbank, Eisenbahn Keneh-Assuan, Terrain-Ges. Frankfurter Chaussee, Dürkopp-Werke, Akt.-Ges. Adlerwerk Heinrich Kleyer, Neptun, Schiffswerft u. Maschinenfabrik Rostock, Spinnerei u. Weberei Pfersee, Bremer Wollkämmerei, Continental Caoutchouc u. Guttapercha Co. — Schluss des Bezugsrechts Lindener Eisen- u. Stahlwerke.
Donnerstag, 19. März 6%	Essener Börse. — Ironage-Bericht. — Bankausweise London, Paris. — *G.-V.:* Allgemeine Ungarische Kreditbank, Mittelrheinische Bank, Bank v. Elsass-Lothringen, Bremer Strassenbahn, Portland Cementfabrik Saxonia, Akt.-Ges. f. Eisenbahnmaterial Görlitz.
Freitag, 20. März 6%	Düsseldorfer Börse. — Ironmonger-Bericht. — *Februar-Ausweis deutscher Eisenbahnen.* — *G.-V.:* Jutespinnerei u. Weberei Bremen, Commerzbank Lübeck, Oldenburgische Spar- u. Leihbank, Ver. Thüringische Salinen Aug. Loh u. Sne, Ilse Bergbau-Ges., Hallescher Bankverein, Kulisch, Kaempf, Deutsche Grundkreditbank Gotha, Schlesische Immobilien-Ges., Lugauer Steinkohlenbauverein, Märkisch-Westfälischer Bergwerks-Verein Lethmathe, Saline u. Solbad Salzungen, Hannoversche Immobilien-Ges., Magdeburger Feuer- u. Rückversicherungs-Ges., Rhederei-Akt.-Ges. Oceana, Hamburg. — Schluss der Umtauschfrist Aktien Chemische Fabrik Oranienburg, Bezugsrechts Badische Maschinenfabrik Sebold & Neff, Einreichungfrist Aktien Holzindustrie Hermann Schütt.
Sonnabend, 21. März $5\frac{7}{8}$—6%	Bankausweis New York. — *G.-V.*: Nationalbank f. Deutschland, Bank f. Grundbesitz Leipzig, Magdeburger Bankverein, Chemnitzer Bankverein, Floether Maschinenbauanstalt, Wollwarenfabrik Mercur Liegnitz, Bremer Linoleumwerke Delmenhorst, Bing Nürnberger Metall- u. Lackierwarenfabrik, Kabelwerke Duisburg, Kammgarnspinnerei Meerane, Niederwaldbahn, Bremerhavener Strassenbahn, Posener Strassenbahn, Akt.-Ges. Thiederhall, Gladbacher Spinnerei u. Weberei, Kunz Mechanische Treibriemenfabrik, Bayerische Celluloidwarenfabrik Gebr. Wacker, Heilmann Immobilien-Ges., Schweizerische Ges. f. Metallwerte. — Schluss des Bezugsrechts Neu-Guinea Compagnie.
	Zulassunganträge (in Mill. M.): Berlin: 1,3 neue Aktien Hessische Hercules Brauerei, 1,75 Aktien Bachmann & Ladewig, 22,5 Vorzugsaktien, 20 Stammaktien, AEG. Schnellbahn-A.-G., 1 Aktien Zahnräderfabrik Koellmann, 158 Kr. $4\frac{1}{2}$% Budapester Stadtanleihe, 1,6 5% Obligationen Lothringer Eisenbahn. Dresden: 1 neue Aktien Elektrizitäts-Ges. Poege. Mannheim: 10 5% Obl. Russische Zellstoffabrik Waldhof. Frankfurt a. M.: 21,5 5% Obl. Ungarische Lokaleisenb. Budapest, $2\frac{1}{2}$ Aktien u. 1,5 $4\frac{1}{2}$% Obl. Rheinische Schuckert-Ges., 3 4% Mülhausener Anleihe, 7 4% Offenbacher Stadtanleihe. Verlosungen: 16. März: Mailänder 10 L. (1866). 22. März: $2\frac{4}{5}$%, $2\frac{3}{5}$%, 3% Crédit foncier de France, Pfdbr., Com.-Obl. 1895, 1892, 1912).

[1] Die Merktafel gibt dem Wertpapierbesitzer über alle für ihn wichtigen Ereignisse der kommenden Woche Aufschluss, u. a. über Generalversammlungen, Ablauf von Bezugsrechten, Markttage, Liquidationstage und Losziehungen. Ferner finden die Interessenten darin alles verzeichnet, worauf sie an den betreffenden Tagen in den Zeitungen achten müssen. In *Kursiv*-Schrift sind diejenigen Ereignisse gesetzt, die sich auf den Tag genau nicht bestimmen lassen. Unter dem Datum steht immer der Privatdiskont in Berlin vom selben Tag des Vorjahres.

Herrn Dr. Singer und der meinigen besteht eben darin: Ich bin der Ansicht, dass all die Gründe, die er anführt, schon lange widerlegt sind. Und ich war der Ansicht, dass Herr Dr. Singer es sich nicht hätte so leicht machen dürfen, nur seine Gründe noch einmal wieder hervorzuziehen, die anderen Gründe aber nicht zu erwähnen, sondern lediglich zu erklären, dass sie keine Widerlegungen der Anschauungen seiner Freunde seien. Wenn die Gegner des Herrn Dr. Singer illoyal gehandelt haben, so hat er ihnen darin keinen Vorrang gelassen. Das tut mir gerade wegen des unleugbaren Talentes, über das er verfügt, doppelt leid.

Gedanken über den Geldmarkt.

Das Marktbild stellt sich allmählich auf den sich nähernden Quartalsschluss ein, wenn auch von einem Knapperwerden der Mittel nirgends die Rede sein kann. In Deutschland weist lediglich die Bewegung des Privatdiskonts, der schon auf $3^3/_8$% und für kurze Sichten etwas darüber angelangt ist, auf die im Zuge befindlichen Vorbereitungen für den Termin hin. Vielleicht könnte auch die anhaltende Schwäche des Devisenmarkts als Symptom dafür angesehen werden, dass die Banken für den Monatsschluss rüsten, indem sie es vorziehen, ihre Deviseneingänge sofort in Mark zu verwandeln und die Ansammlung grösserer Guthaben im Auslande vermeiden.

Einer der Wechselkurse allerdings, die russische Valuta, ist so stark rückgängig, dass es kaum genügen würde, die Ursachen der Bewegung nur in Massnahmen des deutschen Marktes zu suchen. Hier scheint vielmehr die Zurückziehung französischer Guthaben aus Russland eine Rolle zu spielen, die im Zusammenhang mit der Krisenstimmung und allgemeinen Nervosität des pariser Platzes vorgenommen wird. Die Rubelvaluta hat in der letzten Woche allein einen Rückgang von etwa einer halben Mark erlitten. Es ist auffällig, dass bei dieser Bewegung die Finanzinstitute der russischen Regierung, Staatsbank und Kreditkanzlei bisher nicht mit Interventionsverkäufen von Devisen in Petersburg eingegriffen haben; ja man hört sogar von der Newa, dass die Kreditkanzlei selbst noch in den letzten Tagen Käufer von Devisen gewesen sei. Diese Tatsachen sind einigermassen verwunderlich, zumal der russischen Regierung durch die kürzliche Begebung der Eisenbahnanleihe in Frankreich jetzt bedeutend verstärkte Guthaben in Paris zur Verfügung stehen müssen. Man darf aber erinnern, dass Russland seit einiger Zeit direkt und durch französische Vermittlung als Käufer von Barrengold in London auftritt. Es ist möglich, dass die Aufwendungen für diese Käufe die französischen Guthaben der russischen Regierung schon stark in Anspruch nehmen, so dass diese davon absehen muss, dem Devisenmarkt noch Beträge zur Verfügung zu stellen. Jedenfalls zeigt der Rückgang der Valuta, wie unzeitgemäss die Goldkäufe vom Standpunkte der gegenwärtigen russischen Zahlungbilanz aus sind.

In London ist zwar der Barrenpreis wieder auf 77.9 sh. den normalen Stand, zurückgegangen, die Ausschaltung der englischen Käufer ist aber dieselbe geblieben, so dass die Situation in der Goldbewegung praktisch keinerlei Veränderung erfahren hat. Auch der letzte Ausweis brachte wieder eine Verringerung des Barvorrats um fast eine Million Pfund, wovon allerdings nur ein kleiner Teil auf das Konto ausländischer Entnahmen kommt. Im offenen Markt bleibt die Flüssigkeit unverändert, und die Aufwärtsbewegung des Privatdiskonts hat keineswegs Fortschritte gemacht. Eher ist sogar bei den Wechselkäufern eine entgegenkommendere Tendenz zu finden. Freilich mag die Leichtigkeit des Marktes auch damit zusammenhängen, dass der Schatzkanzler aus den Steuereingängen grössere Beträge Tresorbons zur Einlösung gebracht hat. Von auswärtigen Goldreflektanten sind weiter Indien, Holland und Russland an erster Stelle zu nennen, mässige Beträge wurden auch wieder nach Südamerika exportiert.

In Berlin ist nach wenigen Tagen knappen Geldstandes nach dem Ultimo die alte Flüssigkeit in unvermindertem Umfange wieder eingekehrt. Die vorübergehend etwas steifere Tendenz des Marktes hing mit einer ganzen Reihe grösserer Zahlungregulierungen für die letzten Emissionen zusammen, während der Umschwung, der später eingetreten ist, auf starke Ausleihungen der Seehandlung zurückzuführen ist, die auf Basis von ca. $3^5/_8$% bis in den Mai und Juni hinein gegeben wurden. Diese Gelder fanden, da sie über die Quartalswende hinaus gewährt wurden, reichlich Nehmer, belasten aber im Moment den Markt mit einem sehr starken Angebot an täglichem Gelde, da sie ihrer eigentlichen Verwendung für die Zwecke des Ultimobedarfs wohl erst in den letzten Tagen des Monats zugeführt werden können. Für die Gestaltung der Ultimoregulierung wird aber dieser Umstand, dass dem Markte schon bedeutende Summen in das neue Quartal hinein zur Verfügung gestellt worden sind, immerhin von Bedeutung sein, und er dürfte dazu beitragen, den Uebergang in das neue Vierteljahr zu erleichtern. Es kommt hierbei noch in Betracht, dass die Seehandlung nicht so grosse Summen wie in früheren Quartalen zur Rückzahlung in den letzten Tagen vor dem Vierteljahrsschluss ausgeliehen hatte, da sie für diese Gelder bei der andauernd herrschenden grossen Flüssigkeit nur wenig Nehmer fand. Die Verpflichtungen für den Termin scheinen daher nicht so bedeutend zu sein, als es sonst der Fall ist.

Justus.

Plutus-Archiv.

Generalversammlungen.

(Die erste Zahl hinter dem Namen der Gesellschaft gibt den Tag der Generalversammlung an, die zweite den Schlusstermin für die Aktienanmeldung und die dritte den Tag der Bekanntmachung im Reichsanzeiger. Der Ort ist der Generalversammlungsort. Unsere Aufstellung enthält die Generalversammlungen sämtlicher deutscher Aktiengesellschaften.)

Aachen-Leipziger Versicherungs-A.-G., Aachen, 20.3., 18.3., 3.3. • Aktien-Commandit-Gesellschaft Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp., Barmen, 26.3., 19.3., 4.3. • A.-G. „Bismarckshall", Bochum, 26.3., 24.3., 5.3. • A.-G. Clevenarius, Kleve, 21.3., 18.3., 2.3. • A.-G. Drahtseilbahn Durlach—Turmberg, Durlach, 28.3., —, 3.3. • A.-G. Electricitätswerke Dingolfing, Dingolfing, 26.3., —, 23.2. • A.-G. Electrizitätswerk Wilster, Wilster, 25.3., —, 6.3. • A.-G. Frankenberg, Aachen, 28.3., —, 5.3. • A.-G. Handelshalle, Stettin, 27.3., —, 25.2. • A.-G. Johannes Jeserich,

Charlottenburg, 24. 3., 21. 3., 5. 3. • A.-G. Kaliwerke Hattorf, Düsseldorf, 19. 3., —, 3. 3. • A.-G. Kathol. Vereinshaus, Stuttgart, 18. 3., —, 2. 3. • A.-G. Spar- und Vorschussverein Brand-Erbisdorf, 24. 3., —, 28. 2. • A.-G. Schwimmbad Freudenstadt, Freudenstadt, 27. 3., —, 6. 3. • A.-G. der Eisen- und Stahlwerke vorm. Georg Fischer, Schaffhausen, 14. 3., 12. 3., 5. 3. • A.-G. für automatischen Verkauf, Hamburg, 27. 3., 26. 3., 5. 3. • A.-G. für chemische Industrie, Cöln, 27. 3., 21. 3., 2. 3. • A.-G. für Feinmechanik vorm. Jetter & Scheerer, Stuttgart, 26. 3., 21. 3., 2. 3. • A.-G. für die Gasbeleuchtung von Biebrich-Mosbach, Biebrich, 23. 3., 16. 3., 26. 2. • A.-G. für hygienische Zwecke, Berlin, 28. 3., 24. 3., 5. 3. • A.-G. für Gasbeleuchtung, Berlin, 21. 3., 18. 3., 28. 2. • A.-G. für Strumpfwarenfabrikation vormals Max Segall, Berlin, 25. 3., 21. 3., 27. 2. • A.-G. vorm. Burgeff & Co., Hochheim a. M., 28. 3., —, 28. 2. • Actien-Mälzerei Soest i. Liqu., Soest, 28. 3., —, 3. 3. • Actien-Vorschuss-Verein Glösa, 19. 3., —, 28. 2. • Actien-Zuckerfabrik Rethen a. d. Leine, 20. 3., —, 2. 3. • Actien-Zuckerfabrik Watenstedt, Watenstedt, 21. 3., —, 4. 3. • Alkaliwerke Sigmundshall A.-G., Hannover, 28. 3., 26. 3., 3. 3. • Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig, 27. 3., 25. 3., 2. 3. • Arenbergsche A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Essen (Ruhr), 27. 3., —, 27. 2. • Augusta-Victoria-Bad und Hotel Kaiserhof A.-G., Wiesbaden, 26. 3., —, 27. 2. • Automobilwerk Richard & Hering A.-G., Ronneburg, 21. 3., 17. 3., 28. 2.

Badische Assecuranz-Gesellschaft A.-G., Mannheim, 26. 3., —, 28. 2. • Bank von Elsass und Lothringen, Strassburg i. Els., 19. 3., 13. 3., 2. 3. • Baugeschäft Th. & Ed. Wagner A.-G., Strassburg i. E., 23. 3., 20. 3., 14. 2. • Baugesellschaft Heilbronn, 25. 3., 23. 3., 5. 3. • Baugesellschaft Reisholz A.-G., Düsseldorf, 25. 3., 21. 3., 5. 3. • Baumwollspinnerei Eilermark, Gronau i. W., 28. 3., 25. 3., 5. 3. • Bau-Verein zu Hamburg (vorm. Bau- und Sparverein zu Hamburg) A.-G., Hamburg, 25. 3., 21. 3., 3. 3. • Bayerische Handelsbank, München, 27. 3., 24. 3., 5. 3. • Bayerische Hartstein-Industrie A.-G., Würzburg, 28. 3., 25. 3., 24. 2. • Bayerische Vereinsbank, München, 24. 3., 21. 3., 27. 2. • Benrather A.-G. für gemeinnützige Bauten, Düsseldorf, 26. 3., —, 28. 2. • Bergische Löwenbrauerei A.-G., Mülheim a. Rh., 27. 3., 18. 3., 2. 3. • Bergwerks-A.-G. Consolidation, Düsseldorf, 28. 3., 25. 3., 28. 2. • Bergwerks-A.-G. „La Hauve", Strassburg i. E., 26. 3., 20. 3., 5. 3. • Bergwerksgesellschaft Hibernia, Düsseldorf, 28. 3., 24. 3., 3. 3. • Berlin-Charlottenburger Strassenbahn, Berlin, 26. 3., 23. 3., 4. 3. • Berlin-Gubener Hutfabrik A.-G. vorm. A. Cohn, Berlin, 28. 3., 24. 3., 28. 2. • Berliner Tattersall A.-G., Berlin, 23. 3., —, 26. 2. • Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt, Berlin, 25. 3., —, 6. 3. • Biebricher Bauverein A.-G., Biebrich a. Rh., 23. 3., 20. 3., 5. 3. • Bielefelder A.-G. für mechanische Weberei, Bielefeld, 28. 3., —, 2. 3. • Bielefelder Weberei Gunst & Co. A.-G., Bielefeld, 27. 3., 24. 3., 27. 2. • Bitterfelder Louisen-Grube, Kohlenwerk und Ziegelei A.-G., Berlin, 25. 3., 22. 3., 2. 3. • Bleicherei, Färberei und Appretur-Anstalt Bamberg A.-G., Bamberg, 28. 3., 25. 3., 5. 3. • Boden-A.-G. Berlin-Nord, Berlin, 24. 3., 20. 3., 26. 2. • Boden-Gesellschaft Heidenau A.-G., Dresden, 28. 3., 24. 3., 5. 3. • Breitenburger Portland-Cement-Fabrik, Hamburg, 25. 3., 21. 3., 27. 2. • Bremen-Besigheimer Oelfabriken, Bremen, 28. 3., 25. 3., 5. 3. • Bremer Silberwarenfabrik A.-G., Bremen, 25. 3., 21. 3., 6. 3. • Bremer Tauwerk-Fabrik A.-G. vorm. C. H. Michelsen, Grohn-Vegesack, 24. 3., 21. 3., 4. 3. • Bremer Wollwäscherei, Bremen, 27. 3., 20. 3., 4. 3.

Cellulosefabrik Hof, Hof, 19. 3., —, 2. 3. • Central-Verkaufscomptoir von Hintermauerungssteinen, Berlin, 24. 3., 18. 3., 27. 2. • Ceres, A.-G. für chemische Produkte vorm. Th. Pyrkosch, Berlin, 25. 3., 21. 3., 6. 3. • Chemische Fabrik Wesseling A.-G., Frankfurt a. M., 28. 3., 24. 3., 2. 3. • Communalbank des Königreichs Sachsen, Leipzig, 27. 3., —, 4. 3. • Comptoir d'Escompte de Mulhouse, Mülhausen, 25. 3., 20. 3., 17. 2. • Concordia Electricitäts-A.-G., Düsseldorf, 25. 3., 20. 3., 28. 2. • Coesfelder Volksbank A.-G., Coesfeld, 17. 3., 14. 3., 2. 3. • Credit- und Sparbank A.-G., Langewiese, 29. 3., —, 4. 3.

Dampfschifffahrtsges. Argo, Bremen, 28. 3., 25. 3., 4. 3. • Demminer Kreisbank Köpke, Busch & Co., Demmin, 26. 3., —, 4. 3. • Dessauer Waggonfabrik A.-G., Dessau, 24. 3., 20. 3., 4. 3. • Deutsch-Oesterreichische Bergwerksges., Dresden, 28. 3., 25. 3., 4. 3. • Deutsche Continental-Gas-Gesellsch., Dessau, 30. 3., 27. 3., 2. 3. • Deutsche Dampfschiffahrts-Ges. Kosmos, Hamburg, 28. 3., —, 5. 3. • Deutsche Zündholzfabriken A.-G., Lauenburg i. P., Berlin, 27. 3., —, 26. 2. • Döbelner Bank, Döbeln, 24. 3., 21. 3., 2. 3. • Dörphofer Spar- und Leihkasse, Karby, 25. 3., —, 4. 3. • Dortmunder Bürgerliches Brauhaus A.-G., Dortmund, 26. 3., 24. 3., 4. 3. • Dresdner Bank, Dresden, 28. 3., 23. 3., 5. 3. • Dresdner Chromo- und Kunstdruck-Papierfabrik Krause & Baumann A.-G., Dresden, 24. 3., 19. 3., 27. 2. • Dresdner Fuhrwesengesellschaft, Dresden, 25. 3., 21. 3., 2. 3. • Dürener gemeinnützige Baugesellschaft, Düren, 17. 3., —, 2. 3. • Düsseldorfer Zeitung A.-G., Düsseldorf, 23. 3., —, 28. 2.

Eintracht Braunkohlenwerke und Brikettfabriken, Berlin, 28. 3., 24. 3., 3. 3. • Eisenacher Ziegelei A.-G., Eisenach, 23. 3., —, 26. 2. • Electricitätswerk Strassburg i. E., 27. 3., 24. 3., 5. 3. • Electrotechnische Fabrik Rheydt Max Schorsch & Co. A.-G., Rheydt, 27. 3., 23. 3., 23. 2. • Emdener Papierfabrik A.-G. i. Liqu., Emden, 25. 3., —, 4. 3. • Erste Deutsche Ramie-Gesellschaft, Emmendingen, 28. 3., 24. 3., 2. 3. • Essener Bergwerksverein „König Wilhelm", Essen a. d. Ruhr, 25. 3., 21. 3., 2. 3. • Essener Steinkohlenbergwerke, Essen (Ruhr), 25. 3., 21. 3., 2. 3.

Falzziegelei Alpirsbach, Alpirsbach, 21. 3., 17. 3., 28. 2. • Färberei A.-G. G. Buschgens & Sohn, Crefeld, 25. 3., —, 28. 2. • Faradit-Isolierrohrwerke Max Haas A.-G., Chemnitz, 28. 3., 25. 3., 26. 2. • Feldmühle, Papier- und Zellstoffwerke A.-G., Breslau, 28. 3., 24. 3., 6. 3. • Flensburger Volksbank, 20. 3., —, 5. 3. • Folien- und Flitterfabrik A.-G., Hanau, 24. 3., —, 26. 2. • Frankfurter Bank, Frankfurt a. M., 25. 3., 21. 3., 26. 2. • Frankfurter Hypothekenbank, Frankfurt a. M., 26. 3., 22. 3., 18. 2. • Frankfurter Kunstverein, Frankfurt a. M., 27. 3., 26. 3., 28. 2. • Frankfurter Margarine-Ges. A.-G., Frankfurt a. M., 19. 3., —, 4. 3. • Frankfurter Viehmarktsbank A.-G., Frankfurt a. M., 24. 3., —, 27. 2.

Gas- und Elektrizitätswerke A.-G., Bütow i. P., 25. 3., 21. 3., 4. 3. • Gas- und Wasserwerke Montjoi, Bremen, 24. 3., 21. 3., 3. 3. • Gebhard & Co. A.-G., Vohwinkel, 28. 3., —, 4. 3. • Geltinger Creditbank A.-G., Gelting, 20. 3., —, 28. 2. • Gemeinnützige Baugesellschaft, Leipzig, 24. 3., —, 2. 3. • Gemeinnütziger Bauverein Wesel A.-G., Wesel, 26. 3., —, 4. 3. • Gemeinnützige Baugesellschaft, Troisdorf, 22. 3., —, 6. 3. • Germania-Brauerei A.-G., Mülheim (Rhein), 25. 3., 20. 3., 3. 3. • Gesecker Kalk- und Cementwerke „Monopol" A.-G., Dortmund, 28. 3., 27. 3., 16. 2. • Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen, Berlin, 24. 3., 20. 3., 2. 3. • Gesellschaft für Spinnerei und Weberei, Karlsruhe, 25. 3., —, 25. 2. • Gebr. Goldstein A.-G. für Holzindustrie i. Liqu., Breslau, 23. 3., 18. 3., 25. 2. • Grohner Wandplatten-Fabrik A.-G., Grohn,

26. 3., 22. 3., 28. 2. ● Grosse Berliner Strassenbahn, Berlin, 26. 3., 23. 3., 3. 3. ● Grundbank Act.-Ges., Berlin, 28. 3., 24. 3., 6. 3.

C. H. Haake, Brauerei A.-G., Bremen, 27. 3., 24. 3., 28. 2. ● Hannoversche Papierfabriken Alfeld-Gronau, Hannover, 28. 3., 25. 3., 5. 3. ● Hansawerke A.-G., Bremen, 24. 3., 21. 3., 2. 3. ● Fr. Haensel & Haenert A.-G., Halle a. S., 24. 3., 21. 3., 28. 2. ● Heilbronner Gewerbekasse A.-G., Heilbronn, 24. 3., 19. 3., 2. 3. ● Heilbronner Strassenbahnen A.-G., Heilbronn, 23. 3., 19. 3., 2. 3. ● Heilbronner Wohnungsverein A.-G., Heilbronn, 24. 3., —, 26. 2.

Ibbenbürener Volksbank A.-G., Ibbenbüren, 25. 3., —, 24. 2. ● Illkircher Mühlenwerke A.-G. vorm. Baumann frères, Strassburg-Rheinhafen, 25. 3., 21. 3., 4. 3. ● Immobilien- und Baugesellschaft München A.-G., München, 24. 3., 20. 3., 6. 3.

Georg A. Jasmatzi A.-G., Dresden, 26. 3., 22. 3., 4. 3. ● Jätzdorfer Mühle A.-G., Berlin, 28. 3., —, 27. 2.

Kaiserhof A.-G., Altona, 25. 3., 23. 3., 21. 2. ● Kaiser-Keller A.-G., Berlin, 24. 3., 20. 3., 5. 3. ● Kleinbahn-A.-G. Gardelegen—Neuhaldensleben, Neuhaldensleben, 28. 3., —, 2. 3. ● Kleinbahn-A.-G. Hardenberg—Neuenburg, Danzig, 28. 3., —, 28. 2. ● Kleinbahn-A.-G. Neuhaldensleben — Weferlingen, Neuhaldensleben, 28. 3., —, 2. 3. ● Kleinbahn-A.-G. Stendal—Arendsee, Stendal, 25. 3., 22. 3., 2. 3. ● Kolberger Kleinbahnen, Kolberg, 24. 3., 23. 3., 2. 3. ● Königin-Marienhütte A.-G., Berlin, 27. 3., 20. 3., 23. 2. ● Moritz Krause A.-G., Chemnitz, 28. 3., 25. 3., 5. 3. ● Kreuznacher Solbäder A.-G., Kreuznach, 27. 3., 23. 3., 5. 3. ● Kulmbacher Spinnerei, Kulmbach, 27. 3., 22. 3., 5. 3. ● Kunstmühlenwerke Zoitzmühle A.-G., Liebschwitz a. Elster, 28. 3., 25. 3., 4. 3.

Ländlicher Spar- und Vorschuss-Verein für Röhrsdorf und Umgegend, Röhrsdorf b. Wilsdruff, 25. 3., —, 28. 2. ● Ländlicher Spar- und Vorschuss-Verein für Bohnitzsch und Umgegend, Bohnitzsch, 23. 3., —, 27. 2. ● Landsberger Maschinenfabrik A.-G., Landsberg, 28. 3., 26. 3., 6. 3. ● Lederwerke vorm. Ph. Jac. Spicharz, Offenbach a. M., 27. 3., 24. 3., 9. 2. ● Leipziger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, Leipzig, 20. 3., —, 3. 3. ● Leipziger Rückversicherungs-Anstalt A.-G., Leipzig, 20. 3., —, 3. 3. ● Leisniger Bank A.-G., Leisnig, 21. 3., —, 5. 3. ● Lichtenberger Terrain-A.-G., Berlin, 28. 3., 25. 3., 5. 3. ● August Loh Söhne, A.-G. für Militärausrüstungen, Berlin, 20. 3., 15. 3., 28. 2. ● Lübecker Conserven-Fabrik vorm. D. J. Carstens A.-G., Lübeck, 27. 3., —, 5. 3. ● Luckenwalder Terrain-Verwertungs-Gesellschaft A.-G., Luckenwalde, 22. 3., —, 6. 3. ●

Magdeburger Feuerversicherungs - Gesellschaft, Magdeburg, 20. 3., —, 2. 3. ● Magdeburger Rückversicherungs-A.-G., Magdeburg, 20. 3., 19. 3., 2. 3. ● H. Maihak A.-G., Hamburg, 26. 3., 20. 3., 27. 2. ● Mannheimer Börsenbau-A.-G., Mannheim, 27. 3., 24. 3., 3. 3. ● Mathildenhütte A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Essen-Ruhr, 27. 3., 23. 3., 2. 3. ● Mechanische Schuh- und Schäftefabrik Mainz A.-G., Bamberg, 28. 3., —, 6. 3. ● Mecklenburgische Bank, Schwerin i. M., 30. 3., 27. 3., 2. 3. ● Meissner Blech-Industrie-Werke A.-G., Meissen, 27. 3., 24. 3., 6. 3. ● Memeler Actien-Brauerei Korn- und Likörfabriken, Memel, 23. 3., 20. 3., 3. 3. ● Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt, Greiz, 23. 3., 18. 3., 23. 2. ● Mitteldeutsche Privatbank A.-G., Magdeburg, 25. 3., 21. 3., 20. 2. ● Arthur Müller, Land- und Industriebauten - A. - G., Charlottenburg, 28. 3., 25. 3., 6. 3. ● Matheus Müller, Kommanditgesellschaft auf Actien, Frankfurt a. M., 19. 3., 15. 3., 28. 2. ● Münchener Installationsgeschäft für Licht und Wasser A.-G., München, 27. 3., 21. 3., 2. 3. ● „Musenhaus" A.-G., Dresden, 27. 3., 24. 3., 28. 2.

Neue Dampfer-Compagnie A.-G., Stettin, 28. 3., 25. 3., 28. 2. ● Neue Deutsch-Böhmische Elbschifffahrt-A.-G., Dresden, 28. 3., 25. 3., 5. 3. ● Neusser Lagerhaus-Gesellschaft, Neuss a. Rh., 24. 3., —, 28. 2. ● Niederlausitzer Bank A.-G., Cottbus, 23. 3., 19. 3., 2. 3. ● Niederschlesische Portland-Cementfabrik A.-G., Breslau, 26. 3., 23. 3., 2. 3. ● Norddeutsche Bank, Hamburg, 27. 3., —, 4. 3. ● Norddeutsche Gummi- und Guttapercha-Waren-Fabrik vorm. Fonrobert & Reimann A.-G., Berlin, 25. 3., 21. 3., 26. 2. ● Norder Bank A.-G., Norden, 24. 3., 21. 3., 27. 2.

Oberfränkische Bank A.-G., Hof, 21. 3., 18. 3., 28. 2. ● Oberrheinische Weininteressenten - A. - G., Strassburg i. E., 28. 3., 19. 3., 2. 3.

Portland-Cement-Fabrik Halle a. S., Halle a. S., 25. 3., 21. 3., 2. 3. ● Porzellanfabrik Waldsassen Bareuther & Co., A.-G., Waldsassen, 23. 3., 20. 3., 25. 2. ● Preussisch-Rheinische Dampfschiffahrtsgesellschaft, Cöln, 16. 3., —, 2. 3. ● Preussische Lebensversicherungs-A.-G., Berlin, 21. 3., 18. 3., 4. 3. ● Privatbank zu Gotha, Gotha, 25. 3., 18. 3., 28. 2.

Ravensberger Spinnerei, Bielefeld, 28. 3., —, 2. 3. ● Reichelt Metallschrauben-A.-G., Berlin, 28. 3., 24. 3., 2. 3. ● „Revision" Treuhand-A.-G., Berlin, 28. 3., 25. 3., 5. 3. ● Rhederei A.-G. „Oceana", Hamburg, 20. 3., 19. 3., 4. 3. ● Rheinisch-Nassauische Bergwerks- und Hütten-A.-G., Cöln, 28. 3., 21. 3., 3. 3. ● Rheinische Bahngesellschaft, Düsseldorf, 26. 3., 23. 3., 28. 2. ● Rheinische Petroleum-A.-G., Cöln a. Rh., 26. 3., 21. 3., 3. 3. ● Rheinischer Hof A.-G., Hannover, 25. 3., 21. 3., 23. 2.

Sächsische Bank zu Dresden, Dresden, 9. 3., 5. 3., 28. 2. ● Salingia Versicherungs-A.-G., Halle a. S., 27. 3., —, 4. 3. ● Sanatorium Schierke A.-G., Wernigerode, 27. 3., 23. 3., 3. 3. ● Sickingerbräu Landstuhl A.-G., Landstuhl, 24. 3., 21. 3., 3. 3. ● Spar- und Hülfe-Verein Neustadt b. Coburg, 27. 3., —, 5. 3. ● Spar- und Vorschussbank in Ottensen, 25. 3., —, 5. 3. ● Spinnerei Neuhof, Hof, 25. 3., —, 24. 2. ● Süddeutsche Terrain-A.-G., München, 27. 3., 24. 3., 6. 3. ● Swinemünder Dampfschiffahrtsgesellschaft A.-G., Swinemünde, 19. 3., 16. 3., 28. 2.

Schlesische Dampfer-Compagnie A.-G., Berlin, 25. 3., 21. 3., 2. 3. ● Schrepel & Kutzbach A.-G., Hartmannsdorf, 20. 3., —, 4. 3. ● Schülke & Mayr A.-G., Hamburg, 25. 3., 22. 3., 3. 3. ● Schwarzburgische Hypothekenbank, Sondershausen, 27. 3., 23. 3., 3. 3. ● Schwarzburgische Landesbank, Sondershausen, 25. 3., 22. 3., 3. 3.

Stader Bank A.-G., Stade, 21. 3., 18. 3., 4. 3. ● Stassfurter Licht- und Kraftwerke A.-G., Berlin, 23. 3., —, 28. 2. ● Steingewerkschaft Offenstetten A.-G., Augsburg, 25. 3., —, 26. 2. ● Stettiner Speicher-Verein, Stettin, 27. 3., 26. 3., 25. 2. ● Stolper Stallbau-A.-G., Stolp, 18. 3., —, 2. 3. ● Strassburger Bau- und Möbel-Schreinerei A.-G., Strassburg, 28. 3., 24. 3., 2. 3. ● Strassburger Maschinenfabrik vorm. G. Kolb A.-G., Strassburg i. Els., 23. 3., 18. 3., 16. 2. ● Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft, Hamburg, 25. 3., 23. 3., 6. 3. ● Stuttgarter Strassenbahnen, Stuttgart, 27. 3., 23. 3., 26. 2.

Taxameter A.-G., Berlin, 28. 3., 25. 3., 4. 3. ● Joh. C. Tecklenburg A.-G., Schiffswerft und Maschinenfabrik, Bremen, 25. 3., 22. 3., 2. 3. ● Terrain-A.-G. Holzhausenpark, Frankfurt a. M., 26. 3., 22. 3., 3. 3. ● Thonwerk Kolbermoor Steinbeis & Genossen A.-G., Kolbermoor, 28. 3., —, 4. 3. ● Tonwerke Candern, Freiburg i. B., 25. 3., —, 6. 3.

Ueberlandzentrale Ostharz A.-G., Dessau, 27. 3., —, 4. 3. ● Uetersener Eisenbahn A.-G., Uetersen, 28. 3., —, 6. 3.

Verein zur Verbesserung der kleinen Wohnungen, Berlin, 27. 3., 25. 3., 28. 2. ● Vereinigte Berlin-Frankfurter Gummiwaren-Fabriken, Berlin, 30. 3., 27. 3., 2. 3. ● Vereinigte Filz-Fabriken, Stuttgart, 25. 3., —, 27. 2. ● Vereinigte Gaswerke, Augsburg, 26. 3., 25. 3., 4. 3. ● Vereinigte Glanzstoff-Fabriken A.-G., Elberfeld, 28. 3., 24. 3., 4. 3. ● Vereinsbank

in Kiel, Kiel, 18. 3., 14. 3., 2. 3. ● Vereinsbank in Nerchau, Nerchau, 18. 3., —, 28. 2. ● Vereinsdruckerei Heidelberg A.-G., Heidelberg, 18. 3., 10. 3., 2. 3. ● Verlag für Börsen- und Finanz-Literatur, Berlin, 27. 3., 24. 3., 26. 2. ● Vermögensverwaltungsstelle des Vereins Deutscher Versicherungsbeamten A.-G., Berlin, 26. 3., 23. 3., 6. 3. ● Gebr. Vetter, A.-G., Ziegelwerke in Pforzheim und Mühlacker, Pforzheim-Brötzingen, 27. 3., 21. 3., 6. 3. ● Viersener A.-G. für Spinnerei und Weberei, Viersen, 25. 3., 19. 3., 28. 2. ● Vigogne-Actien-Spinnerei Werdau, Leubnitz, 28. 3., —, 27. 2. ● Villengelände Zehlendorf-Süd A.-G., Berlin, 25. 3., 20. 3., 3. 3. ● Vogtländische Credit-Anstalt A.-G., Falkenstein i. V., 28. 3., 25. 3., 4. 3. ● Vorschuss-Bank Schafstädt A.-G., Schafstädt, 27. 3., 24. 3., 6. 3. ● Vorschuss- und Creditverein A.-G., Nidda, 28. 3., —, 6. 3. ● „Vorwärts“, Dresdner Baugesellschaft A.-G., Dresden, 27. 3., —, 12. 2.

Waaren - Liquidations - Casse, Hamburg, 27. 3., 26. 3., 3. 3. ● Weber & Ott A.-G., Fürth, 26. 3., —, 3. 3. ● Werdauer Bauverein, Liqu., Werdau, 23. 3., —, 2. 3. ● Weseler Bank A.-G., Wesel, 28. 3., 24. 3., 3. 3. ● Westdeutsche Zigarettenfabrik Theodor Oldenkott, Ahaus i. W., 28. 3., —, 3. 3. ● Westfälische Landes-Eisenbahn-Gesellschaft, Münster, 23. 3., 22. 3., 28. 2. ● Wilhelmshavener Actien-Brauerei, Wilhelmshaven, 27. 3., 26. 3., 3. 3. ● Wurstfabrik A.-G. i. L., Augsburg, 19. 3., 16. 3., 2. 3. ● Württ. A.-G. für Fabrikation von Leim und Düngemitteln, Reutlingen, 26. 3., —, 25. 2. ● Württembergische Bankanstalt vormals Pflaum & Cie., Stuttgart, 30. 3., 25. 3., 25. 2. ● Wurzener Bank, Wurzen, 23. 3., —, 2. 3.

Zeipauer Dachstein- und Braunkohlenwerke A.-G., Berlin, 26. 3., 22. 3., 4. 3. ● Ziegelei Langensalza, Langensalza, 21. 3., —, 28. 2. ● Zoologischer Garten, Leipzig, 23. 3., —, 24. 2. ● Gebrüder Zschille,

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hans Goslar in Charlottenburg.

Aus der Geschäftswelt.

Die Mitteilungen in den folgenden Rubriken sind Darlegungen der Interessenten und erscheinen ohne Verantwortlichkeit der Redaktion und des Herausgebers.

Essener Credit-Anstalt in Essen-Ruhr.

Zweigniederlassungen in: Altenessen, Bocholt, Bochum, Borbeck, Bottrop, Dorsten i. W., Dortmund, Duisburg, D.-Ruhrort, Gelsenkirchen, Hamborn, Hattingen, Herne, Homberg a. Rh., Iserlohn, Lünen a. d. Lippe, Mülheim-Ruhr, Münster i. W., Oberhausen (Rhld.), Recklinghausen, Wanne, Wesel u. Witten.

Aktien-Kapital und Reserven 116 Mill. Mark.

Telegramm-Adresse: **Creditanstalt.** [5602

Fernsprech-Anschluss: **Essen Nr. 12, 184, 185, 431, 585, 607, 611, 612, 742 und 844.**

Im freien Verkehr ermittelte Kurse vom 10. März 1914, abgeschlossen 6 Uhr abends.

	Gesucht	Angeboten
Kohlen.		
Adler bei Kupferdreh	4000	—
Alte Haase	1325	1450
Blankenburg	1650	1850
Brassert	10400	10700
Caroline	2725	2875
Carolus Magnus	6000	6500
Constantin der Gr.	51500	53500
Diergardt	2525	2625
Dorstfeld	10300	10750
Ewald	40000	44000
Friedrich der Grosse	—	28000
Fröhliche Morgensonne	—	11200
Gottessegen	2700	2850
Graf Bismarck	58000	63000
Graf Schwerin	12900	13400
Heinrich	5450	5700
Helene & Amalie	18400	19300
Hermann I/III (3000 Kuxe)	4600	4800
Johann Deimelsberg	—	7000
König Ludwig	30000	31500
Langenbrahm	16400	17200
Lothringen	28800	29800
Mont Cenis	17800	18500
Oespel	3100	3300
Rudolf	450	525
Schürb. & Charlottbg.	2225	2250
Trappe	1825	1900
Trier (3000 Kuxe)	6650	6750
Unser Fritz	—	16800
Westfalen (10 000 Kuxe)	1475	1525
Braunkohlen.		
Bellerhammer Brk.	1800	1900
Bruckdorf-Nietleben	—	1450
Germania	950	1050
Gute Hoffnung	4550	4650
Humboldt	1400	1475
Leonhard	7500	7700
Lucherberg	1950	2050
Michel	—	8150
Neurath	925	1000
Prinzessin Victoria	1450	1550
Schallmauer, Braunk.	3450	3525
Wilhelma	2750	—
Kali-Kuxe und -Anteile.		
Alexandershall	10900	11150
Aller Nordstern	1500	1575
Beienrode	3550	3700
Bergmannssegen	6600	6700
Braunschweig-Lüneburg	2100	2200
Burbach	12300	12450
Butlar	600	700
Carlsfund	5300	5450
Carlsglück	1300	1375
Carlshall	2400	2500
Carnallshall	3100	3250
Deutschland, Justenbg.	2350	2450
Einigkeit	4350	4450
Fallersleben	1550	1600
Felsenfest	3300	3400
Gebra	—	4600
Glückauf, Sondershausen	19000	19500
Günthershall	5500	5575
Hansa Silberberg	5500	5650
Hedwig	1800	1875
Heiligenmühle	925	975
Heiligenroda	11200	11500
Heimboldshausen	2450	2600
Heldrungen I	975	1025
Heldrungen II	1175	1250
Herfa	2400	2500
Heringen	5800	5900
Hermann II	1625	1700
Hohenfels	5150	5250
Hohenzollern	6500	6650
Hugo	8800	9000
Hüpstedt	2750	2850
Immenrode	4275	4400
Irmgard	900	950
Johannashall	3400	3550
Kaiseroda	7000	7100
Mariaglück	1525	1575
Marie	3400	3500
Marie-Louise	3400	3500
Max	4400	4500
Meimerhausen	1275	1350
Neurode	2400	2500
Neusollstedt	3250	3350
Neustassfurt	11400	11700
Oberröblingen	70	100
Prinz Eugen	—	5400
Ransbach	2650	2750
Reichenhall	1800	1875
Rothenberg	2500	2550
Sachsen-Weimar	7200	7500
Salzmünde	5900	6050
Siegfried I	4550	4650
Siegfried-Giesen	—	3900
Theodor	—	5400
Thüringen	3625	3750
Volkenroda	6800	7000
Walbeck	4200	4300
Walter	1600	1650
Weyhausen	2950	3100
Wilhelmine	1500	1550
Wilhelmshall	9100	9400
Wintershall	18900	19500
Kali-Aktien.		
Adler Kaliwerke	—	49%
Bismarckshall	114%	116%
Hallesche Kaliwerke	52%	54%
Hattorf	120%	122%
Heldburg	40%	42%
Justus Act.	93%	94%
Krügershall	117%	119%
Ronnenberg Act.	93%	95%
Salzdethfurt	350%	355%
Steinförde	35%	37%
Teutonia	64%	66%
Erzkuxe.		
Apfelbaumer Zug	—	475
Eiserner Union	750	800
Fernie	2650	2750
Flick	80	100
Freier Grunder Bgw.-V.	750	800
Ver. Henriette	1050	1150
Louise Brauneisenst.	1750	1800
Neue Hoffnung	10	25
Wilhelmine	1050	1100

Bank für Handel und Industrie

(Darmstädter Bank).

Bericht über das 61. Geschäftsjahr 1913.

Die für das Bankgewerbe ungünstigen, in unserem vorjährigen Geschäftsbericht geschilderten Umstände bestanden im größeren Teil des Berichtsjahres fort. Die bis zum Spätsommer andauernde Kriegslage auf der Balkanhalbinsel führte wiederholt Situationen mit sich, aus denen sich europäische Verwickelungen zu bilden drohten, wodurch die Geschäftslust weiter gelähmt wurde, dem Geldmarkt bedeutende Mittel entzogen blieben und der Konsum größeren Einschränkungen unterlag. Diesen Verhältnissen entsprachen die hohen, von den Zentralnotenbanken Europas gehaltenen Diskontsätze und die steigende Richtung des Privatdiskonts an den großen Börsenplätzen. Als im letzten Drittel des Jahres mit dem Friedensschluß auf dem Balkan eine Reihe der wichtigsten Fragen der äußeren Politik endlich eine Lösung fand und die Hoffnung auf eine Regelung der noch verbleibenden Punkte berechtigt erschien, trat eine größere Entspannung auf dem Geldmarkt ein, die bemerkenswerterweise die deutsche Reichsbank zu der in der Geschichte ihrer Diskontsätze seltenen Maßnahme einer zweimaligen Herabsetzung der Rate während der letzten Monate des Jahres veranlaßte. Eine geschäftliche Belebung hatte diese Gestaltung der Geldverhältnisse indes zunächst nicht zur Folge, da das Publikum unter dem Druck der neuen, zur Erhaltung und Stärkung der Wehrkraft dienenden Steuern stand und vor allem die im Laufe des Jahres immer deutlicher in die Erscheinung getretene Tatsache einwirkte, daß die industrielle Hochkonjunktur ihr Ende erreicht hatte. Der industrielle Rückgang fand besonders in dem scharfen Weichen der Preise wichtiger Erzeugnisse seinen Ausdruck, während dank der energischen Bearbeitung des Auslandsgeschäftes und der andauernden Aufträge der Staatseisenbahn - Verwaltungen der Beschäftigungsgrad nicht im gleichen Maße sank. Die Zahlen unserer Ausfuhrstatistik und Handelsbilanz geben hierfür Zeugnis. Nachdem durch die Wiederherstellung friedlicher Verhältnisse auf dem Balkan die Voraussetzungen neuer Betätigung auch für die deutsche Industrie gegeben sind und sich die Verhältnisse auf dem Geldmarkt gebessert haben, steht zu erhoffen, daß der industrielle Niedergang, dessen Wirkungen eine gute Ernte abschwächte, keine besondere und verheerende Stärke zeigen und vielleicht bald einem neuen Aufschwung Platz machen wird. Daß unter allen diesen Verhältnissen die Eingehung neuer bankgeschäftlicher Engagements eine beschränkte blieb, die Abwicklung bestehender Engagements langsamer vor sich ging und besonders die Umsätze auf dem Effektenmarkt, dem die kaufkräftigen Kreise fernblieben, gering waren und keinen erheblichen Nutzen liessen, erscheint begreiflich. Nur für billige, fest verzinsliche, mündelsichere Werte machte sich gegen Jahresschluß ein mäßiges Begehren geltend. Im neuen Jahre hat diese Bewegung erfreulicherweise weitere Ausdehnung gewonnen, bei lebhaftem Geschäft und steigenden Preisen die Nachfrage nach fest verzinslichen Werten gesteigert und schließlich eine allgemein freundlichere Börsenlage herbeigeführt.

Der Abschluß unseres Instituts zeigt ein dem Vorjahr ähnliches Ergebnis. Das Konsortialgeschäft erbrachte nur mäßige Erträgnisse, ebenso das Effekten-Konto. Die rückläufige Bewegung der Börsenkurse während des größeren Teils des Jahres führte bedeutende Einbußen am Effektenbesitz herbei, insbesondere an unserem erheblichen Bestand von Staats- und anderen festverzinslichen Papieren. Dagegen hat wiederum das laufende Geschäft, dem der durchschnittlich hohe Zinsfuß des Jahres zugute kam, ein befriedigendes Resultat ergeben und die Ausfälle der anderen Sparten ausgeglichen, wobei freilich die Provisionsergebnisse von dem Rückgang des Effektengeschäfts nicht völlig unberührt geblieben sind. Die Veränderungen im Bilanzbilde sowie in der Gewinn- und Verlust-Rechnung sind durch die im Berichtsjahre durchgeführte Uebernahme der Geschäfte der vormaligen Breslauer Disconto-Bank beeinflußt. Diese brachte eine Vermehrung der Zweiganstalten um 19 neue Niederlassungen, zu denen noch je eine neue Depositenkasse in Frankfurt a. M. und Biebrich treten. Unser langjähriges Kommanditverhältnis mit dem Bankhause Rümelin & Co., Heilbronn, fand im Wege freundschaftlicher Uebereinkunft eine Lösung, ebenso das gleiche Verhältnis zu dem Bankgeschäft Schmitz, Heidelberger & Co. in Mainz, dessen Geschäfte auf unsere mit dem 1. Januar ds. Js. errichtete neue Filiale in Mainz übergegangen sind. — Die Umsätze der Bank von einer Seite des Hauptbuchs betrugen rund M. 62 Milliarden; das Personal bezifferte sich auf 3384 Köpfe. Von der durch die Abschlüsse der letzten Jahre angesammelten Talonsteuer-Reserve ist im Berichtsjahr ein Betrag von M. 1303000,— an die Steuerbehörde gezahlt worden.

Wir schlagen der Generalversammlung vor, wiederum eine Dividende von $6\frac{1}{2}\%$ auszuschütten, wobei sich folgende Rechnung ergibt:

Der Bruttogewinn beläuft sich (einschließlich des Vortrages von M. 475 300,03 aus dem Jahre 1912) auf		M. 27 213 708,90
davon ab:		
a) Handlungsunkosten (einschließlich der Tantiemen an den Vorstand und die Oberbeamten im Betrage von Mark 1 720 748,58)	M. 11 191 717,55	
b) Steuern	„ 1 336 910,78	
c) Zuwendungen an die Beamten (Weihnachten, Abschluß), Invaliden- u. Krankenversicherung, Reichsversicherung, Ehrengaben an Beamte, Zuwendung an die Pensionskasse und für wohltätige Zwecke. . . .	„ 2 282 395,34	
d) Abschreibungen auf Immobilien u. Mobilien	„ 618 973,18	
e) Rückstellung für die Talonsteuer	„ 160 000,—	
f) Rückstellung für die Wehrsteuer	„ 464 225,—	„ 16 054 221,85
		M. 11 159 487,05
davon sind zu zahlen die statutenmäßigen Tantiemen für den Aufsichtsrat (7% der M. 4 000 000,— betragenden Superdividende)		„ 280 000,—
verbleibt ein Ueberschuß von		M. 10 879 487,05
aus welchem die beantragte Dividende von $6\frac{1}{2}\%$ zu entnehmen ist mit		„ 10 400 000,—
während der Rest von		M. 479 487,05

auf neue Rechnung übergeht.

Die bei diesem Vorschlag erfolgte Rückstellung für die Wehrsteuer umfaßt den ganzen während der Jahre 1914 bis 1916 zu zahlenden Betrag.

Es würden somit M. 65,— auf die Aktien von M. 1000,— und M. 27,85 auf die Aktien von fl. 250,— zur Verteilung kommen.

Zu einzelnen Posten unserer Bilanz haben wir noch folgende Erläuterungen zu geben:

Grundkapital und Reserven.

Das Grundkapital setzte sich am Anfang des Berichtsjahres zusammen aus 4263 Stück Aktien à fl. 250,— = nom. M. 1 827 000,— und aus 158 173 Stück Aktien à M. 1000,— = nom. M. 158 173 000,—. Im Jahre 1913 haben Inhaber von alten Guldenaktien von der Befugnis, dieselben in Aktien à M. 1000,— umzutauschen, zu einem Betrage von 70 Stück = nom. M. 30 000,— Gebrauch gemacht.

Das gesamte Grundkapital bestand sonach Ende 1913 aus:

4 193 Akt. à fl. 250	= nom. M.	1 797 000,—
158 203 „ à M. 1000	= „ „	158 203 000,—
	zusammen nom. M.	160 000 000,—

Die Reserven unseres Instituts stellen sich per 31. Dezember 1913 wie folgt:

1. Die Allgemeine Reserve (gesetzliche Reserve, gemäß § 262 H.G.B.) beziffert sich auf	M. 19 000 000,—
2. Die Besondere Reserve (früh. Hauptreserve) beträgt	„ 13 000 000,—
zusammen	M. 32 000 000,—

Eigene Wertpapiere.

Am 31. Dezember 1913 enthielt der Effektenbestand in den einzelnen Hauptrubriken:

a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten		M. 22 418 988,18
b) sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beleihbare Wertpapiere		„ 4 914 061,32
c) sonst. börsengängige Wertpapiere, und zwar:		
1. festverzinsl. Werte .	M. 4 508 453,87	
2. Aktien von Eisenbahnen u. Banken .	„ 6 847 097,70	
3. Aktien von Industriegesellschaften . . .	„ 7 796 314,58	„ 19 151 866,15
d) sonstige Wertpapiere		„ 7 961 167,58
zusammen		M. 54 446 083,23

Konsortialbeteiligungen.

Von den vor dem Jahre 1913 eingegangenen Geschäften sind unter anderen die folgenden abgewickelt und die darauf bis zum Schluß des Jahres 1913 zur Ausschüttung gelangten Gewinne verrechnet worden:

4% Deutsche Reichsanleihe und 4% Preußische konsolidierte Staatsanleihe von 1912, 4% Württembergische Staatsanleihe von 1912, 4½% Anleihe der Anatolischen Eisenbahn-Gesellschaft Serie III, Aktien der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft von 1912, Aktien der Eduard Lingel Schuhfabrik Aktien-Gesellschaft, Erfurt, Aktien der Filter- und brautechnischen Maschinenfabrik Akt.-Ges. vorm. L. A. Enzinger, Aktien der Russischen Gesellschaft „Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft“, Aktien der Bensberg-Gladbacher Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft „Berzelius“, Aktien der Württembergischen Vereinsbank von 1912.

Die größeren Finanzoperationen, an denen wir uns im Jahre 1913 durch Uebernahme oder Beteiligung interessiert haben, und die größtenteils bereits abgewickelt wurden, sind im wesentlichen die nachstehenden:

4% Deutsche Reichsanleihe und 4% Preussische konsolidierte Staatsanleihe, unkündbar bis 1935, 4% Bayerisches Staats-Eisenbahn-Anlehen und 4% Bayer. Allgemeines Staats-Anlehen, unkündbar bis 1930, 5% Chinesische Reorganisations-Staatsanleihe in Gold von 1913, 4% Hamburgische Staatsanleihe von 1913, 4% Württembergische Staatsanleihe von 1913, 4% Anleihen der Städte Bochum, Dortmund, Düsseldorf, Magdeburg, Essen, Stettin, Flensburg, Crefeld, Mülheim a. d. Ruhr, Barmen, Cöln, Leipzig, Karlsruhe, Straßburg i. Els., 4½% Landesherrlich genehmigte Hypothekaranleihe Sr. Durchlaucht Fürst Max Egon zu Fürstenberg u. der fürstlichen Standesherrschaft Fürstenberg zu Donaueschingen, 4% Anleihe der Emschergenossenschaft, 4% mündelsichere Pfandbriefe des Brandenburgischen Pfandbriefamts für Hausgrundstücke in Berlin, 4½% von den Kreisen Gardelegen und Stendal garantierte Teilschuldverschreibungen von 1912 der Altmärkischen Ueberland-Centrale eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Gardelegen, 5% Anleihe von 1913 der Märkisches Elektricitätswerk Aktiengesellschaft zu Berlin, 5% Teilschuldverschreibungen Serie VII der Deutsch-Ueberseeischen Elektricitäts-Gesellschaft, 5% Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft Obligationen von 1913, 4½% Anleihe des Gemeindeverbandes für das Elektricitätswerk Leipzig-Land, 4½% Große Berliner Straßenbahn-Obligationen, 5% Obligationen der Elektrizitätswerk Schlesien Akt.-Ges., 4% Hannoversche Landes-Kredit-Anstalt Obligationen, 4% Schuldverschreibungen der Calenberg-Göttingen-Grubenhagen-Hildesheim'schen Ritterschaftlichen Credit-Casse.

Neue Aktien der Rheinischen Aktiengesellschaft für Braunkohlenbergbau und Briketfabrikation, neue Anteile der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, neue Aktien der Gesellschaft für electrische Unternehmungen zu Berlin, der Gustav Genschow & Co. Aktiengesellschaft, der Vereinigte Kunstseide-Fabriken A.-G., der Norddeutschen Cellulosefabrik Aktiengesellschaft, der Brauerei Ernst Engelhardt Nachf., der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft (Hamburg-Amerika Linie), neue Aktien des Crédit Anversois, der Schlesischen Elektricitäts- und Gas-Act.-Ges., neue Anteile der „Isarwerke“ G. m. b. H., neue Aktien des Rheinisch-Westfälischen Elektricitätswerks, neue Aktien und 5% Obligationen der Main-Kraftwerke Akt.-Ges., neue Aktien der Holzverkohlungs-Industrie Act.-Ges., der Reiniger, Gebbert & Schall Akt.-Ges., Aktien der Bayerischen Wolldecken-Fabrik Bruckmühl A.-G., neue Aktien der Adlerwerke vorm. Heinr. Kleyer Aktien-Gesellschaft.

Neue Aktien der Russischen Handels- und Industrie-Bank, der Wechselstuben Actiengesellschaft „Mercur“, Budapest, der Amsterdamschen Bank, der Banca Marmorosch, Blank & Co.

Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen.

Die unter obiger Ueberschrift laufenden Engagements bezifferten sich Ende 1913 auf:

M. 4 346 300,05	Aktien von Banken,
„ 3 680 000,—	Kommanditistische Beteiligung bei Bankgeschäften
M. 8 026 300,05.	

Bankgebäude.

Dieses Konto umfaßt unsere Bankgebäude (inkl. Mobiliar und Einrichtung) in Berlin, Darmstadt, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hannover, Leipzig, München, Nürnberg, Bamberg, Frankfurt a. O., Freiburg (Breisgau), Gießen, Neustadt (Haardt), Quedlinburg; Breslau, Beuthen, Gleiwitz, Görlitz, Kattowitz, Oppeln und Ratibor, welche unter Berücksichtigung der bisherigen und der per 31. Dezember 1913 vorgenommenen Abschreibungen mit . . M. 21 513 686,79

abzüglich Hypotheken und Restkaufgelder auf Berlin, Werderscher Markt 2—4, Schinkelplatz 5, Niederlagstrasse 4—5, auf Hannover, Aegidientorplatz 3, auf Breslau, Ring 30 und Ohlauerstrasse 85—86, auf Beuthen, Gleiwitz, Görlitz und Oppeln im Gesamtbetrage von . . . „ 3 499 600,—

d. h. per Saldo mit . . . . M. 18 014 086,79

in der vorliegenden Bilanz erscheinen.

Zweiganstalten.

Unser Institut besaß am 1. Januar 1914 neben seinen Hauptsitzen in Berlin und Darmstadt Zweiganstalten in folgenden Städten, und zwar

Filialen in: Breslau, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle (Saale), Hamburg, Hannover, Leipzig, Mainz, Mannheim, München, Nürnberg, Stettin, Straßburg i. Els.

Niederlassungen in: Bamberg, Beuthen O.-S., Cottbus, Forst (Lausitz), Frankfurt a. O., Frei-

Depositenkassen in: burg (Breisgau), Fürth (Bayern), Gießen, Glatz, Gleiwitz, Görlitz, Guben, Jauer, Kattowitz, Landau (Pfalz), Leobschütz, Neustadt (Haardt), Neustadt O.-S., Offenbach a. M., Oppeln, Quedlinburg, Ratibor, Rybnik, Wiesbaden, Zabrze.
Bamberg, Berlin und Vororten (30), Biebrich a. Rh., Breslau (7), Darmstadt, Frankfurt a. M. (4), Greifswald, Habelschwerdt, Hannover (3), Krappitz, Kreuzburg O.-S., Lauban, Leipzig (5), Ludwigshafen a. Rh., Myslowitz, Prenzlau, Senftenberg, Sorau N.-L., Spremberg-L., Stargard i. P., Stettin (2), Ziegenhals.

Agenturen in: Alsfeld (Oberhessen), Butzbach, Herborn, Kehl, Pasewalk, Sangerhausen.

Die Direktion.

Durch die von uns bestellte Kommission ist die in den Anlagen des gegenwärtigen Berichts wiedergegebene Bilanz, sowie die Gewinn- und Verlust-Rechnung eingehend geprüft worden; wir finden gegen dieselben nichts zu erinnern und erklären uns mit dem vorstehenden Bericht der Direktion, welchem wir nichts hinzuzufügen haben, in allen Teilen einverstanden.

Der Aufsichtsrat.
Dr. Kaempf,
Vorsitzender. (5677)

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Bilanz vom 31. Dezember 1913.

Aktiva.	M.	Pf	M.	Pf
Unterlags-Hypotheken			351170508	09
Freie Hypotheken			17885883	70
Kommunal-Darlehen			26045281	43
Kasse			419800	64
Wechsel			1659226	05
Wertpapiere:				
a) Eig. Pfandb. u. Komm.-Obl.	12413605	90		
b) Anleih. d. Reichs, Deutsch. Bundesstaaten und Städte	5871674	55		
c) Verloste Effekten	4645	—		
d) Andere Effekten	1	—	18290016	45
Debitoren:				
a) Guth. b. Bank. u. Bankhäus.	9145885	97		
b) Guthaben geg. Unterpfand	757200	—		
c) Ford. geg. d. Stadt Stettin	1007500	—		
d) Andere Debitoren . . .	1698294	57	12608880	54
Hypoth.-Zins. f. d. IV. Quart. 1913			2751729	83
Kommunal-Darlehen-Zinsen . .			262417	24
Bankgrundstück			1358000	—
Wertpap. d. Pens. u. Unterst.-Fds.			735326	—
Mobilien-Konto			1	—
Abgeschriebene Beteiligungen .			1	—
			433187080	97

Passiva.	M.	Pf	M.	Pf.
Aktien-Kapital			50599200	—
Hypotheken-Pfandbriefe . . .			322040020	—
Kommunal-Obligationen . . .			24788900	—
Gesetzliche Reserve			10119840	—
Extra-Reserve			2330843	63
Disagio-Reserve			2401937	55
Spezial-Reserve			8262798	45
Talonsteuer-Reserve			100000	—
Agio-Tilg.-Res. f. Pfandbr. Serie I			242465	36
Agio-Vortrag (§ 26 Hyp.-B.-Ges.)			72306	18
Provisions-Vortrag			2162540	71
Diverse Kreditoren			624860	41
Ausgeloste Pfandbriefe			16015	03
Zins. v. Pfandbr. u. Komm.-Oblg.			2861925	64
Nicht abgehobene Dividende .			26169	—
Deposital-Konto			243251	50
Pensions- u. Unterstützgs.-Fds.:				
Wertpapiere	735326	—		
Barguthaben	10027	60	745353	60
Gewinn- und Verlust-Rechnung			5548663	91
			433187080	97

5082]

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Thinius. Dr. Droste.

Die Auszahlung der Dividende für 1912 mit 36.— M. für eine Aktie über 600 M. und 72.— M. für eine Aktie über 1200 M. erfolgt gegen Einlieferung des Dividendenscheins Nr. 2 vom **6. März cr.** ab an **unserer Kasse,** Mohrenstr. 65, sowie an den früher bekannt gemachten Stellen.

Berlin, den 5. März 1914. **Die Direktion.**

Bergisch-Märkische Bank in Elberfeld.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der diesjährigen

ordentlichen Generalversammlung
auf
Dienstag, den 31. März, nachmittags 4 Uhr

in unser Bankgebäude in **Elberfeld, Königstrasse 1—11,** ergebenst eingeladen.

Nach Artikel 33 des Gesellschaftsstatuts sind zur Teilnahme an der Generalversammlung und zur Stimmenabgabe diejenigen Aktionäre berechtigt, welche ihre Aktien oder eine mit Nummernverzeichnis versehene Hinterlegungsbescheinigung eines Notars wenigstens eine Woche vor dem Tage der Generalversammlung.

in **Elberfeld, Aachen, Barmen, Berncastel-Cues, Bielefeld, Bocholt, Bonn, Coblenz, Crefeld, Cronenberg, Düsseldorf, M.-Gladbach, Goch, Hagen, Hamm, Haspe, Hilden, Idar, Köln, Langerfeld, Lippstadt, Mörs, Mülheim-Rhein, Neheim, Neuss, Opladen, Paderborn, Remscheid, Rheydt, Ronsdorf, Saarbrücken, Schlebusch, Schwelm, Soest, Solingen, Trier, Velbert, Wald** und **Warburg**,

bei unseren Effekten-Kassen,

in **Berlin** bei der **Deutschen Bank**, der Direktion der **Disconto-Gesellschaft** oder dem Bankhause **S. Bleichröder**,
„ **Essen** (Ruhr) bei der **Essener Credit-Anstalt**,
„ **Frankfurt a. M.** bei der **Deutschen Bank, Filiale Frankfurt**, oder bei der **Deutschen Vereinsbank**,
„ **Hannover** bei der **Hannoverschen Bank**

bis zur Beendigung der Generalversammlung hinterlegen.

Tagesordnung:

1. Genehmigung des Geschäftsberichts und der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung pro 1913.
2. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinns.
3. Entlastung des Vorstandes und des Verwaltungsrates.
4. Genehmigung eines Verschmelzungsvertrages mit der Deutschen Bank in Berlin, wonach das gesamte Vermögen der Bergisch-Märkischen Bank unter Ausschluss der Liquidation auf die Deutsche Bank übergehen soll.

Elberfeld, den 5. März 1914. (5685)

Die Direktion
Lipp, Josten, Herrmann, Bürhaus.

Julius Berger Tiefbau-Aktiengesellschaft.

Die Auszahlung der für 1913 für die Aktien Nr. 1—4000 auf **20 pCt.** festgesetzten Dividende erfolgt **sofort** in **Berlin** bei der **Gesellschaftskasse**, der **Deutschen Bank** und den Herren **Georg Fromberg & Co.**, in **Bromberg** bei Herrn **M. Stadthagen**, in **Hildesheim** bei der **Hildesheimer Bank** gegen Einreichung des Dividendenscheines pro 1913.

Berlin, den 7. März 1914. (5691)

Julius Berger Tiefbau-Aktiengesellschaft.

DEUTSCHE BANK.

Geschäftsbericht für das Jahr 1913.

Das vierundvierzigste Geschäftsjahr unserer Bank, über dessen Verlauf wir berichten, war ein Jahr der Sammlung.

Die wirtschaftliche Konjunktur hatte im Verein mit den andauernden politischen Beunruhigungen schließlich eine Ueberspannung der Europäischen Kapitalmärkte erzeugt, welche weiterem Aufstieg Halt gebot. Die Rückwirkung war am empfindlichsten in allen den Ländern, die auf Zufluß ausländischer Kapitalien angewiesen sind. Deutschland bedarf des fremden Geldes nicht, hat vielmehr gerade während der letzten zwei Jahre große Summen an das befreundete Ausland abgegeben.

Einzelne deutsche Industrien, wie die chemische und elektrotechnische, waren noch sehr gut beschäftigt; aber die meisten Zweige, voran die Textil- sowie die Eisen-Industrie, spürten an sinkenden Preisen und nachlassender Auftragsmenge, daß der wirtschaftliche Aufschwung wieder einmal pausierte. Eine Rekordernte im Werte von schätzungsweise über 11 Milliarden Mark und eine günstige Handelsbilanz gaben jedoch dem deutschen Wirtschaftsleben starke Widerstandskraft gegenüber dem unvermeidlichen Rückschlage. Diesen Verhältnissen und der klugen Zinspolitik der Reichsbank war es zu danken, daß die Spannung sich zum Jahresschluß löste. Das deutsche Wirtschaftsleben ist in die Periode der Konsolidierung eingetreten. Daß eine neue Aufwärtsbewegung sich nicht überstürze, sondern sich nur allmählich und langsam vollziehe, ist Vorbedingung für die Nachhaltigkeit der Wiedererstarkung.

Die Einfuhr in das deutsche Zollgebiet stieg im Berichtjahre nur um 4 Millionen auf 10,695 Millionen Mark, ein Zeichen sowohl der die Kräfte sammelnden Selbstbeschränkung der deutschen Volkswirtschaft, wie auch des durch die gute Ernte verminderten Einfuhrbedürfnisses. Dagegen hob sich die deutsche Ausfuhr um den gewaltigen Betrag von 1124 Millionen auf 10 081 Millionen und lieferte den Nachweis, daß die deutsche Industrie auf dem Weltmarkt auch in weniger günstigen Zeiten zu konkurrieren vermochte. Viele Anzeichen bestätigen, daß der Kapitalbedarf der deutschen Industrie in den nächsten Jahren weniger groß und dringend sein dürfte als während des letzten Jahrzehnts; veraltete Methoden sind fast durchweg durch fortgeschrittenere, jeden Wettbewerb aushaltende Einrichtungen erse' zt worden. Nach dieser durchgreifenden Modernisierung der technischen Hilfsmittel verbleibt nur der gesunde Drang, die industriellen Anlagen fortschreitend zu verbessern und für die um rund 800 000 Köpfe jährlich wachsende Bevölkerung Deutschlands auch zu vermehren. Die Kapitalinvestitionen der deutschen Aktien-Gesellschaften wurden im Jahre 1913 schätzungsweise um das Doppelte durch die gezahlten Dividenden übertroffen.

Der Außenhandel der wichtigsten Kulturstaaten zeigt nach wie vor Deutschland an zweiter Stelle:

Ein- und Ausfuhr in 1913 ohne Berücksichtigung der Durchfuhr

England	24 171	Millionen Mark
Deutschland . . .	20 776	„ „
Vereinigte Staaten	17 959	„ „
Frankreich . . .	12 460	„ „

Es versteht sich von selbst, daß auch die Zahlungsbilanz unter den geschilderten Umständen eine für Deutschland günstige wurde; die Einfuhr von Gold überstieg die Ausfuhr um 310 Millionen Mark gegen 167 (amtl. berichtigte Ziffer) im Vorjahre und 124 Millionen in 1911. Der Goldbestand der Reichsbank ist im Berichtsjahre um annähernd 400 Millionen Mark auf rund 1170 Millionen gestiegen. Auch die Tatsache, daß in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres der Berliner Privatdiskont sich wochenlang unter London, im neuen Jahre vorübergehend sogar unter dem Pariser Satze hielt, ohne zu Goldexporten zu führen, beweist den aktiven Stand der deutschen Zahlungsbilanz.

Nicht nur der Gunst der Witterung verdankt die deutsche Landwirtschaft ihre reichlichen und gegen früher mächtig gestiegenen Erträge. In welchem Maße durch Aufwendung von Arbeit sowie von Kapital in Form von Düngemitteln, Maschinen, elektrischer Kraft usw. die Kultur des deutschen Bodens fortgeschritten ist, ergibt folgender Vergleich der Ergebnisse des Landbaus in einigen Hauptproduktionsländern:

Ernteerträge 1912 pro Hektar in 100 Kilogramm.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
Deutschland	22,6	18,5	21,9	19,4	150,3
Europäisches Rußland .	6,9	9,0	8,7	8,5	81,7
Oesterreich	15,0	14,6	16,0	13,0	100,2
Ungarn	12,7	11,6	13,9	10,4	84,4
Frankreich	13,8	11,1	14,5	12,9	96,1
Vereinigte Staaten . .	10,7	10,6	16,0	13,4	76,2
Kanada	13,7	12,0	16,7	15,0	115,8

In Argentinien und Indien ist der Ertrag der gleichen Oberfläche nicht um sehr viel besser als in Rußland.

Die deutsche Roheisen-Erzeugung stieg abermals, wenn auch nicht so erheblich wie im Vorjahr, nämlich um 1,4 Millionen Tonnen. Stärker war die Zunahme in den Vereinigten Staaten; Frankreich zeigt Symptome lebhafterer Entwicklung seiner bisher zurückgebliebenen Montanindustrie; dabei hat deutsche Initiative mitgewirkt. Nachstehend die Zahlen der Roheisen-Erzeugung des Jahres 1913 in den Hauptländern:

Vereinigte Staaten	31,5	Millionen Tonnen
Deutschland . . .	19,3	„ „
England	10,6	„ „
Frankreich . . .	5,1	„ „

Die deutsche Steinkohlenförderung stieg um 8% (gegen 10 im Vorjahr) auf 191½ Millionen Tonnen, die Koks-Erzeugung von 29 auf 32 Millionen Tonnen; die Produktion von Braunkohle um 5 Millionen auf 87 Millionen Tonnen.

Das Baugeschäft lag während des ganzen Berichtsjahres vollständig danieder. Eine Besserung ist zu erhoffen aus dem sich ermäßigenden Zinsfuß, dann durch die Beseitigung der Wertzuwachssteuer; ferner durch die bevorstehende Verbesserung gewisser Mängel der deutschen Hypotheken-Gesetze; schliesslich und namentlich durch die Zunahme der Bevölkerung.

Nach unseren Berechnungen betrug der Kurswert sämtlicher an der Berliner Börse Ende 1912 gehandelten Papiere 108,42 Milliarden Mark und hat sich durch Kursrückgänge im Berichtsjahre um 3060 Millionen verringert. Neu hinzu kamen Wertpapiere im Kurswerte Ende 1913 von 3015 Millionen Mark, so daß der Kurswert der an der Berliner Börse notierten Effekten wiederum auf annähernd den gleichen Betrag wie im Vorjahr gewachsen ist, nämlich auf 108,37 Milliarden. Natürlich befindet sich keineswegs diese ganze Summe im Besitz deutscher Kapitalisten; andererseits sind große Summen in- und ausländischer, nicht in Berlin notierter Effekten in deutschen Händen; es ist aber sehr schwer, diese, im übrigen fluktuierenden, Zahlen genauer zu schätzen.

Die Sparkasseneinlagen sind im Jahre 1913 schätzungsweise reichlich um 1000 Millionen gestiegen; sie erreichen zurzeit einen Betrag von annähernd 20 Milliarden Mark.

Bei den deutschen Lebensversicherungsgesellschaften (Aktiengesellschaften und Gegenseitigkeitsvereinen) werden jährlich mehr als 600 Millionen Mark an Prämien eingezahlt.

Die Beiträge für die soziale Versicherung (Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- sowie Angestellten-Versicherung) betragen jetzt jährlich mehr als eine Milliarde Mark.

Die Finanzen des Reiches und der Bundesstaaten sind gesunde und weisen Ueberschüsse auf; Anleihen werden nur noch zu werbenden Zwecken aufgenommen. Da beinahe die Gesamtheit aller deutschen Eisenbahnen Staatseigentum ist, müssen für die Ausdehnung und Verbesserung der Bahnen alljährlich Summen von mehr als einer halben Milliarde investiert und durch Anleihen aufgebracht werden. Es wäre ein bedauerliches Symptom, wenn die erfreuliche Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft, die diesen Kapitalbedarf hervorruft, sich verlangsamte. Bekanntlich übersteigen die Reineinnahmen der deutschen Staatsbahnen beträchtlich das Erfordernis für Verzinsung und Tilgung aller deutschen Staatsschulden.

Mit seltener Einmütigkeit hat das deutsche Volk fast ohne Diskussion die Leistung des Wehrbeitrages von rund einer Milliarde auf sich genommen. Diese gewaltige Summe wird allerdings ausschließlich von den wohlhabenderen Klassen getragen, einer geringen Minderzahl der gesamten Bevölkerung.

In den Vereinigten Staaten von Amerika finden wir zahlreiche Vorbedingungen für eine kräftige Erholung des seit mehreren Jahren daniederliegenden Wirtschaftslebens: aber die politischen und finanziellen Wirren in Mexiko tragen dazu bei, den Aufschwung zurückzuhalten. Auch bedürfen die amerikanischen Bahngesellschaften höherer Tarife; ihre bestehenden Frachtraten sind die niedrigsten der Welt, nur ein Bruchteil z. B. der englischen Frachtraten, obgleich die Löhne in den Vereinigten Staaten reichlich doppelt so hohe sind wie durchschnittlich in Europa. Diese Frage ist deshalb von ausschlaggebender Bedeutung für die ganze Volkswirtschaft der Vereinigten Staaten, weil von der Rentabilität des riesigen Eisenbahnnetzes die Möglichkeit der dringend erforderlichen Kapitalbeschaffung, sowie das Gedeihen wichtiger Industrien, wie auch die Mehrung der Arbeitsgelegenheit abhängt.

Auf die einzelnen Zweige unseres Geschäfts übergehend, berichten wir:

Unser Gesamtumsatz betrug 129 Milliarden Mark gegen 132 Milliarden im Vorjahre. Die Einschränkung der Umsätze bei der Zentrale überwiegt die Zunahme bei den Filialen.

Der Reichsbanksatz betrug im Durchschnitt 5,884% gegen 4,946% im Vorjahr, der Berliner Privatdiskont 5,03% gegen 4,22%.

Bilanz und Gewinn- und Verlust-Konto zeigen deutlich die Wirkungen der geschilderten allgemeinen Verhältnisse. Ein kleiner Rückgang des Wechselbestandes wird durch einen mehrfach größeren Vorrat Deutscher Schatzanweisungen überwogen. Die Gesamtzahl unserer Debitoren war am Jahresschluß um 32 Millionen niedriger als Ende 1912. Der Zunahme der Depositengelder um 46 Millionen steht eine Abnahme der Kontokorrent-Kreditoren um ca. 39½ Millionen gegenüber, so daß die Kreditoren überhaupt sich im Berichtsjahre um rund 7 Millionen erhöht haben. Dagegen ist es unseren Bemühungen gelungen, unser Akzept um 28 Millionen einzuschränken. Der Minderertrag der Effekten und Konsortialgeschäfte ist durch den Mehrgewinn auf Zinsen-Konto weit übertroffen.

Unsere Liquidität hat sich von 73,80% auf 74,93% Deckung durch leicht realisierbare Aktiven gegenüber allen, auch langbefristeten Verpflichtungen erhöht; ohne Einrechnung der Vorschüsse auf Waren unter die leicht realisierbaren Mittel stellt sich das Verhältnis auf 63,64% Deckung gegen 61,80% im Vorjahre.

Für Steuern und Abgaben hatten wir M. 3 617 696,57 zu zahlen; für Stempel sind, außerhalb des Unkosten-Kontos zu Lasten der betreffenden Rechnungen, außerdem erlegt worden annähernd 6,2 Millionen Mark.

Für die im neuen Jahre fällig werdende Talonsteuer waren aus dem Reingewinn noch M. 360 000 zurückzustellen.

Unsere Filialen haben sehr befriedigende Ergebnisse gebracht.

Der durch uns vermittelte Warenaustausch mit dem europäischen Auslande und den überseeischen Ländern war dauernd ein lebhafter.

Die Deutsche Ueberseeische Bank hat ihren Wirkungskreis in Brasilien ausgedehnt und befindet sich trotz der schwierigen Geschäftslage in verschiedenen südamerikanischen Ländern in durchaus gesunder Verfassung; die Dividende wird, wie im Vorjahr, 9% betragen, die Reserven haben sich vermehrt.

Die Zahl unserer Kontokorrentverbindungen bei der Zentrale, einschließlich der bei unseren Depositenkassen in Berlin und seinen Vororten geführten Rechnungen, betrug am Schlusse des Berichtsjahres 208 226 gegen 192 637 im Vorjahr.

Die Zahl der bei unserer Bank überhaupt geführten Konten belief sich beim Jahresschluß auf 289 709 gegen 268 812 Ende 1912.

Während des Berichtsjahres gingen bei der Zentrale an Wechseln ein und aus 4 256 969 Stück im Gesamtbetrage von M. 18 268 411 506,47. Ein Abschnitt betrug im Durchschnitt M. 4291,41 gegen M. 4215,10 im Vorjahr.

Die Zahl unserer Beamten hat sich von 6495 auf 6638 gesteigert. Die bedeutende Zunahme der Gehälter und Gratifikationen ist durch Ersparnisse an allgemeinen Unkosten zum größeren Teil ausgeglichen worden. Außerdem sind die Gewinnbezüge von 18 höheren Beamten, die seither Gratifikationen bezogen, in Tantièmen verwandelt worden; daher eine Zunahme des Tantième-Kontos mit entsprechender Entlastung auf Gratifikations-Konto. Die Gesamtaufwendungen der Bank an ihre sämtlichen Beamten, mit Ausnahme der Mitglieder des Zentralvorstandes, für Gehalt, Tantième, Gratifikation, Fürsorgeverein und Wohlfahrtseinrichtungen haben sich um M. 864 697,98 erhöht.

Die Abschreibungen auf Bankgebäude haben wir angesichts der großen, im Zug befindlichen Bauten besonders reichlich gegriffen, um eine weitere Erhöhung unseres Immobilien-Kontos zu vermeiden. Unser Neubau in Berlin soll im nächsten Herbst bezogen werden. In London wurde ein benachbartes Haus erworben.

Der Ertrag aus „Dauernden Beteiligungen" und Kommanditen setzt sich zusammen aus den für 1912 vereinnahmten Dividenden auf unseren Besitz an Aktien

der Deutschen Ueberseeischen Bank (9%),
der Bergisch Märkischen Bank (7½%),
der Deutsch-Ostafrikanischen Bank (6½%),
der Deutschen Vereinsbank (6%),
der Essener Credit-Anstalt (8½%),
der Hannoverschen Bank (7½%),
der Mecklenburgischen Hypotheken- und Wechselbank (15%),
der Niederlausitzer Bank A.-G. (6½%),
der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank (9%),
der Pfälzischen Bank (7%),
der Privatbank zu Gotha (6%),
der Rheinischen Creditbank (7%),
des Schlesischen Bankvereins (7½%),
der Württembergischen Vereinsbank (7%)
und der Deutschen Treuhand-Gesellschaft (15%).

Unser Gesamtbesitz an Aktien dieser Institute hat sich namentlich durch Vollzahlung von Aktien der Deutschen Ueberseeischen Bank Serie VII und VIII vermehrt.

Wir haben im Berichtsjahre, um eine Erschütterung des deutschen Marktes zu verhindern, unter Aufwand großer Kapitalien und Mühen die Abwicklung der übermäßig angeschwollenen Geschäfte und Engagements der Handelsvereinigung A.-G. auf uns genommen und zum großen Teil bereits durchgeführt.

Die türkischen Eisenbahn-Unternehmungen, an denen wir interessiert sind, haben auch im Berichtsjahr trotz der Fortdauer der schwierigen politischen Verhältnisse befriedigend gearbeitet. Die Anatolische Bahn hat auf der Stammstrecke Haidar-Pascha—Angora zum dritten Male den vom türkischen Staat garantierten Einnahmebetrag überschritten während die Linie Eskischehir-Konia die Garantie mit einem geringen Betrage in Anspruch nimmt. Die Bagdadbahn hat im Berichtsjahr die wichtige Zweiglinie Toprak-Kale—Alexandrette in Betrieb gebracht und den Weiterbau ihrer Hauptlinie soweit gefördert, daß im laufenden Jahre aller Voraussicht nach etwa 200 km östlich des Euphrat und die etwa 136 km lange Strecke von Bagdad nach Samara in Betrieb genommen werden können.

Die durch die kriegerischen Ereignisse der letzten Jahre herbeigeführten territorialen Verschiebungen auf der

Balkanhalbinsel haben uns veranlaßt, unsere türkischen Unternehmungen in noch stärkerem Maße als seither auf die asiatischen Gebiete zu konzentrieren. Wir haben deshalb in Gemeinschaft mit der uns nahestehenden Bank für Orientalische Eisenbahnen in Zürich unser Interesse an der makedonischen Bahn und der Betriebsgesellschaft der Orientalischen Eisenbahnen zu günstigen Bedingungen an eine österreichisch-ungarische Finanzgruppe übertragen. Diese Transaktion hat es uns wesentlich erleichtert, den großen Ansprüchen des Ausbaues unserer kleinasiatisch-mesopotamischen Unternehmungen in einer Zeit zu genügen, in der eine Geldbeschaffung auf dem offenen Markte ausgeschlossen war.

Die Verhandlungen mit der Türkei, England und Frankreich über die türkischen Eisenbahn- und Finanzfragen sind im Berichtsjahr erheblich gefördert worden; ihr nahe bevorstehender Abschluß wird, wie wir zuversichtlich hoffen, die Grundlagen unserer türkischen Unternehmungen befestigen und für die Zukunft ein friedliches Zusammenarbeiten mit den beiden großen westeuropäischen Nationen an der wirtschaftlichen und finanziellen Entwicklung der Türkei gewährleisten.

Die Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen in Berlin hat im Berichtsjahr programmgemäß die neuen Linien Spittelmarkt—Alexanderplatz—Schönhauser Allee, Wittenbergplatz—Nürnberger Platz mit der Anschlußbahn nach Dahlem und Wittenbergplatz—Uhlandstraße in Betrieb genommen. Die auf die neuen Strecken gesetzten Erwartungen haben sich in vollem Maße erfüllt; die Einnahmesteigerung ist eine so erhebliche, daß sie von Anfang an dem von der Gesellschaft neu investierten Kapital eine angemessene Verzinsung sichert.

Die Ostafrikanische Eisenbahn-Gesellschaft hat den Weiterbau ihrer Hauptlinie gefördert und zum Beginn des laufenden Jahres den Tanganjika-See erreicht.

Unsere Unternehmungen auf dem Gebiet der Petroleumindustrie hatten abermals ein gutes Jahr. Die Produktionsgesellschaft „Steaua Romana" erhöhte ihre Dividende auf 10% und ihr Kapital auf 100 Millionen Lei, wovon die eine Hälfte voll eingezahlt ist, die andere Hälfte mit 25%; auch für das laufende Jahr sind die Aussichten gute. Die Deutsche Petroleum A.-G., in welcher die Kontrolle der Steaua Romana liegt, erhöhte ihre Dividende auf 8% und beabsichtigt, demnächst ihr Kapital durch Ausgabe von 15 Millionen Mark mit 25% einbezahlten neuen Aktien zu vermehren; auch diese Gesellschaft befindet sich in günstiger Verfassung und verfügt über starke Reserven. Wir beabsichtigen, im neuen Jahre einen Markt für die Aktien dieses ausgereiften Unternehmens zu schaffen. Die Europäische Petroleum-Union erzielte ein erfreuliches Resultat, das auch bereits für ein weiteres Jahr gesichert ist. Die sich ausbreitende Verwendung der Explosionsmaschine, besonders des Diesel-Motors, hat, im Verein mit dem stark gestiegenen Verbrauch von Heizöl seitens der europäischen Kriegs- und Handelsmarinen, zu einer gewaltigen Entwicklung des Geschäfts mit Petroleum-Produkten für Krafterzeugung und fast allenthalben zu Rekordpreisen für diese Produkte geführt. Auch die Preise für Leuchtöl folgten dieser Bewegung in den meisten Ländern, mit Ausnahme von Deutschland, wo das Privatmonopol mit allen Mitteln gegen die Einführung der von der Regierung geplanten staatlichen Leuchtöl-Vertriebsgesellschaft kämpft und eine künstliche Niederhaltung der Preise fortsetzt. Die Monopolstellung im Leuchtöl-Verkauf sichert dem Privatmonopol naturgemäß auch die Vorherrschaft auf anderen Gebieten des Petroleum-Geschäfts.

Von neuen Konsortialgeschäften, an welchen wir uns im Berichtsjahre als Hauptbeteiligte oder Emittenten interessiert haben und die zum größten Teile im Berichtsjahr abgewickelt worden sind, erwähnen wir die folgenden:

Uebernahme von

4% Anleihen des Deutschen Reiches und Preußens,
4% Preußischen Schatzanweisungen,
4% Bayerischer Staats-Anleihe von 1913,
4% Württembergischer Staats-Anleihe,
4% Badischer Staats-Anleihe,
4% Hamburger Staats-Anleihe,
4% Anleihe der Provinz Pommern,
4% Anleihe der Provinz Westpreußen,
4% Anleihe des Kreises Teltow,
4% Anleihen der Städte Augsburg, Chemnitz (durch Zweigstelle Chemnitz), Dresden, Düsseldorf, Liegnitz, Spandau, Straßburg i. E.,
4½% Anleihe der fürstlichen Standesherrschaft Fürstenberg,
4% Pfandbriefen und Rentenbriefen der Grundrenten- und Hypotheken-Anstalt der Stadt Dresden und des Brandenburgischen Pfandbriefamtes für Hausgrundstücke,
4½% k. k. Oesterreichischer steuerfreier Eisenbahn-Staats-Anleihe von 1913,
5% Chinesischer Reorganisations-Anleihe von 1913,
Anleihe der Allgem. Elektricitäts-Gesellschaft,
4½% Anleihen der Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen, der Mannesmannröhren-Werke, der Buderus'schen Eisenwerke, der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg,
4% Anleihe der Weisseritz-Talsperren-Genossenschaft (Filiale Dresden),
5% Anleihen der Deutsch-Ueberseeischen Elektricitäts-Gesellschaft und der Märkischen Elektricitätswerk A.-G.,
4½% Convertible Bonds der Baltimore & Ohio R. R. Co.,
Kuxen der Gewerkschaft Glückauf, Sondershausen,
Aktien der Steaua Romana, A.-G. für Petroleum-Industrie.

Gründung der

Kameruner Schiffahrtsgesellschaft,
Santa Katharina Eisenbahn Baugesellschaft.

Einführung von

4% Anleihe der Rheinprovinz,
4% Obligationen der Kur- u. Neumärkischen ritterschaftlichen Dahrlehnskasse,
5% Anleihe der Russischen Gesellschaft für Röhrenfabrikation,
Aktien der Deutsch-Australischen Dampfschiffahrts-Ges., Electricitäts-Lieferungsgesellschaft, Vereinigten Glanzstoff-Fabriken, Deutschen Kaliwerke, J. Elsbach & Co. A.-G., Sächsischen Gußstahlfabrik in Döhlen,
Aktien und 4½% Anleihe der Dresdener Chromo- & Kunstdruck-Papierfabrik Krause & Baumann A.-G. (Filiale Dresden),
Genußscheinen der Otavi Minen & Eisenbahngesellschaft.

Kapitalerhöhungen

der Haidar Pascha Hafen-Ges., Schantung Eisenbahn, Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen, Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt A.-G., Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, Deutsch-Ueberseeischen Elektricitäts-Gesellschaft, Rheinisch-Westfälischen Electricitätswerke, Schlesischen Elektricitäts- & Gas A.-G., Adler & Oppenheimer Lederfabrik, des Baroper Walzwerkes, der Baumwollspinnerei Germania, Bayerischen Stickstoffwerke, Dürkoppwerke A.-G., Gebhard & Co. A.-G., Johs. Girmes & Co. A.-G., Königsberger Zellstoffabrik, Orenstein & Koppel — Arthur Koppel A.-G., Rheinischen A.-G. für Braunkohlenbergbau und Briketfabrikation, Rheinisch-Nassauischen Bergwerk- und Hütten A.-G., Rheinisch-Westfälischen Kalkwerke, Wittener Stahlröhrenwerke.

Von **älteren Konsortialgeschäften** sind im Berichtsjahre abgewickelt worden:

4% Anleihe der Stadt Berlin,
4½% Obligationen Serie III der Anatolischen Eisenbahn-Gesellschaft,
4½% Anleihe der Siemens-Schuckert, G. m. b. H.,
4½% Anleihe der Niederlausitzer Kohlenwerke,
Aktien der Russischen Verkehrs A.-G., Anteile des Schlesischen Bankvereins,
Aktien der Warschauer Diskontobank, Akkumulatoren-fabrik A.-G., der Bergwerks A.-G. Consolidation, Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G., Mannesmannröhren-Werke, Düsseldorfer Eisenbahn-Bedarfs-A.-G., vorm. Karl Weyer & Co., Rütgers Werke A.-G. u. a. m.

Unser **Konsortial-Konto** (Zentrale und Filialen) bestand am Jahresschlusse aus:

37 Beteiligungen an deutschen Staats- und Kommunalanleihen und Obligationen inländischer Gesellschaften	M.	15 896 071,12
95 Beteiligungen an Aktien inländischer Gesellschaften	„	16 017 231,59
52 Beteiligungen an ausländischen Staats- und Kommunal-Anleihen und Eisenbahn-Geschäften	„	7 502 129,75
119 Beteiligungen an Obligationen und Aktien ausländischer Gesellschaften	„	7 900 752,15
21 Beteiligungen an Grundstücks-Geschäften	„	6 146 287,61
zusammen	M.	53 462 472,22

Das **Konto eigener Effekten** (Zentrale und Filialen) setzt sich zusammen aus:

Staats- und Kommunal-Papieren sowie Deutschen Pfandbriefen in 112 Gattungen	M.	31 055 763,62
Eisenbahn- und industriellen Obligationen in 86 Gattungen	„	9 186 176,45
Eisenbahn-, Bank- u. Industrie-Aktien in 178 Gattungen	„	10 447 580,60
Diversen	„	170 286,51
zusammen	M.	50 859 807,18

Wir besaßen am Jahresschluß deutsche Staatsanleihen, deutsche Schatzanweisungen und Schatzwechsel im Buchwert von M. 167 597 911.05.

Wir geben unsere Jahresbilanz wieder in der alten sowie in der neuen Form, um unseren Aktionären und der Oeffentlichkeit Vergleiche zu ermöglichen.

In den Aufsichtsrat wurde neu gewählt: Herr Carl Friedrich von Siemens in Berlin. Seit der Erstattung unseres letzten Berichtes verloren wir durch den Tod drei geschätzte Mitglieder unseres Aufsichtsrats, die Herren Eisenbahndirektor a. D. Karl Schrader, Berlin, unseren langjährigen und bewährten Mitarbeiter in den orientalischen Geschäften; Geheimrat Dr. Carl Reiß, Mannheim, Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Rheinischen Creditbank, welcher seit 1905 unserem Kreise angehört hatte, und Geo. Plate, Neu-Globsow, früheren Vorsitzenden des Norddeutschen Lloyd, und seit 1889 Mitglied unseres Aufsichtsrates. Den Verstorbenen bleibt in unserem Kreise ein ehrendes Andenken gesichert. Herr Geh. Reg.-Rat Dr. K. Zander, Charlottenburg, seit 1906 Mitglied unseres Aufsichtsrates, hat sein Amt niedergelegt.

Die Herren Wilhelm Parther und Alfred Leißner wurden zu Abteilungsdirektoren der Hauptniederlassung ernannt.

In Hamburg hat sich der stellvertretende Direktor unserer Filiale, Herr Eugen Bartz, seit 1880 unser geschätzter Mitarbeiter, ins Privatleben zurückgezogen. Herr Victor von Koch, bisher dem Verband der Deutschen Ueberseeischen Bank angehörend, wurde zum stellvertretenden Direktor der Hamburger Filiale ernannt.

Wir haben in Darmstadt unter Uebernahme des Geschäfts der Firma Ferdinand Sander eine neue Zweigstelle errichtet; zu deren Direktor wurde Herr Hofrat Paul Sander ernannt. Die Errichtung von Zweigstellen in Hanau und Offenbach am Main ist beschlossen worden.

Auf der Tagesordnung unserer nächsten Generalversammlung steht der Antrag auf Erhöhung unseres Aktienkapitals um 50 Millionen zum Zweck unserer Fusion mit der Bergisch Märkischen Bank. Alle näheren Einzelheiten zu diesem, zwischen den Vorständen und Aufsichtsräten der beiden Institute vereinbarten Antrage werden der Generalversammlung zu unterbreiten sein.

Wir bemerken an dieser Stelle nur, daß jeder Reingewinn aus unserem Besitz von Aktien der Bergisch Märkischen Bank und aus der Fusion in die offenen Reserven der Deutschen Bank fließen soll.

Einschließlich des Vortrages aus 1912 von M. 3019 749,50, nach Vornahme der Abschreibungen auf Bankgebäude und Mobilien im Betrage von M. 4 376 564,79 und Rückstellung von M. 360000.— für Talonsteuer beläuft sich das **Ertrágnis des Jahres 1913** auf . M. 35 745 406,93

Hiervon erhalten zunächst die Aktionäre 6% Dividende auf M. 200 000 000, (nach § 33b der Satzungen)		„ 12 000 000,—
Von den verbleibenden		M. 23 745 406,93
beantragen wir, der **Reserve B** . , ...	M. 2 500 000,	
für Abschluß-Gratifikat. an die Angestellten . .	„ 3 000 000,—	„ 5 500 000,—
zu überweisen.		
Von dem übrig bleibenden Betrage von		M. 18 245 406,93
abzügl. M. 4 266 912,31 Vortrag auf neue Rechnung, erhalten (nach §33d der Satzungen) der Aufsichtsrat und die Lokalausschüsse 7% Gewinnanteil mit		„ 978 494,62
Wir schlagen vor, von den restlichen		M. 17 266 912,31
6½% Superdividende auf Mark 200 000 000,— mit		„ 13 000 000,—
zu verteilen und den Ueberschuß von		M. 4 266 912,31

auf neue Rechnung vorzutragen. Aus diesem Vortrag wird der auf das neue Jahr entfallende Teil des Wehrbeitrags zu zahlen sein.

Es würde demnach erhalten:

jede Aktie von nom. M. 600:	M. 75	= 12½% **Dividende.**
„ „ „ „ „ 1200:	„ 150	
„ „ „ „ „ 1600:	„ 200	

Wenn die Generalversammlung unsere Anträge genehmigt, so würden sich unsere **bilanzmäßigen Reserven** erhöhen auf:

1. Gesetzliche Reserve A	M.	66 388 031,30
2. Reserve B	„	41 595 316,42
3. Kontokorrent-Reserve	„	7 016 652,28
zusammen	M.	115 000 000,—

= 57½% des Aktienkapitals von M. 200 000 000,—

Berlin, im März 1914. (.078

Der Vorstand der Deutschen Bank

A. v. Gwinner E. Heinemann Dr. K. Helfferich Paul M. Herrmann C. Klönne P. Mankiewitz C. Michalowsky O. Schlitter G. Schröter O. Wassermann

Berliner Handels-Gesellschaft.

Geschäftsbericht für 1913.

Bericht der Geschäftsinhaber.

Wir schlagen vor, für das Geschäftsjahr 1913 achteinhalb vom Hundert als Gewinnanteil auf das Kapital von 110 000 000 M. auszuschütten.

1. Kommandit-Kapital und Reservefonds.

Das Kommandit-Kapital und der gesetzliche Reservefonds haben am 31. Dez. 1913 betragen

Kommandit-Kapital	M. 110 000 000,—
Gesetzlicher Reservefonds	„ 34 500 000,—
	M. 144 500 000,—

Die im Berichtsjahr erzielten Gewinne stellen sich auf 15 061 960,77 M. gegen 16 393 025,21 M. im Vorjahr und nach Abzug der aus der Jahresrechnung ersichtlichen Unkosten und Steuern von 3 570 361,85 M. (i. V. 3 493 980,42 M.) auf 11 491 598,92 M. gegen 12 899 044,79 M. im Vorjahr, so daß einschließlich des Vortrags von 259 061,10 M. ein bilanzmäßiger Reingewinn von 11 750 660,02 M. verfügbar bleibt.

Wir beantragen, ihn wie folgt zu verteilen:

8½% Gewinnanteil auf das Kommandit-Kapital von 110 000 000 M.	M. 9 350 000,—
Vergüt. an den Verwalt.-Rat	„ 413 154,13
Gewinnanteil d. Geschäftsinh.	„ 929 596,79
Gewinnanteil der Prokuranten und einzelner Angestellter	„ 593 151,25
Beiträge an die Pensionskassen unserer Angestellten (tantiemefrei)	„ 193 163,40
Gewinnvortrag a. neue Rechn.	„ 271 594,45
	M. 11 750 660,02

2. Wechsel-, Sorten- und Zinsen-Konto.

Den Gewinn auf Wechsel-, Sorten- und Zinsen-Konto haben wir wie in den Vorjahren mit Rücksicht auf die ineinandergreifenden Beziehungen dieser Konten zu einer Position vereinigt.

Dieser Gewinn beträgt 9 148 895,39 M.

Der Eingang auf Wechsel- und Sorten-Konto betrug 2 235 232 616,84 M., der Ausgang auf diesen Konten 2 245 938 718,72 M.

Der Bestand an Wechseln und Sorten stellte sich am 31. Dez. 1913 abzüglich des Diskonts auf 103 914 321,01 M.

3. Effekten- und Konsortial-Konto.

Der Bestand des Effekten- u. Konsortial-Kontos einschließlich der reportierten Effekten per 1. Januar 1913

betrug	M. 171 130 322,89
Eingang 1913	„ 1 398 463 480,23
	M. 1 569 593 803,12
Ausgang 1913	„ 1 409 387 952,14

Bestand am 31. Dez. 1913 auf Effekten-Konto:

an eigenen Effekten		
a) Preuß. Konsols u. Deutsche Reichsanleihen	M. 6 754 224,05	
b) verschied.	„ 36 144 954,40	
an Reports u. Lombardvorsch. auf Effekten .	„ 66 062 283,25	
Saldo d. Konsortial-Kts. p. 31. Dez. 1913 .	„ 52 445 686,27	M. 161 407 147,97
	Gewinn	M. 1 201 296,99

Das Konsortial-Konto hatte am 31. Dezember 1913 153 Positionen.

Der Bestand an eigenen Effekten per 31. Dezember 1913 setzte sich zusammen aus:

Preuß. Konsols u. Deutschen Reichsanleihen		M. 6 754 224,05
Sonstig. Staatspapieren, Pfandbr. u. Schuldverschreib. v. Eisenb. u. ind. Ges.	M. 17 532 797,10	
Eisenb.-Akt.	„ 1 625 118,25	
Bank- u. Ind.-Aktien .	„ 16 987 039,05	„ 36 144 954,40
		M. 42 899 178,45

Im Laufe des verflossenen Geschäftsjahres beteiligten wir uns an folgenden Geschäften bedeutenderen Umfanges, die zum größten Teil bereits abgewickelt sind:

a) Schuldverschreibungen:

- 4% **Deutsche Reichsanleihe,**
- 4% **Preußische Staatsanleihe,**
- 4% **Preußische Schatzanweisungen,**
- 4% **Hamburgische Staatsanleihe,**
- 4% **Württembergische Staatsanleihe,**
- 4% **Cölner Stadtanleihe,**
- 4% **Gelsenkirchener Stadtanleihe,**
- 4% **Leipziger Stadtanleihe,**
- 4% **Magdeburger Stadtanleihe,**
- 4% **Stettiner Stadtanleihe,**
- 4½% **K. K. Oesterr. steuerfreie amortisable Staatsanleihe für Eisenbahnzwecke,**
- 5% **Chines. Reorganisations-Staatsanleihe,**
- 4½% **Prioritäts-Anleihe der Wladikawkas-Eisenbahn-Gesellschaft, St. Petersburg,**
- 6% **2jährige sichergestellte Gold Notes der National Railways of Mexico,**
- 4½% **Anleihe der Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen in Berlin (Hochbahngesellschaft), Berlin,**
- 4½% **Anleihe der Großen Berliner Straßenbahn, Berlin,**
- 4½% **Anleihe der Leipziger Elektrischen Straßenbahn, Leipzig,**
- 4½% **Anleihe der Sächsischen Elektricitäts-Lieferungs-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Oberlungwitz, Königreich Sachsen,**
- 5% **(vom 1. April 1918 ab 4½%) Anleihe Serie VIII der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft, Berlin,**
- 5% **Anleihe Serie VII der Deutsch-Ueberseeischen Elektricitäts-Gesellschaft, Berlin,**
- 5% **Anleihe der Märkischen Elektricitätswerk Aktiengesellschaft, Berlin,**
- 5% **Anleihe der Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft vorm. W. Lahmeyer & Co., Frankfurt a. M.,**
- 4½% **Anleihe der Mannesmannröhren-Werke, Düsseldorf,**
- 5% **Anleihe der Maschinenbau-Anstalt Humboldt, Köln-Kalk,**
- 5% **Anleihe der Rhenania Vereinigte Emaillierwerke Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf,**
- 5% **Anleihe Lit. H der Bank für elektrische Unternehmungen, Zürich,**
- 4½% **Anleihe der Officine Elettriche Genovesi, Genua.**

b) Aktien:

Banca Marmorosch Blank & Co. Societate anonima, Bucarest (neue Aktien),
Baumwollspinnerei Erlangen, Erlangen (neue Aktien),
Deutsch-Ueberseeische Elektricitäts-Gesellschaft, Berlin (6% Vorzugsaktien),
Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen in Berlin (Hochbahngesellschaft), Berlin (neue Aktien),
Gesellschaft für elektrische Unternehmungen, Berlin (neue Aktien),
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, Hamburg (neue Aktien),
Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz Riebeck & Co. Aktiengesellschaft, Leipzig-Reudnitz (6% Vorzugsaktien),
C. D. Magirus Aktiengesellschaft, Ulm a. d. Donau (neue Aktien),
Franz Méguin & Co. Aktiengesellschaft, Dillingen-Saar (neue Aktien),
Rheinische Aktiengesellschaft für Braunkohlenbergbau & Briketfabrikation, Cöln (neue Aktien),
Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft, Tsingtau (neue Aktien),
Schlesische Elektricitäts- und Gas-Actien-Gesellschaft, Breslau (neue Aktien),
Vereinigte Lausitzer Glaswerke Aktiengesellschaft, Weißwasser O.-L. (neue Aktien),
Zuckerraffinerie Tangermünde Fr. Meyers Sohn Aktiengesellschaft, Tangermünde (neue Aktien).

Wir führten ferner die Aktien der Waggonfabrik Jos. Rathgeber Aktiengesellschaft in München-Moosach sowie die neuen Aktien der Elektricitäts-Lieferungs-Gesellschaft in Berlin und der Zellstofffabrik Waldhof in Mannheim an der Berliner Börse ein.

Die Waggonfabrik Jos. Rathgeber Aktiengesellschaft in München-Moosach hat für das am 30. April abgelaufene zweite Geschäftsjahr eine Dividende von 8% (gegen 6% im Vorjahr) zur Verteilung gebracht. Im laufenden Jahr ist eine erhebliche Vermehrung der Umsätze und eine Steigerung des Gewinns zu erwarten. Die bevorstehenden Bestellungen seitens der Bayerischen Regierung werden der Gesellschaft auf längere Zeit hinaus Beschäftigung sichern. Die Fabrikation von Nebenartikeln befindet sich in guter Entwicklung und bringt der Gesellschaft angemessenen Gewinn.

Die C. D. Magirus Aktiengesellschaft in Ulm hat für ihr zweites Geschäftsjahr eine Dividende von 12% ausgeschüttet. Im Berichtsjahr hat der Umsatz eine erhebliche Vermehrung erfahren, und auch für das neue Geschäftsjahr liegt ein starker Auftragsbestand vor. Durch den vergrößerten Geschäftsumfang ist eine Erweiterung der Fabrikanlagen und eine Vermehrung der Betriebsmittel erforderlich geworden; zur Deckung dieser Bedürfnisse hat die Gesellschaft ihr Aktienkapital im Berichtsjahr um 500 000 M. auf 2 000 000 M. erhöht.

Die Stahlwerke Rich. Lindenberg Aktiengesellschaft in Remscheid hat trotz der schlechteren Konjunktur im ersten Semester des laufenden Geschäftsjahres einen gleichen Umsatz wie in der Vergleichsperiode des Vorjahres erzielt. Der zurzeit vorliegende Auftragsbestand ist befriedigend. Wegen des Verkaufs von Lizenzen steht die Gesellschaft mit verschiedenen Firmen in aussichtsreichen Verhandlungen. Für das am 30. Juni 1913 beendete Geschäftsjahr gelangte wiederum eine Dividende von 12% zur Verteilung.

Die Gebr. Körting Aktiengesellschaft in Körtingsdorf war im verflossenen Geschäftsjahr in allen Abteilungen gut beschäftigt. Die vorgenommenen Fabrikerweiterungen haben sich bewährt und ermöglichten eine weitere Steigerung des Umsatzes, so daß die Gesellschaft für das Jahr 1913 wiederum eine Dividende von 8% zur Verteilung bringen dürfte.

Die günstige Entwicklung der Verhältnisse bei der Gesellschaft der Metallfabriken B. Hantke in Warschau hat weitere Fortschritte gemacht. Für das am 30. Juni 1913 abgelaufene Geschäftsjahr konnte bei reichlichen Abschreibungen u. Reservestellungen wiederum eine Dividende von 10% verteilt werden. Im laufenden Geschäftsjahr waren die Betriebsüberschüsse des ersten Semesters erheblich höher als in der gleichen Periode des Vorjahres; da nach allen Anzeichen für die nächste Zukunft ein Anhalten der guten Konjunktur im russischen Eisengewerbe zu erwarten ist, darf man auch für das laufende Geschäftsjahr der Hantke-Gesellschaft ein gutes Erträgnis erhoffen. — Die Russische Eisenindustrie Actien-Gesellschaft in Gleiwitz, deren Aktien sich zum größten Teil im Besitz der Gesellschaft der Metallfabriken B. Hantke befinden, hat für das Geschäftsjahr 1912/13 nach reichlichen Abschreibungen eine Dividende von 10% (gegen 8% im Vorjahr) verteilt. Im laufenden Betriebsjahr sind ihre Werke voll beschäftigt, so daß mindestens die gleiche Dividende erwartet werden darf. Das in Nijshnednieprowsk errichtete Walzwerk für nahtlose Röhren wurde Anfang Januar 1914 in Betrieb genommen.

Auf der Consolidierten Gleiwitzer Steinkohlen-Grube, an der auch die Oberschlesische Eisen-Industrie Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Gleiwitz interessiert ist, sind die Aufschlußarbeiten im Berichtsjahr gut fortgeschritten; die erschlossene Kohle erweist sich von vorzüglicher Qualität. Im Laufe dieses Jahres wird eine Kokereianlage mit den erforderlichen Einrichtungen zur Gewinnung von Nebenprodukten errichtet werden. Falls keine unvorhergesehenen Störungen eintreten, dürfte die Grube im Laufe des Jahres 1915 in den Großbetrieb kommen.

Die süddeutschen Baumwollspinnereien und -webereien hatten im Jahr 1913 wie alle anderen Industrien unter der politischen Unsicherheit und dem teueren Geldstand zu leiden. Von ungünstigem Einfluß auf die Geschäftsentwicklung waren auch die ungewöhnlich starken Schwankungen der Rohstoffpreise. Im Frühjahr schlug der Baumwollpreis infolge glänzender Berichte über die amerikanische Baumwollernte eine rückläufige Bewegung ein; ziemlich unerwartet erfolgte dann im Herbst ein Umschwung infolge von Meldungen, daß die amerikanische Ernte durch Witterungseinflüsse schwer geschädigt sei. Nach einer sprungweisen und übertriebenen Steigerung trat dann gegen Ende des Jahres wieder eine Abschwächung der Baumwollpreise ein. Diese unstete Entwicklung veranlaßte die Kundschaft der Spinnereien zu großer Zurückhaltung, die um so schwerer ins Gewicht fiel, als der deutsche Markt von Angeboten österreichischer Spinnereien, denen im Berichtsjahre der Absatz nach den Balkanländern fehlte, überschwemmt wurde. Trotz dieser ungünstigen Verhältnisse ist es den uns interessierenden Etablissements — Pfersee, Unterhausen und Erlangen — gelungen, wiederum befriedigende Erträgnisse zu erzielen; bei vorsichtiger Bewertung der Bestände und guten Abschreibungen bringen die drei Gesellschaften die gleiche Dividende wie im Vorjahr zur Verteilung: Unterhausen 6%, Pfersee 10% und Erlangen 16%.

Die Bierbrauerei „Luther“ Aktien-Gesellschaft in Bukarest konnte für das am 30. September beendete zweite Geschäftsjahr wiederum eine Dividende von 10% zur Verteilung bringen. Für das laufende Jahr sind die Aussichten befriedigend.

Infolge der bekannten ungünstigen Verhältnisse auf dem Grundstücks- und Hypothekenmarkt hielt die Stockung im Terraingeschäft auch im Berichtsjahr an, so daß die Handelsgesellschaft für Grundbesitz Verkäufe nicht tätigen konnte. In Durchführung des Programms, in die eigene Bebauung ihres Schmargendorfer Geländes einzutreten, hat die Gesellschaft im Berichtsjahr 10 Wohnhäuser fertiggestellt. Das Vermietungsgeschäft gestaltet sich befriedigend; obwohl die Häuser erst in der zweiten Jahreshälfte, zum Teil sogar erst im Spätherbst fertiggestellt waren, ist zum kommenden Apriltermin bereits ein Drittel der verfügbaren Wohnungen zu guten Preisen vermietet. Die Handelsgesellschaft für Grundbesitz beabsichtigt daher, im Frühjahr den Bau weiterer Wohnhäuser in Angriff zu nehmen. Durch die Eröffnung der Wilmersdorf-Dahlemer Untergrundbahn ist eine wesentliche Erleichterung des

Verkehrs mit dem Stadtinnern geschaffen, die zur schnelleren Aufschließung des neuen Stadtteils beitragen dürfte.

Die Westliche Boden-Aktiengesellschaft in Liqu. hat gleichfalls Verkäufe im Berichtsjahr nicht tätigen können. Dagegen gelangte auf Grund eines früheren Vertrages mit der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte ein Komplex von ca. 929 qR. mit einem Verkaufswert von rund 1 500 000 M. zur Realisierung. Aus diesem sowie früher abgeschlossenen und im Berichtsjahr durchgeführten „Geschäften sind der Westlichen Boden-Aktiengesellschaft Barmittel in Höhe von rund 2 700 000 M. zugeflossen, die teils zu einer weiteren Rückzahlung von 10% auf das Aktienkapital, teils zur Verminderung der Grundschuld verwendet wurden. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte wird auf dem von ihr erworbenen Terrain ihr Dienstgebäude errichten; hierdurch sowie durch die oben erwähnte Eröffnung der Wilmersdorf-Dahlemer Untergrundbahn, deren Station Fehrbelliner Platz inmitten des Hauptbesitzes der Westlichen Boden-Aktiengesellschaft liegt, dürften die Chancen für eine schnellere Verwertung der Terrains der Gesellschaft wesentlich steigen.

Die Industriegelände Schöneberg Aktiengesellschaft hat im Geschäftsjahr 1913 Verkäufe nicht getätigt.

Die fortgesetzten Bemühungen der Bahnhof Jungfernheide Boden-Aktiengesellschaft zur Erschließung und Verwertung ihres Grundbesitzes waren insofern erfolgreich, als es gelungen ist, mit dem Magistrat zu Charlottenburg einen Vertrag über die Regulierung des Nonnendammes und der Straße 45 abzuschließen. Die Straßenbauarbeiten wurden daraufhin sofort in Angriff genommen und sind bei Abfassung dieses Berichts zum Teil bereits fertiggestellt. Da in diesem Stadtteil große Nachfrage nach Mittelwohnungen besteht, beabsichtigt die Gesellschaft. für eigene Rechnung Wohnhäuser zu erbauen, und hat mit den Vorarbeiten hierfür bereits begonnen.

Die Aktiengesellschaft für Erwerb und Verwertung von Industrie- und Hafen-Geländen, Hamburg-Neuhof, hat im Berichtsjahr einige Grundstücke für industrielle Zwecke mit angemessenem Nutzen verkauft und steht wegen der Verwertung weiterer Grundstücke in Verhandlung.

Die Firma Lenz & Co. G. m. b. H. hat im Berichtsjahr den Bau von 141,50 km (im Vorjahr 149,20 km) inländischer Bahnen ausgeführt. Wegen einer Reihe von Projekten schweben aussichtsreiche Verhandlungen; auch im laufenden Jahr ist daher eine rege Bautätigkeit zu erwarten. Die von der Firma Lenz & Co. betriebenen Klein- und Nebenbahnen haben im Berichtsjahr eine günstige Entwicklung genommen, was zum Teil auf den guten Ausfall der Rübenernte zurückzuführen ist.

Die Deutsche Kolonial-Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Gesellschaft hat im Jahre 1913 in den Kolonien folgende Bauten zur Ausführung gebracht: In Ostafrika wurde der Bau des Hafens in Tanga im wesentlichen beendet. In Togo wurde die Stichbahn Agbonu-Atakpame mit 4,6 km Länge fertiggestellt. In Kamerun wurde die Teilstrecke Duala—Bidjoka (150 km) der sogenannten Mittellandbahn vollendet und auf Grund eines vorläufigen Abkommens mit dem Reichs-Kolonialamt der Weiterbau dieser Bahn nach Kräften vorbereitet. Zu Anfang des laufenden Jahres ist hierüber ein definitiver Vertrag mit dem Reichs-Kolonialamt abgeschlossen worden. Das Baukapital der neuen Strecke wird rd. 25 000 000 M. betragen. — In Südwestafrika lagen im Berichtsjahr keine Bauarbeiten vor. — Die von der Deutschen Kolonial-Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Gesellschaft in den Kolonien betriebenen Eisenbahnen in einer Gesamtlänge von 1537 km erzielten in der Zeit vom 1. Oktober 1912 bis 30. September 1913 eine Bruttoeinnahme von rd. 5 250 000 M. und einen Bruttoüberschuß von rd. 1 550 000 M. Im allgemeinen war die Entwicklung der Bahnen eine befriedigende. — Auf der im Besitz der Kamerun-Eisenbahn-Gesellschaft befindlichen Kamerun-Nordbahn hat sich der Verkehr im Berichtsjahr außerordentlich [...]ntwickelt, so daß [...] lagen, [...]hreibungen und Ve[...] Vorz[...] [...]e einen erheblichen Te[...] garan[...] Stammanteile erforderlich[...] eigenen [...]eln aufbringen wird. Für das l[...] sind die Aussichten günstig. Die durch die [...] erschlossenen Gebiete befinden sich in voller F[...] insbesondere versprechen die Tabakpflanzung [...] palmenplantagen gute Ergebnisse; der Gesells[...] daher sowohl aus dem Eisenbahnverkehr [...] Landgerechtsamen erhebliche Gewinne zuf[...]

4. Dauernde Beteiligungen bei Banken und Ba[...]

Das Konto „Dauernde Beteiligungen bei B[...] Bankfirmen“ hat sich durch Realisierung unseres [...] an Aktien der Bank für Deutsche Eisenbahnwerte [...] Bank Andréevits & Co. Actiengesellschaft auf 9 970[...] ermäßigt.

Die Ergebnisse aus den Beteiligungen sind zufriedenstellend gewesen.

5. Kontokorrent-Konto.

Das Kontokorrent-Konto schloß per 31. Dezember 1912 ab mit einem

Kreditsaldo von	M.	70 027 963,46
Eingang 1913	„	7 212 217 493,10
	M.	7 142 189 529,64
Ausgang 1913	„	7 195 566 165,02
Kreditsaldo per 31. Dezember 1913	M.	53 376 635,38

Dieser Saldo setzte sich zusammen aus:

Debitoren:		
1. Gedeckte Debitoren	M. 182 201 386,79	
2. Nostro-Guthaben	„ 10 878 447,55	
3. Ungedeckte Debitoren	„ 50 365 514,73	M. 243 445 349,07
Kreditoren:		
1. Gläubiger mit vereinbarter Verfallzeit	M. 166 376 179,13	
2. Gläubiger ohne vereinbarten Fälligkeitstermin	„ 130 445 805,32	„ 296 821 984,45
Kreditsaldo wie oben		M. 53 376 635,38

Unsere Akzepte betrugen Ende 1913 96 835 656,23 M., wovon 59 525 337,09 M. gegen Guthaben oder Unterlagen gezogen waren.

Unsere Avalakzepte und Bürgschaften bezifferten sich am 31. Dezember 1913 auf 53 662 023,38 M.

6. Bankgebäude.

Das Konto „Bankgebäude“ hat keine Aenderung erfahren.

7. Kassa- und Gesamtumsatz.

Der Bestand der Hauptkasse betrug am

1. Januar 1913	M.	22 195 060,85
Eingang 1913	„	3 712 229 580,95
	M.	3 734 424 641,80
Ausgang 1913	„	3 718 773 608,42
Bestand am 31. Dezember 1913	M.	15 651 033,38
Hierzu Bestand der Kuponkasse	„	4 566 030,95
so daß am 31. Dezember 1913 die Kassenbestände	M.	20 217 064,33

betrugen.

Der tägliche Umsatz an unserer Hauptkasse belief sich durchschnittlich auf 12 374 000 M. gegen 12 976 000 M. im Jahr 1912.

Der Umsatz an unserer Kuponkasse betrug im vergangenen Geschäftsjahr 180 247 254,73 M. gegen 167 865 202,24 M. im Jahr 1912.

Der Gesamtumsatz von einer Seite des Hauptbuchs bezifferte sich auf 16 223 806 942,04 M. gegen 17 840 840 362,62 M.

…gang gegen das Vorjahr ist in der … geringeren Umfang des Börsen- und …ftes zurückzuführen.

8. Gewinn- und Verlust-Rechnung.

… das abgelaufene Geschäftsjahr erzielte Gewinn …wie folgt zusammen:

…trag nach Abzug … Zinsen sowie … Wechsel ein- … Sorten . . .	M. 9 148 895,39	
…onen	„ 4 711 768,39	
… a. abgerechn. Kon- … und Effekten-Ge- …ten nach Abrechnung … Zinsen	„ 1 201 296,99	M. 15 061 960,77
…ervon sind abzusetzen die Verwaltungskosten und Steuern mit .		„ 3 570 361,85
		M. 11 491 598,92
so daß zuzüglich des Vortrags aus 1912 .		„ 259 061,10
als Reingewinn verbleiben.		M. 11 750 660,02

Für den Wehrbeitrag, welcher rd. 500 000 M. betragen wird, ist vorgesorgt worden.

9. Pensionskassen und Stiftungen.

Die zu der rechtsfähigen Pensionskasse und der Pensions-Zuschußkasse von den Angestellten und der Bank geleisteten Beiträge beziffern sich insgesamt auf 193 163,40 M. Für das Jahr 1914 haben wir uns wiederum zur Zahlung der von den Angestellten zu entrichtenden Beiträge bereit erklärt. Die Entscheidung auf den beim Bundesrat gestellten Antrag, die rechtsfähige Kasse als Ersatzkasse zuzulassen, steht noch aus.

An Pensionen wurden im Jahre 1913 131 932,50 M. von der Pensions-Zuschußkasse ausgezahlt; demgegenüber vereinnahmte diese Kasse 219 503,33 M.

Das Vermögen der beiden Pensionskassen bezifferte sich am 31. Dezember 1913 auf 3 122 727,20 M.

Neben den beiden Pensionskassen bestehen noch drei Stiftungen für unsere Angestellten mit einem Vermögen von 229 524,55 M.

Berlin, im Februar 1914. [5679

Berliner Handels-Gesellschaft

Die Geschäftsinhaber

Fürstenberg. Ahrens. Herbst. Wallich.

Actien-Commandit-Gesellschaft

Barmer Bank-Verein

Hinsberg, Fischer & Comp.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit auf Grund des Gesellschafts-Vertrages ergebenst eingeladen zu der

ordentlichen General-Versammlung,

welche am

Donnerstag, den 26. März, nachmittags 3½ Uhr,

im **Bankgebäude, Winklerstr. Nr. 11 hier,** stattfinden wird.

Tages-Ordnung:

1. Genehmigung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung sowie Entlastung der persönlich haftenden Gesellschafter und des Aufsichtsrats.
2. Beschluss über die Verteilung des Gewinnes.
3. Wahl von fünf Mitgliedern und fünf stellvertretenden Mitgliedern der Aktionär-Kommission zur Prüfung der Bilanz des laufenden Jahres.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Die Herren Kommanditisten, welche der General-Versammlung auwohnen wollen, haben ihre Aktien bei einer der nachbenannten Stellen:

in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,** der **Bank für Handel und Industrie** und den Herren **Delbrück Schickler & Co.,**
„ **Essen-Ruhr** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Essen** und dem **Bankhause Simon Hirschland,**
„ **Frankfurt a. M.** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft** und der **Filiale der Bank für Handel und Industrie,**
„ **Stuttgart** bei der **Württembergischen Bankanstalt** vorm. **Pflaum & Co.,**
„ **Elberfeld, Vohwinkel** und **Unter-Barmen** bei den Herren **von der Heydt-Kersten & Söhne,**
„ **Barmen bei unserer Centrale sowie bei unseren sämtlichen übrigen Niederlassungen,**

bezw. den ordnungsmässigen Hinterlegungsschein eines deutschen Notars **bei uns** bis spätestens **19. März** ds. Js. zu hinterlegen, wogegen die Legitimation zur General-Versammlung ausgehändigt wird.

Die Inhaber von Aktien, welche **auf den Namen lauten,** können ihr Stimmrecht nur in dem Fall ausüben, dass diese Aktien ausserdem **vor dem 16. März** ds. Js. auf ihren Namen **in den Registern der Gesellschaft eingetragen sind.**

Barmen, den 3. März 1914.

Der Aufsichtsrat:

Richard Fleitmann, Kommerzienrat, Vorsitzender.

5084]

Disconto-Gesellschaft in Berlin.

Geschäfts-Bericht für das Jahr 1913.

Das Jahr 1913 stand während seiner größeren Hälfte politisch und wirtschaftlich noch unter der Einwirkung des Balkankrieges und der wiederholten Spannungen zwischen den europäischen Mächtegruppen. Daneben trugen auch die inneren Kämpfe in China und der Bürgerkrieg in Mexiko dazu bei, eine allgemeine Unruhe zu erzeugen, die, in Verbindung mit einer schweren Geldteuerung, in der zweiten Hälfte des Jahres den mehrere Jahre währenden Aufstieg des Wirtschaftslebens unterbrach und eine noch jetzt anhaltende Depression verursachte. Der empfindliche Rückgang der Konjunktur machte sich in einer Preisreduktion fühlbar, die in den einzelnen Industriezweigen zu verschiedenen Zeiten, in der Eisenindustrie zuerst, in der Kohlenindustrie zuletzt, eintrat, der sich aber kein Gebiet gewerblicher Tätigkeit entziehen konnte.

Trotz dieser Schwankungen kann das Gesamtergebnis des Wirtschaftsjahres 1913 in Deutschland als günstig bezeichnet werden. Unterstützt durch eine vorzügliche Ernte, entwickelten sich Gütererzeugung, Warenabsatz, Verkehrswesen und Außenhandel in aufsteigender Linie und führten zu einer kräftigen Besserung der deutschen Handelsbilanz. Zum ersten Male ist, nach dem Gewicht gemessen, die Einfuhr von der Ausfuhr übertroffen worden, während der um mehr als eine Milliarde Mark gestiegene Wert der Ausfuhr nur um einen verhältnismäßig geringen Betrag hinter dem der Einfuhr zurückblieb. Die gewaltige Güterbewegung im inländischen und überseeischen Verkehr brachte den Verkehrsunternehmungen reichen Gewinn.

Blicken wir auf diejenigen Zweige der deutschen Großindustrie, deren Verhältnisse als Gradmesser f r die Lage der Industrie überhaupt betrachtet zu werden pflegen, so übertrifft die Produktion der Montanindustrie die aller vorausgegangenen Jahre. Der Bedarf an Roheisen war während der ersten Monate so groß, daß die Werke bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt waren und doch wiederholt über Roheisenmangel geklagt wurde. Ebenso bedeutend war die Zunahme der Produktion von Steinkohlen, Koks und Braunkohlen. Während des ganzen ersten Halbjahres hatte das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat seinen Mitgliedern eine ihre vertragsmäßige Beteiligung am Absatz um mehrere Prozent übersteigende Kohlenmenge abnehmen können. Dann freilich begann die mittlerweile veränderte Marktlage ihren Einfluß auch auf die Produktion geltend zu machen; fast auf allen Gebieten trat eine rückläufige Bewegung ein, die sich bis zum Ende des Jahres fortsetzte.

Dieser Umschwung hat indessen nicht die Form einer wirtschaftlichen Krisis angenommen. Daß Deutschland nicht von einem jähen, unvermittelt auftretenden Rückschlage betroffen wurde, daß es wie im Jahre 1907 von Katastrophen und krisenhaften Erscheinungen, die früher fast regelmäßig das Ende einer Periode der Hochkonjunktur begleiteten, verschont blieb, verdankt es in der Hauptsache zwei Umständen. Einmal hat die bereits erwähnte außerordentliche Steigerung der Ausfuhr Deutschland vor einer Ueberproduktion bewahrt oder, soweit eine solche stattgefunden hatte, ihre Folgen wesentlich gemildert. Die ununterbrochene Ausdehnung und die Sicherung der ausländischen Absatzgebiete, an die der Ueberschuß deutscher Erzeugnisse abgegeben werden kann, wenn die Aufnahmefähigkeit des einheimischen Marktes aus irgendeinem Grunde erschöpft ist, gehört zu den glücklichsten Erfolgen, welche die deutsche Volkswirtschaft dank der rastlos vorwärtsdringenden Arbeit unserer Kaufleute und Industriellen erzielt hat. Sodann aber hat das Bestehen der großen industriellen Verbände nach jeder Richtung hin mäßigend und regulierend gewirkt und wie in der Periode der Hochkonjunktur Uebertreibungen nach oben, so auch jetzt in der Zeit der Depression Uebertreibungen nach unten bei den syndizierten Erzeugnissen verhindert, so daß kein plötzlicher Sturz, sondern ein allmählicher Abstieg erfolgte. Auch in seinen anderen Erscheinungsformen hat der moderne Konzentrationsprozeß in der Industrie ausgleichend auf die Konjunkturschwankungen gewirkt und ihre Gefahren gemindert. Denn die technisch aufs höchste entwickelten und darum mit den geringsten Selbstkosten arbeitenden Großunternehmungen und Konzerne der Schwerindustrie, in denen ein von Jahr zu Jahr wachsender Teil der deutschen Arbeiterschaft beschäftigt wird und ein immer größer werdender Teil der nationalen Gütererzeugung sich vollzieht, stehen finanziell so gekräftigt und so unabhängig da, daß eine schlechte Konjunktur ihren Gewinn wohl schmälern, sie aber nicht bis in ihre Grundlagen hinein erschüttern kann. Mit Genugtuung begrüßten wir es daher, daß die Verhandlungen über die Erneuerung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats zu Beginn des laufenden Jahres mehr Aussicht auf Erfolg boten, und daß auch der preußische Handelsminister grundsätzlich seine Geneigtheit, für die fiskalischen Zechen dem Syndikat beizutreten, ausgesprochen hat. Leider ist infolge von tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten neuerdings wieder eine Unterbrechung der Verhandlungen eingetreten; wir hoffen aber zuversichtlich, daß der ernste Wille der Beteiligten, die Erneuerung des Syndikats herbeizuführen, auch dieser Schwierigkeiten Herr werden wird. Wo in einem Industriezweige die Verbandsbildung aus dem einen oder anderen Grunde zurückgeblieben oder gestört worden ist, da zeigt sich der Ungunst der Zeitlage gegenüber eine geringere Widerstandskraft. So blickt die geeinigte rheinische Braunkohlenindustrie auf ein glänzendes Geschäftsjahr zurück, während die mitteldeutschen Braunkohlenwerke infolge der Auflösung des Syndikats im Frühjahr 1913 weniger günstige Ergebnisse zu verzeichnen haben und die Geschäftstätigkeit der Lausitzer Werke durch Unstimmigkeiten zwischen den Syndikatsgliedern beeinträchtigt wird.

Die Kaliindustrie leidet nach wie vor unter den Folgen einer verfehlten Gesetzgebung. Die Zahl der quotenberechtigten Werke ist im Lauf des Jahres von 115 auf 167 gestiegen, und da trotz eifriger Werbetätigkeit der Zuwachs im Verbrauch nicht hinreichte, um den Bedarf der neuen Werke zu decken, so haben die alten Werke sich eine weitere Verminderung der auf sie entfallenden Absatzmengen gefallen lassen müssen. Die sich aus diesem Zustand ergebende Minderung der Erträgnisse im Verein mit der Furcht vor neuen steuerlichen Lasten, welche die im Bundesrat zur Beratung stehende Novelle zum Reichskaligesetz enthält, haben die Kaliindustrie veranlaßt, im Wege der Selbsthilfe eine Einschränkung der Gründertätigkeit anzustreben, um die Erschließung weiterer Kalifelder für eine längere Reihe von Jahren hintanzuhalten. Da jedoch die nächsten beiden Jahre noch die Vollendung begonnener Schachtbauten bringen und alsdann auch eine große Anzahl Werke ihre Vollquoten erhalten werden, so ist zunächst auf ein Steigen der auf jedes Werk entfallenden Absatzmenge noch nicht zu rechnen. Da auch eine den Verbrauch anregende Herabsetzung der gegenwärtig durch das Gesetz festgelegten Kalipreise in absehbarer Zeit nicht zu erhoffen ist, bleibt eine Belebung dieses Marktes auf zweckentsprechende Werbetätigkeit unter Aufwendung erheblicher Mittel hierzu angewiesen. Die im Januar des laufenden Jahres von der Regierung in der Budgetkommission des Reichstags abgegebene Erklärung, daß die Novelle zum Kaligesetz bald eingebracht werden soll, um die Kaliindustrie wieder auf einen wirtschaftlich gesunden Boden zu stellen, hat in den beteiligten Kreisen die Beunruhigung wegen der Zukunft der Kaliindustrie nicht zu bannen vermocht.

Die anhaltend schlechte Lage des Bau- und Grundstücksgeschäfts, die hemmend auf die Entwicklung zahlreicher anderer Gewerbsgebiete einwirkt, ist außer durch den hohen Zinsfuß zum großen Teil ebenfalls durch verfehlte gesetzliche Maßnahmen und durch die steuerliche Ueberlastung von Unternehmern und Hausbesitzern verursacht.

Die bei der Kaliindustrie und bei dem Baugeschäft gewonnenen Erfahrungen mahnen zur Vorsicht bei allen weiteren gesetzgeberischen Eingriffen in das Wirtschaftsleben, einer Vorsicht, die bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen über das Leuchtölgesetz ganz besonders geboten erscheint. Die Frage der Einführung des Leuchtölmonopols ist auch zurzeit noch nicht erledigt. Die Entwicklung der Rohölproduktionsverhältnisse während des vergangenen Jahres hat die lautgewordenen Bedenken gegen die Durchführbarkeit einer ausreichenden Leuchtölversorgung Deutschlands zu den bisherigen Preisen eher verstärken als vermindern müssen. Es ist im höchsten Maße bedauerlich, daß infolge der seit mehr als Jahresfrist herrschenden Unsicherheit über das Schicksal der geplanten Gesetzgebung eine für die deutsche Volkswirtschaft so wichtige Industrie so lange Zeit hindurch über die zukünftigen Arbeitsbedingungen im unklaren gehalten und dadurch in ihrer Entwicklung gehemmt worden ist.

Zu den weniger begünstigten Erwerbszweigen hat auch ebenso wie im vorigen Jahre die **Textilindustrie** gehört, die durch keine umfassende Organisation für Produktion und Absatz geschützt und im Bezuge der stark verteuerten Rohstoffe vom Auslande in hohem Maße abhängig ist.

Die Verhältnisse des **Geldmarktes** werden durch die Tatsache beleuchtet, daß der Diskont der Reichsbank vom 14. November 1912 bis zum 27. Oktober 1913, also fast ein volles Jahr hindurch, ununterbrochen 6% betrug, dann erst auf 5½% und am 12. Dezember auf 5% ermäßigt wurde, worauf am 22. Januar und am 5. Februar des laufenden Jahres eine weitere Herabsetzung auf 4½% und 4% erfolgte. Der durchschnittliche Bankdiskont stellte sich auf 5,88% gegen 4,93% im Vorjahre, der durchschnittliche Privatdiskont, dessen Sätze erst im November unter die entsprechenden des Vorjahres sanken, auf 4,92% gegen 4,23% im Jahre 1912. Trotz des hohen Wechselzinsfußes blieb auch die Inanspruchnahme der Reichsbank bis zum August stärker als im Vorjahre; dann verringerte sie sich allerdings in zunehmendem Maße, wie umgekehrt die Notendeckung durch Metall und Reichskassenscheine sich immer günstiger im Vergleich zum Vorjahre gestaltete.

Die Aktivität der deutschen Zahlungsbilanz hat die **Goldbewegung** im Verkehr mit dem Auslande so günstig beeinflußt, daß sich ein starker Ueberschuß der Goldeinfuhr ergab. Die durch eine zielbewußte Politik der Reichsbankleitung bewirkte bedeutende Vermehrung des **Goldbestandes der Reichsbank**, welche freilich nicht nur durch die Zunahme der Goldeinfuhr, sondern zum Teil auch durch vermehrte Ausgabe von kleinen Banknoten und Papiergeld und die dadurch herbeigeführte Heranziehung von Gold aus dem Verkehr erzielt worden ist, muß aber um so höher angeschlagen werden, als neben ihr noch eine Ueberweisung von rund 75 Millionen Mark in Gold an den Reichskriegsschatz erfolgte.

Die geschilderten Geldmarktverhältnisse waren für das **Emissionsgeschäft** naturgemäß sehr ungünstig. Wenn deutsches Kapital gleichwohl stärker als in den letzten Jahren für ausländische Anleihen in Anspruch genommen worden ist, so geschah es wesentlich aus Rücksichten und Verpflichtungen politischer und wirtschaftlicher Natur, denen sich das deutsche Kapital nicht entziehen konnte. Das gilt sowohl für die deutsche Beteiligung an der großen Chinesischen Reorganisationsanleihe als auch für die Uebernahme österreichischer, ungarischer und rumänischer Anleihen. So einleuchtend der allgemeine Grundsatz zu sein scheint, daß, zumal in geldknapper Zeit, die Deckung des inländischen Kapitalbedarfs sichergestellt sein müsse, ehe der Markt für die Geldansprüche des Auslandes geöffnet werden dürfe, so hat er doch nur eine bedingte Geltung. Wenn die Uebernahme einer fremden Anleihe politisch nützlich ist, wenn die Aufrechterhaltung alter und bewährter Beziehungen zu einem fremden Lande in Frage kommt, und wenn die Oeffnung des inländischen Marktes für die Geldbedürfnisse des Auslandes, sei es sofort oder erst in Zukunft, direkt oder indirekt, unserem Handel und unserer Industrie die Betätigung im Auslande erleichtern kann, so darf die augenblickliche Lage des Geldmarktes nicht allein ausschlaggebend für die Entscheidung sein. Vielmehr ist im Auge zu behalten, daß die Machtstellung eines Staates nicht nur durch seine Wehrkraft, sondern auch durch die Kapitalkraft seiner Bevölkerung bedingt wird, sowie daß Geltung und Ansehen einer Nation im Rate der Völker wesentlich auch vom rechtzeitigen Gebrauch dieses Machtmittels abhängen. So haben wir im vollen Bewußtsein unserer Verantwortlichkeit im vorigen Herbst trotz der schwierigen Marktlage den Wettbewerb mit der französischen Bankwelt um eine große rumänische Anleihe aufgenommen und sie dem deutschen Markt, ebenso wie vorher eine ungarische und eine österreichische, zugeführt, weil die Begebung dieser Anleihen in Deutschland durch das politische Verhältnis und die wirtschaftlichen Beziehungen, in denen Deutschland zu jenen Ländern steht, geboten war und die Versagung der Anleihen auch für die politische Stellungnahme jener Länder leicht unerwünschte Folgen hätte nach sich ziehen können.

Etwas größer als im vorigen Jahre war auch der Betrag der an den Markt gebrachten deutschen Staatsanleihen; dagegen blieb die Emission anderer inländischer Werte hinter der vorjährigen weit zurück.

Auf ein sehr stilles Jahr blickt die **Börse** zurück. Das Geschäft litt seit dem Ausbruch des Balkankrieges ebensosehr unter den politischen Sorgen wie unter dem teuren Geldstande. Der Ertrag der Börsenumsatzsteuer ist der niedrigste seit dem Jahre 1908, und das Kursniveau fast aller führenden Papiere hat sich im Laufe des Jahres nicht unerheblich gesenkt.

Die **Banken** haben an den schon im letzten Geschäftsbericht gekennzeichneten Richtlinien für ihre Kreditpolitik festgehalten und auch in diesem Jahre durch Zurückhaltung bei Gewährung von Reportgeldern und langfristigen Krediten die auf möglichste Liquidität unserer Volkswirtschaft gerichteten Bestrebungen der Reichsbank wirksam unterstützt. Das Effekten- und Börsengeschäft konnte unter den geschilderten Umständen nur verhältnismäßig geringe Erträge abwerfen. Günstig war das Berichtsjahr für das Bankgewerbe insofern, als das laufende Geschäft infolge der hohen Zinssätze höhere Gewinne brachte; doch ist dabei nicht außer acht zu lassen, daß das im Interesse der Allgemeinheit und in Uebereinstimmung mit den Absichten der Reichsbank beobachtete Verhalten der Banken in bezug auf die Kreditgewährung ihnen fühlbare Opfer auferlegte. Das Streben nach erhöhter Liquidität nötigte vielfach zum Verzicht auf die jeweilig ertragreichste Geldanlage, an deren Stelle Wechselportefeuilles von großem Umfange, auch in ausländischen Wechseln, angeschafft und beträchtliche Guthaben bei ausländischen Banken unterhalten wurden. Der letztere Umstand hat auch zu dem bemerkenswerten Erfolge geführt, daß nicht nur die im vorigen Jahre erreichte Unabhängigkeit Deutschlands von ausländischen Geldmärkten behauptet und auf die Hereinnahme fremden Leihgeldes verzichtet wurde, sondern daß auch ungeachtet der Geldversteifung auf dem inländischen Markt durch die erwähnten Bankguthaben im Auslande zeitweilig eine beträchtliche Verschuldung des Auslandes an Deutschland begründet wurde.

Die im vorigen Jahre begonnenen Verhandlungen zur Beseitigung des übermäßigen Wettbewerbes im Bankgewerbe und zu einer liquideren Gestaltung unserer Volkswirtschaft haben den erfreulichen Erfolg gehabt, daß zwischen Berlin und einer größeren Zahl anderer deutscher Bankplätze eine Reihe von Abmachungen getroffen werden konnte, die mittlerweile in Kraft getreten sind und bereits eine deutlich erkennbare Ausgleichung der Zinssätze für tägliches Geld und für Ultimogeld bewirkt, auch durch das Aufhören der Unterbietungen auf die Gestaltung der Provisionssätze einen günstigen Einfluß ausgeübt haben. Diese Bestrebungen werden in einmütigem Zusammenwirken der Banken und Bankiers aller wichtigeren deutschen Plätze weiter gefördert.

Wir konnten auch in diesem Jahre trotz der oben geschilderten widrigen Verhältnisse und trotzdem die Verwaltungskosten und Steuern wiederum eine nicht unerhebliche Vermehrung erfahren haben, ein günstiges Jahresergebnis erzielen.

Nachdem unser bisheriger Grundbesitz in Berlin voll bebaut und von uns in Benutzung genommen ist, haben wir, um für die Zukunft rechtzeitig Vorsorge zu treffen, die uns benachbarten und von unseren Gebäuden umschlossenen Grundstücke der Preußischen Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft Unter den Linden und in der Charlottenstraße käuflich erworben. Der Kaufpreis stellt sich auf M. 7 000 000. Derselbe ist von uns zum größten Teil erst nach einem mehrjährigen Zeitraum zu zahlen.

Im Hinblick auf die Vollendung unserer Neu- und Umbauten in Berlin, Bremen und Essen haben wir die bisherige Baureserve durch Uebertrag auf das Gebäudekonto ausgeglichen.

Wir beantragen, aus dem Reingewinn dieses Jahres wiederum M. 1 000 000 zur Abschreibung auf die Bankgebäude zu verwenden.

Mit Rücksicht auf das am 1. Januar 1913 in Kraft getretene Versicherungsgesetz haben wir, wie schon früher erwähnt wurde, alle unsere Angestellten bei dem Beamtenversicherungsverein des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (a. G.) versichert. Diese Versicherung legt uns zwar höhere Opfer auf als die vom Gesetze verlangten, sichert aber den Beamten eine bessere Versorgung für sich und ihre Hinterbliebenen als die durch das Gesetz gewährleistete. In Ergänzung dieser Fürsorge belassen wir ferner alle Beamten in dem Genuß der Wohltaten, welche die David Hansemannsche Pensionskasse ihren Mitgliedern über den Umfang der vorgedachten Versicherung hinaus gewährt.

Die uns durch diese Regelung unserer Beamtenfürsorge erwachsenen erheblichen Mehraufwendungen werden von uns unter den Verwaltungskosten verbucht und sind dem Betrage zuzurechnen, den wir in früherer Höhe der David Hansemannschen Pensionskasse aus dem Jahresgewinn zu überweisen wiederum beantragen.

Unter den in der Bilanz ausgewiesenen Stiftungen zugunsten unserer Angestellten erscheint in diesem Jahre neu die Dr. Arthur Salomonsohn-Stiftung, die von dem Senior unserer Geschäftsinhaber, Dr. Arthur Salomonsohn, gelegentlich seines 25jährigen Dienstjubiläums begründet wurde. Die Schoeller-Stiftung hat auch im Berichtsjahre durch eine neue Zuwendung der Frau Geheimrat Schoeller einen namhaften Kapitalzuwachs erfahren.

Der stetig wachsende Umfang der Geschäfte macht eine Vermehrung der Betriebsmittel wünschenswert, so daß wir uns veranlaßt sehen, der ordentlichen Generalversammlung dieses Jahres eine Erhöhung des Kommandit-Kapitals um 25 Millionen Mark in Vorschlag zu bringen. Ein Teilbetrag des neuen Kommandit-Kapitals soll zum Erwerbe von 10 Millionen Mark neuen Kommandit-Anteilen der Norddeutschen Bank in Hamburg dienen, die ihrer ordentlichen Generalversammlung die Erhöhung ihres Kommandit-Kapitals um diesen Betrag in Vorschlag bringt.

Der Abschluß gestattet die Verteilung einer **Dividende** von 10 Prozent auf das Kommanditkapital.

Der **Brutto-Gewinn** beläuft sich einschließlich des Gewinnvortrages aus 1912 von M. 1 209 022,75 auf	M. 40 483 382,32
Hiervon sind abzusetzen die Verwaltungskosten, Steuern usw. mit	„ 14 756 651,99
Von verbleibenden	M. 25 726 730,33
werden als Dividende von 10% auf die Kommandit-Anteile sowie als Gewinnbeteiligung der Geschäftsinhaber und Tantieme des Aufsichtsrats	M. 22 936 842,10
und zu Abschreibungen auf Bankgebäude verwendet	„ 1 000 000,—
für Talonsteuer zurückgestellt	„ 272 857,15
an die David Hansemannsche Pensionskasse für die Angestellten der Gesellschaft überwiesen	„ 300 000,—
und auf neue Rechnung übertragen . .	„ 1 217 031,08
	M. 25 726 730,33

Das **Kommanditkapital** mit M. 200 000 000, die **Allgemeine Reserve** mit M. 57 300 000 und die nach Art. 9 des Statuts gebildete **Besondere Reserve** mit M. 24 000 000 sind unverändert geblieben. Beide Reserven zusammen betragen M. 81 300 000.

Unser Bankgebäudekonto, das unsern Grundbesitz in Berlin, London, Bremen, Frankfurt a. M., Mainz, Frankfurt a. O. und Essen umfaßt, stellt sich nach Uebertrag der Baureserve von M. 4 000 000 und nach Vornahme vorstehender Abschreibung von M. 1 000 000 auf M. 17 939 164,74.

Die **Pensionskasse** wird durch die genannte Ueberweisung von M. 300 000 auf einen Bestand von M. 5 408 685,70 gebracht.

Das für die alle zwei Monate veröffentlichten Bilanzübersichten vereinbarte **Bilanzschema** haben wir auch unserem vorliegenden Jahresabschlusse wieder zugrunde gelegt.

Im **Wechselverkehr** betrugen der Umsatz M. 6 493 571 467,98 (1912: M. 6 108 984 181,76), die Zahl der Wechsel 1 563 114 (1912: 1 591 079), der Durchschnittsbetrag eines Wechsels M. 4154,25 (1912: M. 3839,50). Am 31. Dezember 1913 beliefen sich die Bestände an Wechseln auf M. 257 539 351,46 (1912: M. 232 367 007,69).

Die Umsätze in unverzinslichen Schatzanweisungen sind in dem Wechselverkehr einbegriffen. — Im Kurswechselverkehr bestand die Anlage hauptsächlich in Wechseln auf London. — Der Netto-Ertrag aus dem Kurswechselverkehr nach Abzug der auf Zinsen-Konto übertragenen Zinsen belief sich auf M. 1 784 835,68 gegen M. 1 459 716,67 in 1912.

Der **Verkehr in Wertpapieren,** in dem auch die verzinslichen Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten einbegriffen sind, im Kommissionsgeschäft, für Konsortial- und eigene Rechnung betrug M. 3 068 619 048,60 (1912: M. 3 543 278 173,28), wovon auf die dem Effektenverkehr zugerechneten Coupons und ausländischen Noten ein Umsatz von M. 606 955 190,80 (1912: M. 583 219 673,71) entfiel.

Der Ertrag aus dem Reportgeschäft, aus den eigenen Wertpapieren und aus Konsortialgeschäften stellt sich nach vorsichtiger Bewertung und nach Abzug der auf Zinsen-Konto übertragenen Zinsen auf M. 3 242 425,72 gegen M. 4 034 596,16 in 1912. — Außerdem ergibt sich aus Coupons usw. ein Gewinn von M. 153 149,98 gegen M. 164 734,71 im Vorjahre. — Es betrug der Bestand an eigenen Wertpapieren M. 30 120 109,35 gegen M. 37 218 303,61 in 1912, an Konsortial-Beteiligungen M. 60 717 232,13 gegen M. 46 620 350,52 in 1912, zusammen M. 90 837 341,48 gegen M. 83 838 654,13 in 1912.

Der Bestand an verkauften, erst nach dem 31. Dezember 1913 abzuliefernden Wertpapieren (Reports) und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere betrug M. 104 955 574,85 gegen M. 110 386 457,53 im Vorjahre.

Wir übernahmen folgende Wertpapiere oder beteiligten uns an deren Uebernahme durch eine Gemeinschaft:

Festverzinsliche Werte:

4% Deutsche Reichsanleihe, I. und II. Ausgabe. — 4% Preußische konsolidierte Staatsanleihe, I. und II. Ausgabe. — 4% Preußische Schatzanweisungen. — 4% Bayerisches Staats-Eisenbahn-Anlehen. — 4% Bayerisches Allgemeines Anlehen. — 4% Württembergische Staatsanleihe. — 4% Badisches Staatsanlehen. — 4% Hamburgische Staatsanleihe, I. und II. Abteilung. — 4% Meininger Landeskreditkassen-Obligationen. — 4% Braunschweiger Leihhaus-Schatzanweisungen. — 4% Anleihen der Städte Aachen, Barmen, Bochum, Cassel, Darmstadt, Dortmund, Düsseldorf, Forbach, Gelsenkirchen, Hagen, Köln, Magdeburg, Rheydt, Stettin, Straßburg i. Els. — 4½% Schuldverschreibungen der Großen Berliner Straßenbahn. — 5% Schuldverschreibungen der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft. — 5% Schuldverschreibungen der Deutsch-Ueberseeischen Elektricitäts-Gesellschaft. — 4½% Schuldverschreibungen der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vormals Schuckert & Co. — 4½% Hypothekar-Schuldverschreibungen der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg A.-G. — 4½% hypothekarische Anleihe der Phönix Aktiengesellschaft für Braunkohlenverwertung. — 5% Schuldverschreibungen der Märkisches Elektricitätswerk Aktiengesellschaft. — 4½% k. k. Oesterreichische amortisable Staatsanleihe für Eisenbahnzwecke. — 4½% Königlich Ungarische steuerfreie Staatsrentenanleihe. — 4½% Königlich Ungarische steuerfreie Staatskassenscheine in Mark. — 4½% Königlich Ungarische steuerfreie Staatskassenscheine in Kronen. — 4½% Rumänische Schatzscheine. — 4½% Rumänische amortisierbare Goldanleihe. — 4% Belgische Schatzanweisungen. — 4% Italienische Schatzbons. — 4% Anleihe der Schweizerischen Eidgenossenschaft. — 5% Chinesische Reorganisations-Staatsanleihe in Gold. — 6% Mexikanische Tresorbonds. — 5% Buenos Aires Stadtanleihe. — 4½% Prioritätsanleihe der Wladikawkas-Eisenbahn-Gesellschaft. — 4½% Obligationen der Première Société de Chemins de Fer Secondaires en Russie. — 4½% zwanzigjährige convertible Goldbons der Baltimore & Ohio Railroad Company.

Aktien:

Neue Aktien der Bank für Thüringen vormals B. M. Strupp Aktiengesellschaft. — Neue Aktien der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank. — Neue Aktien der Oberlausitzer Bank zu Zittau. — Neue Aktien der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft. — Neue Aktien der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-A.-G. — Aktien der Merseburger Ueberlandbahnen Aktiengesellschaft. — Neue Aktien der Deutsche Erdöl-Aktiengesellschaft. — Neue Aktien der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen. — Neue Aktien der Rheinisch-Nassauischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft. — Neue Aktien der Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk Aktiengesellschaft. — — Neue Aktien der Russischen Gesellschaft Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft. — Neue Aktien der Frankfurter Maschinenbau-Aktiengesellschaft vormals Pokorny & Wittekind. — Neue Aktien der Zinkhütten- und Bergwerks-Aktiengesellschaft vorm. Dr. Lowitsch & Co. — Neue Aktien der Sächsischen Cartonnagen-Maschinen-Actiengesellschaft. — Aktien der Deutschen Industriegas-Aktiengesellschaft. — Aktien der Saarow-Pieskow Landhaus-Siedelung am Scharmützelsee Aktiengesellschaft. — Neue Aktien der Banque Générale Roumaine. — Neue Aktien der Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft. — Neue Aktien, Dividenden-Aktien und 5% Obligationen der Société anonyme belge Tramways et Electricité en Russie. — Aktien und Genußscheine der Compagnie Industrielle des Pétroles. — Neue Aktien der Aktiengesellschaft Sydvaranger. — Neue Aktien der Société anonyme de la Nouvelle Montagne à Engis.

Gesellschaften mit beschränkter Haftung:

Anteile der Hartmanns Pneumatische Förderung G. m. b. H. — Anteile der „Metallisator" Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Folgende Wertpapiere führten wir außerdem in Berlin, Frankfurt a. M., Bremen oder Essen ein:

4% Westfälische Provinzial-Anleihe. — 4% Schuldverschreibungen der Landeskreditkasse zu Cassel. — 4% Pfandbriefe des Brandenburgischen Pfandbriefamts für Hausgrundstücke. — Teilbeträge der 4% Central-Pfandbriefe von 1912 der Preußischen Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft. — 4% Kommunal-Obligationen und 4% Hypothekenpfandbriefe der Rheinischen Hypothekenbank. — Neue Aktien des Barmer Bank-Vereins Hinsberg, Fischer & Comp. — Neue Aktien der Brasilianischen Bank für Deutschland. — Neue Aktien der Papierfabrik Reisholz Aktiengesellschaft. — Neue Aktien der Vogtländischen Maschinenfabrik (vormals J. C. & H. Dietrich) Aktiengesellschaft. — Aktien der Th. Goldschmidt Aktiengesellschaft. — Aktien der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg A.-G. — Neue Aktien der St. Petersburger Disconto-Bank. — Aktien der St. Petersburger Internationalen Handelsbank. — Genußscheine der Otavi-Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Otavi-Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft hat in ihrem Geschäftsjahr 1. April 1912—31. März 1913 wesentlich günstigere Ergebnisse als im Vorjahr erzielt, was einerseits der stärkeren Förderung und Verschiffung von Kupfer- und Bleierz, andererseits dem hohen Stande der Kupfer- und Bleipreise während des größten Teils der Berichtszeit zuzuschreiben ist. Der nach besonders reichlichen Abschreibungen verbleibende Reingewinn von M. 3 820 310,36 gestattete die Verteilung einer Dividende von M. 8 auf die noch über M. 20 lautenden Anteile und von M. 7 auf jeden Genußschein. Das laufende Jahr läßt ebenfalls ein befriedigendes Ergebnis erwarten.

Die Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft verteilte für 1912 eine Dividende von 7½% (im Vorjahre 6%) und M. 12,50 (im Vorjahre M. 5) auf jeden Genußschein. Sowohl der Personenverkehr als auch der Güterverkehr, letzterer trotz erheblicher Verminderung der Baugutsendungen der Tientsin-Pukow-Bahn, erfuhren eine wesentliche Steigerung. Eine weitere Steigerung der Verkehrsmengen ergaben auch die ersten 10 Monate des Jahres 1913, für welchen Zeitraum bisher die Einnahmeziffern vorliegen. Die Gesamteinnahme für das ganze Jahr 1913 beträgt schätzungsweise $ 4 088 000 gegen endgültig $ 4 239 664 im Jahr 1912.

Die Schantung-Bergbau-Gesellschaft, deren Vermögen im ganzen infolge der Generalversammlungsbeschlüsse beider Gesellschaften vom 12. Februar 1913 auf die Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft übergegangen ist, förderte in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Oktober im Fangtse- und Hungschanfelde zusammen 469 138 t Steinkohlen (466 145 t in der gleichen Zeit des Vorjahres). Nach Tsingtau kamen davon 163 083 t (im Vorjahre 136 244 t).

Trotz einer vorübergehenden revolutionären Störung und beträchtlicher von Heuschreckenschwärmen angerichteter Ernteschäden hat die Große Venezuela Eisenbahn-Gesellschaft während des Jahres 1913 im Zeichen stetiger Weiterentwicklung gestanden, so daß die Betriebseinnahmen bei fast sämtlichen Verkehrszweigen die des Vorjahres übersteigen. Hiernach kann für dieses Jahr wiederum eine Dividende von 1½% gezahlt werden.

Eine erfreuliche Entwicklung haben die Verhältnisse der Neu Guinea Compagnie genommen. Seit mehr als einem Jahrzehnt hat diese neben dem Anbau von Kakao, Kautschuk, Sisal usw. die Gewinnung von Kopra in ausgedehnten Anpflanzungen als ihre Hauptaufgabe verfolgt. Diese Bestrebungen haben sich, gefördert durch die gute Eignung ihrer Plantagen für die Kokospalmenkultur und durch die sehr große Aufnahmefähigkeit des Kopramarktes, als richtig und erfolgreich erwiesen. Zum ersten Male seit ihrem Bestehen konnte die Compagnie für das Jahr 1912/13 bei bedeutenden Reserven und bei reichlichen Abschreibungen einen die Auszahlung von 5% Dividende gestattenden Gewinn ausweisen. Neuerlich hat die Compagnie durch Gleichstellung ihrer verschiedenen Anteilsgattungen, Einlösung ihrer Genußscheine und durch die zwecks Tilgung ihrer Bankschuld vorgenommene Erhöhung ihres Grundkapitals um nom. M. 3 500 000 auf M. 11 000 000 eine gründliche Neuordnung ihrer finanziellen Verhältnisse erfahren. Da die Pflanzungen der Gesellschaft bisher nur zum geringen Teile in die volle Ertragsfähigkeit eingetreten sind, so ist eine stetige Steigerung ihres Ernteertrages zu erwarten, und der weiteren Entwicklung der Gesellschaft kann mit Vertrauen entgegengesehen werden.

Die Allgemeine Petroleum-Industrie-Aktien-Gesellschaft hat sich nach befriedigender Abwicklung eines weiteren Teiles ihrer Engagements in der Petroleum-Industrie auch außerhalb derselben liegenden Aufgaben zugewandt und demgemäß ihre Firma in „Allgemeine Industrie-Aktien-Gesellschaft“ umgewandelt.

Die Zinkhütten- und Bergwerks-Aktiengesellschaft vorm. Dr. Lowitsch & Co. hat für das am 31. März 1913 beendete Geschäftsjahr die Dividende auf 5% gegen 4% im Vorjahre erhöhen und erstmalig auf die Genußscheine 2½% Dividende verteilen können. Der Ausbau der Hüttenanlagen geht der Vollendung entgegen. Durch die Erneuerung des Zinkhüttenverbandes haben die Produktionsverhältnisse eine erwünschte Festigung erfahren. Die mehrmonatige Produktionseinschränkung im Jahre 1913 hat der Verband mit Wirkung vom Jahre 1914 ab wieder aufheben können. Dem aus der Einschränkung sich ergebenden Ausfall der Zinkhütte stehen die Einkünfte aus der neuen Bleihütte gegenüber.

Die Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktien-Gesellschaft, die auch für das am 31. März 1913 beendete Geschäftsjahr wiederum 11% Dividende verteilen konnte, hat durch Modernisierung einiger alter Fabriken und Vereinheitlichung des Bergwerksbetriebes ihre Selbstkosten ermäßigt und zugleich ihren Kundenkreis in den hauptsächlichsten Absatzgebieten erweitert.

Bei der Gewerkschaft „Braunkohlenwerke Borna“ werden aus dem Betriebsüberschusse des abgelaufenen Jahres wiederum die Abschreibungen gedeckt werden. Ein günstigeres Resultat konnte noch nicht erzielt werden, weil, wie sich nach Auflösung des Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats G. m. b. H. am 1. April 1913 herausstellte, die Syndikatsleitung die Einführung der Werksmarke trotz ihrer anerkannt erstklassigen Qualität sich nicht hatte angelegen sein lassen, so daß das mit befreundeten Werken gemeinsam neu eingerichtete eigene Verkaufsbureau sich vor die Schwierigkeit der Einführung einer neuen bisher unbekannten Marke gestellt sah. Die hierauf gerichteten erfolgreichen Bemühungen lassen nunmehr eine völlige Ausnutzung der Werksanlagen und eine angemessene Rentabilität erwarten.

Die Entwicklung der Aktiengesellschaft Sydvaranger entsprach vollauf den Erwartungen. Das abgelaufene erste Betriebsjahr wird mit einem befriedigenden Betriebsüberschuß abschließen, der reichliche Abschreibungen ermöglicht. Die Eisenerze erfreuen sich bei der Kundschaft wachsender Beliebtheit, und die Nachfrage nach Briketts machte jetzt bereits eine Erweiterung der Brikettierungsanlage erforderlich. Die hierfür und zur Stärkung der Betriebsmittel benötigten Beträge wurden durch Ausgabe von Kr. 1 000 000 neuer Aktien beschafft, die zu pari von den bisherigen Aktionären bezogen worden sind.

Die **Filialen** in London, Frankfurt a. M., Bremen, Mainz, Essen und Saarbrücken, die Zweigstellen in Wiesbaden, Höchst, Bad Homburg v. d. H., Potsdam, Frankfurt a. O., Offenbach a. M. und Cüstrin sowie die Depositenkassen in Berlin nebst Vororten und in Frankfurt a. M. weisen befriedigende Ergebnisse auf. Die Zahl der Depositenkassen beträgt zurzeit in Berlin und Vororten 25 und in Frankfurt a. M. 4.

Die Norddeutsche Bank in Hamburg wird auf ihr in unserem Besitz befindliches Aktienkapital von 50 Millionen Mark für das Jahr 1913 eine Dividende von 10% verteilen, die in unserer diesjährigen Gewinnrechnung erscheint.

Der Gewinn aus der dauernden Beteiligung an anderen befreundeten Bankinstituten enthält die im Jahre 1913 vereinnahmten Dividenden für das Geschäftsjahr 1912, und zwar erzielten:

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt 8½%. — Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. 6%. — Bayerische Disconto- und Wechselbank A.-G. 6%. — Bank für Thüringen vorm. B. M. Strupp Aktiengesellschaft 8%. — Stahl & Federer Aktiengesellschaft 6%. — Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft A.-G. 7%. — Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp. 6½%. — Magdeburger Bank-Verein 6½%. — Oberlausitzer Bank in Zittau 8%. — Geestemünder Bank 8%. — Deutsch-Asiatische Bank 5%. — Brasilianische Bank für Deutschland 10%. — Bank für Chile und Deutschland 6%. — Deutsche Afrika-Bank Aktiengesellschaft 8%. — Banca Generala Română 10%. — Banque de Crédit in Sofia 5%. — Compagnie Commerciale Belge anciennement H. Albert de Bary

& Co. in Antwerpen 6% für die privilegierten Aktien, 10% für die Stammaktien und Frs. 15 für jeden Genußschein. Außerdem hat die letztere Gesellschaft einen Bonus in Höhe von Frs. 1 000 000 zur Ausschüttung gebracht.

Auch für das Jahr 1913 dürfen wir ein günstiges Ergebnis dieser Beteiligungen erwarten; insbesondere hat auch die Compagnie Commerciale Belge anciennement H. Albert de Bary & Co. wieder recht günstig abgeschlossen.

Die Summe der Beteiligungen an diesen Banken belief sich Ende 1913 auf M. 64 723 559,13 gegen M. 56 669 038,18 Ende 1912. Die auf sie für das Geschäftsjahr 1912 bzw. 1912/13 entfallenden und im Berichtsjahre vereinnahmten Dividenden betragen M. 3 214 763,16 gegen M. 3 098 126 43 im Vorjahre.

Der Bestand der **Einlagen auf provisionsfreier Rechnung** betrug am Schlusse des Berichtsjahres M. 304 730 029,13 gegen M. 264 321 825,18 am Schlusse des Jahres 1912.

Der **Kontokorrentverkehr** ergab folgende Resultate:

	1913	1912
Debitoren am Schlusse des Jahres	M. 391 295 156,39	M. 385 878 150,12
Kreditoren am Schlusse des Jahres	„ 369 293 954,35	„ 340 192 719,84
Erworbene Provision	„ 10 091 342,66	„ 10 049 343,56
Vergütete Provision	„ 250 846,37	„ 310 666,65

Der Umschlag im gesamten Kontokorrentverkehr, einschließlich der Einlagen auf provisionsfreier Rechnung, betrug M. 57 906 270 728,45 gegen M. 53 333 716 566,19 im Jahre 1912.

Die Zahl der laufenden Rechnungen betrug am Schlusse des Jahres 1913 49 227 gegen 46 504 im Jahre 1912. Von diesen Rechnungen waren mit Effekten-Depot verbunden am Schlusse des Jahres 1913 26 419 gegen 24 892 im Jahre 1912.

Die in den Passiven aufgeführten **Akzepte und Schecks** betrugen M. 250 941 007,17 gegen M. 238 826 030,28 im Jahre 1912.

Die **Aval- und Bürgschaftsforderungen,** denen der gleiche Betrag von **Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen** gegenübersteht, beliefen sich am 31. Dezember 1913 auf M. 57 012 619,15 gegen M. 52 643 348,77 in 1912.

Diskont- und Zinsen-Konto ergaben einen Ertrag von M. 16 038 310,74 im Jahre 1913 gegen M. 14 895 777,70 im Jahre 1912.

Der **Umschlag der Kassen** betrug M. 24 466 256 693,51 gegen M. 23 969 345 644,10 im Vorjahre, der **Gesamtumschlag** (von **einer** Seite des Hauptbuches) M. 62 673 176 862,59 gegen M. 57 304 002 833,43 im Vorjahre.

Der Beteiligung von M. 50 000 000 an dem Kommandit-Kapital der Norddeutschen Bank in Hamburg steht ein Gesamtumsatz dieser Bank von M. 22 339 760 391,60 von einer Seite des Hauptbuches gegen M. 21 097 440 430,18 im Vorjahre gegenüber. Dem Gesamt-Kapital der Disconto-Gesellschaft entspricht im Jahre 1913 also ein Gesamtumschlag von M. 85 012 937 254,19 von einer Seite des Hauptbuches gegen M. 78 401 443 263,61 im Vorjahre. Die von den beiden Instituten zusammen vereinnahmte Netto-Provision stellt sich auf M. 12 278 996,05 gegen M. 12 044 071,13 im Vorjahre.

Berlin, im März 1914. [5080

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Die Geschäftsinhaber

Dr. Salomonsohn. Schinckel. Dr. Russell. Urbig.
Dr. Solmssen. Waller. Dr. Mosler.

Frankfurter Hypotheken-Kredit-Verein.

Bilanz per 31 Dezember 1913.

Aktiva.	M.	Pf.	Passiva.	M.	Pf.
Kassa-Konto	1303202	78	Aktien-Kapital-K.	19800000	—
Kupons-Konto	215746	41	Reservefonds-K.	6740000	—
Wechsel-Konto	2194330	66	Disagio-Res.-Fds	500000	—
Kto.-Korrent-Kto.	5413679	53	Pfandbriefagio-K.	1176416	69
Lombard-Konto	2019727	18	Immobil.-Reserve	230000	—
Effekten-Konto	7375870	75	Beamt.-Pens.-Erg.	654581	71
Hypotheken-Kto.	379297280	91	Hyp.-Pfandbriefe	364797300	—
Hypothekenzins.			K.aufger.Pfandbr.	1235	—
Laufende Zinsen			K. verl. Pfandbr.	7710	—
bis 31. Dez. 1913	3617954	57	Pfandbriefzinsen	4056427	08
Immobilien-Kto.	690000	—	Kto.-Korrent-Kto	708495	52
			Talonsteuer-Kto.	450000	—
			Wehrbeitrag-Kto.	100000	—
			Dividenden-Kto.	1584	—
			Gew.-u. Verl.-Kto.	2904042	79
M.	402127792	79	M.	402127792	79

[5690]

Gewinn- u. Verlust-Kto. per 31. Dez. 1913.

Debet.	M.	Pf.	Kredit.	M.	Pf.
Unkosten-Konto	536598	63	Vortrag aus 1912	329754	29
Pfandbriefzins.-K.	14382962	—	Interessen-Konto	665677	36
Effekten-Konto	18500	—	Hypoth.-Zinsen	16653536	97
Pfandbr.-Anfertig.	27521	82	Pfandbriefumsatz	117301	29
Talonsteuer-Kto.	141068	18	Darlehens-Provis.	344223	51
Wehrbeitrag-Kto.	100000	—			
Gewinn-Saldo	2904042	79			
M.	18110493	42	M.	18110493	42

Die Aktionäre der **Terrain-Aktiengesellschaft Park Witzleben in Liqu.** werden hierdurch zu der am

Mittwoch, den 1. April cr., vormittags 11 Uhr,

in dem Sitzungssaale der Bank für Handel und Industrie, Schinkelplatz 4, stattfindenden **Generalversammlung** ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung des Liquidators und des Aufsichtsrats über das Geschäftsjahr 1913 und den Abschluss pro 1913.
2. Beschlussfassung über die Genehmigung des Abschlusses pro 1913 und die Entlastung des Liquidators und des Aufsichtsrats für die gleiche Zeit.
3. Neuwahlen zum Aufsichtsrat.

Behufs Ausübung des Stimmrechts sind gemäss § 27 des Statuts die Aktien bei der Bank für Handel und Industrie oder der Dresdner Bank zu Berlin spätestens 3 Tage vor der Generalversammlung — den Tag der Hinterlegung und der Generalversammlung nicht mitgerechnet — bis abends 6 Uhr zu hinterlegen. Statt der Aktien können auch von der Reichsbank oder von einem Notar ausgefertigte Depotscheine hinterlegt werden.

Berlin, den 5. März 1914.

Terrain-Aktiengesellschaft Park Witzleben in Liqu.

Eichmann. [5083

Geschäftsbericht

der

Dresdner Bank

für 1913.

Der Abschluß der Dresdner Bank für das Jahr 1913 ergibt nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen einen Bruttogewinn von M. 43 447 490.45 (geg. M. 41 297 977.75 in 1912). Nach Abzug der Handlungsunkosten und Steuern sowie nach Abschreibung von M. 543 942.65 auf Mobilien-Konto und diverse Grundstücke verbleibt ein Reingewinn von M. 26 278 752.60 (gegen M. 25 115 828.65 in 1912), welcher die Verteilung einer Dividende von wiederum $8^1/_2$% gestattet.

Die erzielten Gewinne betragen

	1913 M.	gegen 1912 M.
auf Sorten- u. Kup.-Konto . .	367 683.90	345 429.60
„ Zs.- u. Wechsel-Konto . .	25 978 297.85	24 066 432.40
„ Provisions-Konto	14 585 127.30	14 238 375.55
„ Effekten- u. Konsort.-Konto	—	—
„ Dauernde Beteiligungen .	1 930 549.55	2 090 869.75

Der Gesamtumsatz auf einer Seite des Hauptbuches stellte sich auf M. 92 379 534 705.65 (gegen M. 97 053 497 278.— in 1912), die Zahl der bei der Bank geführten Konten auf 200 196 gegen 179 567 in 1912. Die Zahl unserer Angestellten belief sich am Jahresschluß auf 4636 gegen 4546 im Jahre 1912.

Abgesehen vom Effektengeschäft, welches im abgelaufenen Jahre unter dem Druck der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse geringere Umsätze aufwies, hat sich das Geschäft bei allen unseren Niederlassungen wiederum wesentlich ausgedehnt, wie aus dem Zuwachs an neuen Konten ersichtlich ist, denen ein großer Zugang an Effektendepots entspricht. Wir haben auch im Berichtsjahre mehrere neue Wechselstuben eröffnet und die Errichtung von Niederlassungen in Görlitz und Altenburg vorbereitet, die ihre Tätigkeit im neuen Jahre aufgenommen haben. Dagegen haben wir unsere Niederlassung in Eschwege aufgegeben. Die höheren Zinssätze des Jahres mit einem durchschnittlichen Reichsbanksatz von 5,887% gegen 4,943% im Jahre 1912 und einem durchschnittlichen Privatsatz von 5,03% gegen 4,229% im Vorjahre ermöglichten uns eine besonders nutzbringende Verwendung unserer verfügbaren Gelder, so daß der von uns ausgewiesene Gewinn auf Zinsen- und Wechsel-Konto die Ziffer des Vorjahres um nahezu 2 Millionen Mark übersteigt. Aus der Abwicklung zahlreicher alter und neuer Beteiligungsgeschäfte, über die weiter unten Mitteilung gemacht wird, haben wir auch im abgelaufenen Jahre ansehnliche Gewinne erzielt, die wir vorweg zu den eingangs erwähnten Abschreibungen verwandt haben. Wir verdanken daher das ausgewiesene Geschäftsergebnis in erster Linie unserem laufenden Konto-Korrent-Geschäft, in dessen sorgfältiger Pflege wir die besondere Stärke unseres Betriebes suchen.

Die unerwartete Lähmung, von der die lebhafte Wirtschaftskonjunktur des Jahres 1912 durch den Balkankrieg betroffen wurde, hätte nur bei baldiger friedlicher Lösung der entstandenen Konflikte einer Neubelebung aller Geschäfte weichen können. Diese Lösung ließ indessen länger auf sich warten, als die Widerstandskraft des Wirtschaftslebens zu ertragen vermochte. Bis in den Herbst des Berichtsjahres hinein hielten die an immer neuen Wendungen reichen Balkanereignisse, die damit zusammenhängenden Spannungen zwischen einzelnen Großmächten und die überall einsetzenden erhöhten militärischen Rüstungen die Geschäftswelt in Ungewißheit und Sorge. Diese Verhältnisse legten dem Konsum stärkere Zurückhaltung auf, bewirkten eine längere Einengung des Geldmarktes und eine fast völlige Stagnation des Börsenverkehrs und unterbanden jegliche Unternehmungslust. So erhielt das Berichtsjahr den Charakter eines langsamen Konjunkturabstiegs bei hohen Geldsätzen. Der Umstand, daß dieser Abstieg nicht die Folge vorangegangener wirtschaftlicher Ueberspannung war, hielt ihn frei von den mancherlei krisenhaften Begleiterscheinungen früherer Konjunkturwenden. Vielmehr hat insbesondere unsere Großindustrie durch eine gewaltige Steigerung ihrer Leistungen der Ungunst der Ereignisse mit Erfolg entgegenzuwirken versucht. So weist das Jahr 1913 die größte in Deutschland je erreichte Erzeugung an Roheisen mit 19,31 Millionen Tonnen und Steinkohle mit 191,5 Millionen Tonnen auf. Ebenso stellen die Ausweise des Außenhandels mit $20^3/_4$ Milliarden Mark und des Eisenbahnverkehrs mit $3^1/_4$ Milliarden Mark Höchstziffern dar. Auch die Landwirtschaft hatte eine Ernte zu verzeichnen, die bei fast allen wesentlichen Früchten Rekordmengen ergab.

Mit Ausnahme der Kohle, die während des ganzen Jahres ihren Preis halten konnte, lief dieser allgemeinen Steigerung der Mengen ein stetiges Sinken des Preisniveaus parallel. Wenn es dem gesteigerten Absatz auch nicht durchweg gelungen ist, die Preisausfälle und die durch den hohen Zinssatz bewirkte Steigerung der Produktionskosten wettzumachen, so hat doch dadurch die Stellung des deutschen Wirtschaftslebens im internationalen Wettbewerb eine Verstärkung erfahren und sind größere Arbeitseinschränkungen mit ihren nachteiligen Folgen für die handarbeitenden Klassen vermieden worden. Dank der seit Jahren weit verbreiteten Uebung, in Zeiten des Aufschwungs durch reichliche innere Rückstellung die Produktionsgrundlagen zu kräftigen, ist die Industrie vor stärkeren Rückschlägen bewahrt geblieben, und es darf erwartet werden, daß die gegenwärtige Situation ohne größere Nachteile überwunden wird. Diese Erwartung würde noch befestigt werden, wenn es im neuen Jahre gelänge, eine Reihe von Syndizierungsverhandlungen zum guten Ende zu bringen, deren vorläufige Ergebnislosigkeit insbesondere bei Stabeisen und Röhren, die Marktlage im Berichtsjahre noch verschärfte.

Das ebenso sehr aus politischen, wie aus wirtschaftlichen Gründen erwachsene Bestreben nach einer wesentlichen Stärkung ihres Status veranlaßte die Reichsbank während der ersten 10 Monate des Jahres an dem Diskontsatz von 6% festzuhalten. In der Tat gelang es ihr, ihren Goldvorrat gegen den Höchststand des Vorjahres um mehr als eine Viertel Milliarde zu erhöhen, so daß der Betrag von fünf Viertel Milliarden Gold überschritten wurde. Dieser Zuwachs konnte teils durch eine vermehrte Inkurssetzung kleiner Noten dem Verkehr entnommen werden, teils dem reichlichen Goldimport, der um 316 Millionen Mark die Goldausfuhr überstieg. Da mit Ausnahme der üblichen russischen Guthaben irgendwie nennenswerte ausländische Gelder während des ganzen Jahres in Deutschland nicht placiert waren, vielmehr die deutschen Guthaben im Auslande zeitweilig erheblichen Umfang erreicht haben dürften, so hat das Berichtsjahr einen neuen Beweis dafür geliefert, wie fest die

deutsche Volkswirtschaft auf eigenen Füßen zu stehen vermag. Gegen Jahresende ergab sich sogar das bemerkenswerte Bild, daß der deutsche Geldmarkt eine relativ leichtere Verfassung zeigte als die anderen großen Kapitalmärkte. Die politische Beruhigung, das infolge der rückläufigen Konjunktur geringere Geldbedürfnis von Handel und Industrie und die aus der Exportsteigerung sich ergebenden höheren Forderungen unseres Handels an das Ausland, gaben der Reichsbank die Möglichkeit, in den letzten Monaten des Jahres ihren Diskont zweimal um je ein halbes Prozent herabzusetzen, während die Bank von England ihren Satz auf 5% erhöhen und die Bank von Frankreich an dem seit Jahresfrist bestehenden für französische Verhältnisse ungewöhnlich hohen Satz von 4% auch weiter festhalten mußte.

Der außerordentliche Rückgang der Erträgnisse des Börsenumsatzstempels kennzeichnet die Lage des Effektenmarktes im Berichtsjahre. Die Jahreskurve der Renten- und Dividendenwerte weist fast durchweg nach unten. Selbst unsere ersten heimischen Anleihen konnten nur mit Mühe placiert werden und ausländische Staaten mußten, um einen Erfolg zu sichern, zu hochverzinslichen kurzfristigen Schatzschein-Anleihen schreiten. Der Pfandbriefabsatz geriet zeitweilig völlig ins Stocken, was eine weitere Verlängerung der nun schon seit mehreren Jahren dauernden schwierigen Verhältnisse auf dem Baumarkt zur Folge hatte. Im neuen Jahre hat das Effekten-Anlagegeschäft infolge der billigeren Geldsätze zunächst wieder einen Aufschwung genommen. Es dürfte jedoch einige Zeit dauern, bis die Kapitalbildung die durch die kriegerischen Ereignisse und ihre wirtschaftlichen Folgen empfangenen Verluste ausgeglichen haben und wieder einen so starken Aufschwung nehmen wird, wie er vor Beginn des Balkankrieges zu beobachten war. Nachdem die Gesetzgebung mit dem Wehrbeitrag ganz neue Bahnen der Vermögensbesteuerung eingeschlagen hat, wird auch abzuwarten sein, wie diese Maßnahme, auch wenn sie ausdrücklich als einmalig und nicht wiederkehrend bezeichnet wurde, auf die Vermögensbildung, die vor allem und in erster Linie einer stetigen und maßvollen Steuerpolitik bedarf, zurückwirken wird. Dazu kommt, daß gerade Handel und Gewerbe in fortdauernd steigendem Umfang mit neuen sozialen Lasten belegt werden. Für das Bankgewerbe war es deshalb zu begrüßen, daß im Berichtsjahre nach langen Verhandlungen eine Reihe von Vereinbarungen zustande kam zu dem Zweck, das Entgelt für die bankgeschäftlichen Leistungen mit den ständig wachsenden Unkosten in besseren Einklang zu bringen.

Im neuen Jahre hat die Entspannung auf dem Geldmarkte weitere Fortschritte gemacht. Der Anlagebedarf war in den ersten Monaten des neuen Jahres sehr groß und die diesjährigen zahlreichen Emissionen konnten sämtlich mit Erfolg abgewickelt werden. Es ist anzunehmen, daß der Geldmarkt vorerst noch weiter flüssig bleibt, zumal damit zu rechnen ist, daß das durch die Emissionen, namentlich der öffentlichen Körperschaften, hereinkommende Geld alsbald wieder in den Verkehr zurückfließt, da der Anleiheerlös vielfach für die Regulierung bereits vorher vorhandener Verpflichtungen Verwendung findet. Insbesondere ist auch der Pfandbriefabsatz der Hypothekenbanken im neuen Jahr ein sehr lebhafter gewesen. Aus dieser Marktlage darf man Hoffnung schöpfen für eine nicht zu ferne Wiederbelebung des Baumarktes, von der dann auch die Industrie wieder Nutzen ziehen würde.

Da auf eine weitere Belebung des Emissions- und Anlagegeschäftes bei längerer Dauer der Geldflüssigkeit zu rechnen ist, so möchten wir im Interesse nicht nur des Kapitalistenpublikums, welches stets mit einem Teil seiner Ersparnisse Anlage in höher verzinslichen ausländischen Werten, wenn nicht an inländischen, dann an ausländischen Börsen, suchen wird, sowie ferner im Interesse unserer politischen und wirtschaftlichen Entwicklung wünschen, daß der Einführung guter ausländischer Werte keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Ein Land, welches in so großem Umfange wie Deutschland den Warenexport nach allen Ländern der Welt betreiben muß, darf sich, ohne wirtschaftliche Einbuße befürchten zu müssen und ohne seine weltpolitische Stellung zu gefährden, den Bedürfnissen solcher Länder nicht verschließen, die zur Entwicklung ihrer wirtschaftlichen Grundlagen auf den europäischen Geldmarkt angewiesen sind.

Nachstehend die üblichen Erläuterungen über die einzelnen Positionen der Bilanz:

Kassa-, Kupons-, Sorten-Konto und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken.

Bestand am 31. Dezember 1912 . . .		M. 58 759 843,60
Eingang		„ 21 164 002 587,05
		M. 21 222 762 430,65
Ausgang		„ 21 154 484 338,35
Es ergab sich demnach für den am 31. Dez. 1914 verblieb. Bestand ein Saldo von		M. 68 278 092,30
laut Bilanz:		
Kassa, Kupons, und Sorten	M. 47 023 966,25	
Guth. bei Noten- u. Abrechnungsbanken .	„ 21 621 809,95	„ 68 645 776,20
mithin Gewinn aus Kupons- und Sorten-Konto		M. 367 683,90

Wechsel- und Zinsen-Konto.

Das Konto ergab einschl. des Kursgewinnes auf Devisen einen Gewinn von . . . . M. 25 978 297,85

Im Portefeuille verblieben am 31. Dezember 1913
Stück 83 150 Wechsel im Betrage von . M. 375 895 048,20
und zwar M. 320 326 244,80 in Wechseln auf deutsche Plätze
„ 55 568 803,40 in fremden Valuten
zus. M. 375 895 048,20

Effekten- und Report-Konto und dauernde Beteiligungen.

Bestand am 31. Dezember 1912 . . .	M. 212 420 254,15
Eingang	„ 6 791 358 272,85
	M. 7 003 778 527,—
Ausgang	„ 6 844 973 795,30
Es ergab sich demnach für den am 31. Dezember 1913 verbliebenen Bestand ein Saldo von	M. 158 804 731,70
laut Bilanz im Werte von	„ 160 735 281,25
so daß ein Mehr verbleibt von . . .	M. 1 930 549,55

das das Erträgnis aus unsern dauernden Beteiligungen an fremden Banken darstellt.

Eigene Effekten

waren am 31. Dezember 1913 vorhanden:

a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	M. 16 821 005,05
b) sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beleihbare Wertpap.	„ 6 605 747,20
c) sonstige börsengängige Wertpapiere . .	„ 16 451 508.—
d) sonstige Wertpapiere	„ 2 716 335,80
	M. 42 594 596,05

Unter den vorstehenden Effekten befinden sich insgesamt ca. M. 30 500 000 festverzinsliche Werte.

Die Effekten sind, soweit börsengängig, zu Uebernahmspreisen bezw. zum Tageskurs vom 31. Dezember 1913 wenn dieser niedriger war, aufgenommen worden.

Dauernde Beteiligungen bei fremden Banken . . . . M. 36 833 674,4[illegible]

Ueber die uns nahestehenden beiden Auslandsbanken können wir wie folgt berichten:

Die Deutsch-Südamerikanische Bank Akt.-Ges. hatte während des ganzen Jahres mit ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen in ihrem überseeischen Arbeitsgebiet zu rechnen. Die weitgehende Zurückhaltung, welche sich die europäischen Geldmärkte auferlegen mußten, hat besonders nachteilig auf solche Länder zurückgewirkt, die zu ihrer wirtschaftlichen Entwickelung der europäischen

Kapitalzufuhr nicht entraten können. Unternehmungslust und Kaufkraft ließen in den südamerikanischen Staaten, insbesondere in Argentinien und Brasilien, nach und die Zahlungen verlangsamten sich erheblich. Von den mancherlei Zahlungsstockungen und Verlusten, die den deutschen Handel mit Südamerika im Berichtsjahre betroffen haben, ist auch die Deutsch-Südamerikanische Bank nicht ganz verschont geblieben. Dazu kam, daß die während des ganzen Jahres infolge des Bürgerkrieges in Mexiko herrschenden Unruhen auch das dortige Geschäft einschränkten. Dennoch ist die Bank auch für das Geschäftsjahr 1913 nach reichlichen Rückstellungen in der Lage, eine Dividende von 5% wie im Vorjahre zu verteilen. Wir können anerkennend feststellen, daß die Leitung der Bank in Mexiko es verstanden hat, trotz der erwähnten Schwierigkeiten von größeren Verlusten freizubleiben und das Geschäftsjahr mit Nutzen abzuschließen.

Die Deutsche Orientbank vermochte auch im abgelaufenen Jahre sich von nennenswerten Verlusten freizuhalten. Das Vertrauen der wirtschaftlichen Kreise und des Privatpublikums in ihrem Arbeitsgebiet ist ihr in steigendem Maße zugewendet worden. Auch war sie in der Lage, einige Geschäfte mit der türkischen Regierung erfolgreich abzuwickeln. Obwohl der Abschluß in seinen Einzelheiten noch nicht feststeht, läßt sich doch heute schon übersehen, daß die Bank bei starken Rücklagen die gleiche Dividende von 5% wie im Vorjahre zu verteilen in der Lage sein wird.

Auf dem Konto der dauernden Beteiligungen bei fremden Banken sind, entsprechend der bisherigen Uebung, die pro 1912 vereinnahmten Dividenden verrechnet, während die Dividenden pro 1913 der Verrechnung im nächsten Jahre vorbehalten bleiben.

Report-Konto:

Ultimo Dezember 1913 oder früher hereingenommene und an späteren Terminen abzuliefernde Effekten . . . . . . M. 81 307 010,75
mithin M. 33 360 428,30 weniger als im Vorjahre.

Konsortialbeteiligungs-Konto.

Wir haben bei folgenden Geschäften als Kontrahenten mitgewirkt:

4% Deutsche Reichs-Anleihe, I. Ausgabe, unkündbar bis 1925,
4% Deutsche Reichs-Anleihe, II. Ausgabe, unkündbar bis 1935,
4% Preußische konsolidierte Staats-Anleihe, I. Ausgabe, unkündbar bis 1925,
4% Preußische konsolidierte Staats-Anleihe, II. Ausgabe, unkündbar bis 1935,
4% Preußische Schatzanweisungen,
4% Bayerische Eisenbahn-Anlehen,
4% Bayerisches Allgemeines Anlehen,
4% Hamburgische Staatsanleihe, I. Serie,
4% Hamburgische Staatsanleihe, II. Serie,
4% Württembergische Staatsanleihe,
5% Chinesische Reorganisations-Staatsanleihe in Gold,
6% Mexicanische Tresor-Bonds in Gold,
4% Westfälische Provinzial-Anleihe, VI. Ausgabe,
4% Anleihe der Stadt Breslau von 1909,
4% Anleihe der Stadt Cassel von 1908, V. Abteilung,
4% Anleihe der Stadt Chemnitz von 1908,
4% Anleihe der Stadt Cöln von 1912, II. Abteilung,
4% Anleihe der Stadt Crefeld,
4% Anleihe der Stadt Dresden von 1908,
4% Anleihe der Stadt Essen (Ruhr),
4% Anleihe der Stadt Kiel von 1907, Serie 31—34,
4% Anleihe der Stadt Leipzig von 1908,
4% Anleihe der Stadt Liegnitz,
4% Anleihe der Stadt Northeim,
4% Anleihe der Stadt Plauen i. V. von 1910,
4% Anleihe der Stadt Stettin von 1912, Buchstabe S,
4% Anleihe der Stadt Zwickau i. Sa.,
4½% Anleihe des Gemeindeverbands für das Elektrizitätswerk Leipzig-Land,
4% Pfandbriefe des Brandenburgischen Pfandbriefamts für Hausgrundstücke, Berlin, Reihe II bis V,
4% Anleihe der Emscher-Genossenschaft, Essen a. Ruhr, I. Ausgabe,
4% Anleihe der Emscher-Genossenschaft, Essen a. Ruhr, II. Ausgabe,
4% Grundrentenbriefe der Grundrenten- und Hypoth.-Anstalt der Stadt Dresden, Reihe III,
4% Pfandbriefe der Grundrenten- und Hypotheken-Anstalt der Stadt Dresden, Reihe X,
4% Obligationen der Hannoverschen Landeskredit-Anstalt,
4% Schuldverschreibungen der Landeskreditkasse zu Cassel, Serie 25,
4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank, Wiesbaden, Buchstabe Z,
4% Schuldverschreibungen der Staatlichen Kreditanstalt des Herzogtums Oldenburg von 1912,
5%/4½% Obligationen der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft,
5% à 103% rückzahlbare hypothekarische Obligationen der Bremen-Besigheimer Oelfabriken,
4½% à 103% rückzahlbare hypothekarische Obligationen der Buderus'schen Eisenwerke, Wetzlar,
5% hypothekarische Obligationen der Danziger Actien-Bierbrauerei,
5% à 102% rückzahlbare hypothekarische Obligationen der Deutsche Kabelwerke Aktiengesellschaft, Berlin-Lichtenberg.
5% à 103% rückzahlbare Obligationen der Deutsch-Ueberseeischen Elektricitäts-Gesellschaft, Serie VII,
5% Obligationen der Elektrizitäts-Actien-Gesellschaft vorm. W. Lahmeyer & Co., Frankfurt a. M.,
4½% à 102% rückzahlbare Obligationen der Gesellschaft für Gasindustrie, Augsburg,
4½% à 103% rückzahlbare Obligationen der Großen Berliner Straßenbahn,
5% Obligationen der Main-Kraftwerke, Aktiengesellschaft, Höchst a. M.,
5% Obligationen der Märkisches Elektricitätswerk Aktiengesellschaft, Berlin,
5% hypothekarische Obligationen der Maschinenbau-Anstalt Humboldt, Köln-Kalk,
5% hypothekarische Obligationen der Rhenania Vereinigte Emaillierwerke Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf,
4½% à 103% rückzahlbare Obligationen der Stuttgarter Straßenbahnen,
5% Obligationen der Société Anonyme Tramways et Electricité en Russie, Brüssel,
4% à 103% rückzahlbare hypothekarische Obligationen der Württembergischen Eisenbahn-Gesellschaft,
4½% à 102% rückzahlbare Obligationen der Zwickauer Elektrizitätswerk- und Straßenbahn-Aktiengesellschaft,
Neue Aktien der Breslauer Spritfabrik Actien-Gesellschaft (Einführung),
Neue Aktien der Chemischen Fabrik Actien-Gesellschaft vorm. Moritz Milch & Co., Posen,
Neue Aktien der Deutschen Erdöl-Akt.-Ges.,
Neue Aktien der Dittersdorfer Filz- und Kratzentuchfabrik, Dittersdorf bei Chemnitz,
Neue Aktien der Dürkoppwerke Aktiengesellschaft, Bielefeld,
Neue Aktien des Duxer Kohlenvereins, Großzössen (Einführung),
Neue Aktien der Elektricitäts-Aktiengesellschaft vorm. Hermann Pöge, Chemnitz,
Neue Aktien der Gardinenfabrik Plauen, Aktiengesellschaft.
Neue Aktien der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen,
Neue Aktien der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft,
Neue Aktien der Leipziger Pianofortefabrik Gebr. Zimmermann, Aktiengesellschaft,
Neue Vorzugs-Aktien der Nähfadenfabrik vormals Julius Schürer, Augsburg,
Neue Aktien der Nürnberger Metall- und Lackierwaarenfabrik vorm. Gebrüder Bing Aktiengesellschaft,
Neue Aktien der Orenstein & Koppel — Arthur Koppel Aktiengesellschaft,
Aktien der J. E. Reinecker Aktiengesellschaft, Chemnitz (Einführung),

Neue Aktien der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk Aktiengesellschaft, Essen a. R.,
Neue Aktien der Sächsischen Gußstahlfabrik, Döhlen bei Dresden,
Neue Aktien der Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft,
Neue Aktien der Schlesischen Elektricitäts- und Gas-Actien-Gesellschaft, Breslau,
Neue Aktien der Société Financière de Transports et d'Entreprises Industrielles, Brüssel,
Neue Aktien der Société Anonyme Tramways et Electricité en Russie, Brüssel,
Neue Vorzugs-Aktien der Westungarischen Lokalbahn Aktiengesellschaft, Budapest.

Außerdem waren wir bei einer großen Anzahl seitens unserer Freunde im In- und Auslande entrierter Finanzgeschäfte unterbeteiligt.

Von den vorstehend erwähnten Geschäften ist der größte Teil im laufenden Jahre abgewickelt.

Von Geschäften aus früheren Jahren nennen wir als abgewickelt die Beteiligungen von:

$4\frac{1}{2}$% Obligationen der Aktien-Gesellschaft für Federstahl-Industrie vorm. A. Hirsch & Co., Cassel,
$4\frac{1}{2}$% Obligationen des Elektricitätswerk Südwest Aktiengesellschaft,
$4\frac{1}{2}$% Obligationen der Gesellschaft für Teerverwertung m. b. H.,
5% Obligationen der Gewerkschaft Alexandershall, Berka,
$4\frac{1}{2}$% Obligationen der Grafen Henckel von Donnersmarck-Beuthen, Carlshof,
Aktien der Compagnie Générale des Tramways de Buenos Ayres,
Aktien der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft,
Aktien der Russischen Gesellschaft „Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft", Emission 1912.

Unser Konsortialbeteiligungs-Konto zeigt folgende Zusammensetzung:

1. Dreiundzwanzig Beteiligungen an festverzinslichen Werten	M. 12 627 136,95
2. Vierzehn Beteiligungen an Eisenbahn- u. Straßenbahn-Unternehmungen-Aktien	„ 9 864 407,45
3. Zehn Beteiligungen an Bankaktien	„ 2 756 068,60
4. Zwei Beteiligungen an Versicherungs-Gesellschaften	„ 402 718,70
5. Zwanzig Beteiligungen an Terrains und Terrain-Gesellschaften	„ 8 848 102,60
6. Elf Beteiligungen an überseeischen Unternehmungen	„ 2 752 575,40
7. Neun Beteiligungen an elektrischen und Kabel-Unternehmungen	„ 3 755 528,45
8. Zwölf Beteiligungen an Bergwerks- und Hütten-Unternehmungen	„ 4 530 373,50
9. VierzigBeteiligungen an anderweitigen Unternehmungen	„ 9 739 049,55
	M. 55 275 961,20

Konto-Korrent und- Einlagen-Konto.

Bei einem Umsatz im Debet von M. 29 001 270 259,70
betrug derselbe im Kredit . . . . . „ 29 119 025 690,90
so daß am 31. Dezember 1913 eine Schuld verblieb von . . . . M. 117 755 431,20
und zwar laut Bilanz:

M. 61 380 834,95 verfügbare Guthaben bei ersten Banken und Bankiers,
„ 37 761 667,90 Lombards gegen börsengängige Wertpapiere,
„ 116 631 710,85 Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen,
hiervon M. 58 162 627,50 gedeckt durch Waren, Fracht- oder Lagerscheine,
hiervon M. 8 545 118,45 gedeckt durch andere Sicherheiten.
„ 624 866 045,75 Debitoren
und zwar: M. 33 713 895,— in Dresden,
„ 246 952 375,15 „ Berlin.
„ 344 199 775,60 bei den Filialen
verteilt auf 23 868 Konten

hiervon M. 296 184 969,60 gedeckt durch börsengängige Wertpapiere
„ 159 059 620,05 gedeckt durch andere Sicherheiten.

Kreditoren:

a) Nostro-Verpflichtungen		M. 686 064,05
b) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite		„ 790 126,65
c) Guthaben deutscher Banken u. Bankfirmen		„ 72 050 541,45
d) Einlagen auf provisionsfr. Rechnung u. zwar in:		„ 405 264 098,70
107 592 Kont. innerh. 7 Tagen fällig	M. 210 963 615,85	
25 624 Kont. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	„ 126 313 214,50	
13 529 Konten nach 3 Mon. fällig	„ 67 987 268,35	
e) sonstige Kreditoren und zwar:		M. 479 604 859,80
innerh. 7 Tag. fällig	M. 298 183 539,85	
darüber hinaus bis zu 3 Mon. fällig	„ 158 964 199,70	
nach 3 Mon. fällig	„ 22 457 120,25	

Kreditoren c u. e verteilt auf 29 583 Konten.

Die Zahl der laufenden Rechnungen (Debitoren und Kreditoren) beträgt 200 196 gegen 179 567 in 1912.

Es wurden gewonnen an Provision abzüglich gezahlter Provisionen . . . M. 14 585 127.30

Akzept- und Scheck-Konto.

Am 31. Dezember 1912 befanden sich Tratten u. Schecks auf uns im Umlauf . . . . M. 267 787 326,70
ferner wurden ausgeschrieben

auf Dresden	M. 79 097 668,95	
„ Berlin	„ 1 049 519 471,50	
„ unsere Filialen	„ 2 446 866 087,10	„ 3 575 483 227,55
		M. 3 843 270 554,25

Es wurden eingelöst

in Dresden	M. 77 834 527,60	
„ Berlin	„ 1 060 686 967,20	
bei unseren Filialen	„ 2 417 433 531,15	„ 3 555 955 025,95

so daß am 31. Dezember 1913 in Zirkulation verblieben auf

Dresden	M. 11 242 107,25	
Berlin	„ 48 977 842,10	
unsere Filialen	„ 227 095 578,95	M. 287 315 528,30

Immobilien- und Mobilien-Konto.

1. Bankgebäude.

Auf diesem Konto erscheinen die Bankgebäude

in Dresden	M. 1 600 000,—
„ Berlin	„ 11 283 222.75
„ Frankfurt a. M.	„ 2 000 000,—
„ Hamburg	„ 2 100 000,—
„ Bremen	„ 1 500 000,—
„ Nürnberg	„ 1 150 000,—
„ Fürth	„ 202 947.50
„ Hannover	„ 750 000,—
„ Bückeburg	„ 120 000,—
„ Detmold	„ 100 000,—
„ Mannheim	„ 500 000,—
„ Plauen i. V.	„ 100 000,—
„ Chemnitz	„ 500 000,—
„ Emden	„ 40 000,—
„ Freiburg i. Br.	„ 600 000,—
„ Zwickau	„ 50 000,—
„ München	„ 1 800 000,—
„ Leer	„ 104 350,10
„ Cassel	„ 400 000,—
„ Zittau	„ 100 000,—
„ Augsburg	„ 200 000,—
„ Breslau	„ 499 293,50
„ Gleiwitz	„ 55 000,—
„ Liegnitz	„ 100 000,—
Transport	M. 25 854 813,85

	Transport M.	25 854 813,85	
in Bunzlau	„	40 000,—	
„ Stuttgart	„	300 000,—	
„ Heilbronn	„	200 000,—	
„ BeuthenO.-S.	„	200 000,—	
„ Lübeck	„	210 000,	
„ Frankfurt a. O.	„	183 918,20	
„ Göttingen	„	133 542,25	
„ Dresden-Blasewitz	„	170 000,-	
„ Harburg a. E.	„	400 381,25	M. 27 692 655,55

2. Neubau-Konto.

Neubau resp. bauliche Veränderungen in Dresden, Plauen i. V., Zwickau, Zittau, Breslau, Göttingen und Stettin . . . „ 2 898 590,35

3. Diverse Immobilien.

Kaiser-Wilhelm-Straße	M. 192 095,45	
Diverse Grundstücke	„ 1 867 939,25	„ 2 060 034,70
		M. 32 651 280,60

Unser gesamter Immobilienbesitz ist zurzeit mit M. 1 429 900,— Hypotheken belastet, nachdem wir im Berichtsjahre Hypotheken im Betrage von M. 1 304 000,— getilgt haben. Die Abzahlung der verbleibenden Hypothekenschulden ist nach den bestehenden Verträgen z. Z. nicht tunlich.

4. Mobilien-Konto.

Die Neuanschaff. im Betrage v. M. 375 205,10 in der Hauptsache durch Eröffnung neuer Wechselstuben veranlaßt, sind, wie in den Vorjahren, abgeschrieben worden.

Das Grundstück Behrenstraße 35, das wir bisher von der Berliner Hypothekenbank gemietet hatten, haben wir auf Grund des von der Vorbesitzerin der in uns aufgegangenen Deutschen Genossenschafts-Bank eingeräumten Vorkaufsrechtes am 1. April 1913 zum Preise von M. 2 500 000 erworben. Außerdem haben wir die bisher von uns auf Neubau-Konto geführten Grundstücke: Französische Straße 37-39 und Markgrafen-Straße 43-44 auf Konto „Bankgebäude“ übertragen. Durch diese Beträge, sowie durch die Fertigstellung des Gebäudes Behrenstraße 36, das wir von den Engeler'schen Erben in Erbpacht genommen, und unserer Neu- resp. Umbauten in Frankfurt a. M., Lübeck und Harburg a. E. hat sich das Konto erhöht, dagegen durch den Verkauf unseres Geschäftshauses in Eschwege und des alten Bankgebäudes der Breslauer Wechslerbank, Breslau, Ring 28 — Schweidnitzer Straße 1, verringert.

Handlungs-Unkosten-Konto.

Handlungs-Unkosten	M. 14 394 224,05
Steuern	„ 2 230 571,15

Pensions-Fonds-Konto.

Das Guthaben des im Jahre 1879 begründeten Pensions-Fonds

betrug am 31. Dezember 1912		M. 4 200 000,—
hierzu kamen Zinsen im Jahre 1913		„ 188 080,85
		M. 4 388 080,85
hiervon ab gewährte Pens.	M. 215 350,35	
und Wertverminderung der Pens.-Fonds-Effekten	„ 124 685,75	„ 340 036,10
		M. 4 048 044,75
durch die von uns beantragte Zuweisung von		„ 351 955,25
wird er die Höhe von		M. 4 400 000,—

erreichen.

Nachdem wir mit unseren sämtlichen Beamten dem Beamtenversicherungsvereins des Deutschen Bank- und Bankiergewerbek (a. G.) beigetreten sind und dadurch Aufwendungen in Höhe von ca. M. 450 000,— gehabt haben, halten wir mit Rücksicht auf das verringerte Risiko eine Dotation von M. 200 000,— für ausreichend.

König-Friedrich-August-Stiftung.

Die im April 1905 begründete Stiftung wies am 3.. Dezember 1912 einen

Bestand von			M. 103 589,65
auf, hierzu traten in 1913 an Zinsen			„ 3 950,—
			M. 107 539,65
ab gewähr. Unterstützungen in 1913	M. 680,-		
u. Wertvermind. d. Stiftungs-Effekten	„ 3 305,—	„ 3 985,—	
mithin verbleibt ein Bestand von			M. 103 554,65

Georg Arnstaedt-Stiftung.

Der am 31. Dezember verbliebene Bestand beträgt . . . . M. 149 341,40

Reserve-Fonds-Konto.

Der ordentliche Reservefonds beläuft sich auf	M. 51 000 000,—
der Reservefonds B auf	„ 10 000 000,—
Es betragen demnach die Gasamtreserven	M. 61 000 000.—

gleich 30,5% unseres Aktienkapitals.

Als Ueberschuß der Aktiva über die Passiva ergibt sich ein Reingewinn von . M. 26 278 752,60

In Uebereinstimmung mit dem Aufsichtsrate beantragen wir, denselben wie folgt zu verwenden:

Abschreibung auf Bankgebäude	M. 600 000,—	
Zuweisung z. Pensionsfonds	„ 351 955,25	
Rückstellung für d. Talonsteuer	„ 200 000,—	
Rückstellung für d. Wehrsteuer	„ 892 100,—	
4% Dividende auf M. 200 000 000	„ 8 000 000,—	„ 10 044 055,25
		M. 16 234 697,35
Tantième an d. Aufsichtsrat	M. 1 196 857,—	
Vertragsmäßige Tantième an die Direktoren, stellvertretenden Direktoren und Direktoren der Filialen, sowie an die Lokalkomitees — insgesamt 110 Herren	„ 3 331 147,	
Gratifikation an d. Beamten	„ 2 500 000,—	
4½% Superdividende auf M. 200 000 000	„ 9 000 000,—	
Vortrag	„ 206 693,35	
		M. 16 234 697,35

Dresden, im März 1914.

Die Direktion.

E. Gutmann. Nathan. Jüdell. Herbert M. Gutmann.

(5603)

Verantwortlich für die Rubrik „Aus der Geschäftswelt“ und für den Inseratenteil: M. Hauschner, Berlin.
Druck von Pass & Garleb G. m. b. H., Berlin W. 57, Bülowstrasse 66.